Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 17. Februar 1904. —5 Uhr-Ausgabe. | 16. Jahrgang. — No. 40

Sturm half den Russen.

Neuer japanischer Torpedo-Angriff auf Port Arthur that wenig Schaden.

Festung Port Arthur uneinnehmbar?

Fieberhafte Rüstungen und Verstärkungen, um einer Belagerung zu trotzen.

Das Korea-Kriegstheater.

Großes russisches Heer soll im Norden, ein großes japanisches im Osten Koreas stehen. — Immer mehr Truppen-Nachschübe.—Kein Feuern der Japaner auf deutsches Kriegsboot.

Tokio, Japan, 17. Febr. Nur ein heftiger Sturm bewahrte die russische Flotte zu Port Arthur am Sonntag Vormittag vor einem desperaten Torpedo-Angriff. Die japanische Flotille wurde durch den Sturm und die hochgehende See, in der Nacht vorher, getrennt, sodaß nur zwei Zerstörungsboote Port Arthur erreichten.

Sie griffen indeß einzeln an, und japanische Offiziere sagen, sie seien sicher, daß sie eines der russischen Kriegsschiffe an-torpedot hätten.

London, 17. Febr. Eine Depesche der „St. James Gazette" aus Kobe, Japan, berichtet ebenfalls über den japanischen Flotten-Angriff auf Port Arthur am Sonntag, den 14. Februar, und sagt, das russische Wachschiff im Hafen und ein anderes russisches Kriegsschiff, welches außerhalb des Hafens lag, seien an-torpedot worden, und die Japaner hätten sich zurückgezogen, ohne irgendwelchen Schaden zu erleiden.

Berlin, 17. Febr. Die deutsche Admiralität erklärt die Angaben, daß japanische Kriegsschiffe auf das deutsche Kanonenboot „Hansa" oder auf „Thsetis" oder auf irgend ein anderes eutsches Kriegsboot gefeuert hätten, für grundlos.

„Hansa" liegt derzeit zu Tsing-Tau, und „Thsetis" zu Tschifu. Die, regelmäßig an die Admiralität einlaufenden Berichte über ihre Bewegungen erwähnen keinen derartigen Vorfall. Es wird hinzugefügt, selbst wenn etwas Aehnliches vorgekommen sein würde, so wäre dies jedenfalls nur ein entschuldbares Versehen gewesen.

Tschifu, China, 17. Febr. Russische Verstärkungen bewegen sich rasch nach dem Yalufluß hin, wo eine große Landschlacht erwartet wird.

Tokio, Japan, 17. Febr. Mehrere Tausend Mann russischer Truppen haben Antung erreicht, und es verlautet, daß 20,000 Russen zu Pingyang, im nördlichen Korea, ständen.

Port Arthur, 17. Febr. Die Berichte, daß die Japaner etwa 60,000 Mann Truppen zu Wonson konzentrirt haben (an der Ostküste von Korea), um in die Mandschurei einzudringen, werden bestätigt.

Shanghai, 17. Febr. Folgendes Telegramm von Montag, 15. Februar, ist aus Nagasaki, Japan, hier eingetroffen: 15,000 Mann Truppen schiffen sich heute auf Transportbooten ein. Ihre Pferde sind in schlechter Verfassung. Zwei beschädigte Kriegsschiffe sind hier und warten darauf, in das Trockendock zu gehen.

Tientsin, China, 17. Febr. Berichten zufolge, welche hier eingetroffen sind, ist die Landbatterie der russischen Festungswerke auf dem Golden Hill, zu Port Arthur, in die Luft geflogen. Auch diese Explosion, welche das Fort gänzlich zerstörte, wird als eine „zufällige" bezeichnet. Man glaubt, daß alle russischen Truppen, die zur Zeit in der Batterie waren, getödtet wurden.

London, 17. Febr. Der Korrespondent der Londoner „Daily Expreß" zu Chemulpo, Korea, macht die erstaunliche Angabe, daß Japan bereits 120,000 Mann Truppen in Korea gelandet habe, wovon 80,000 eine Kampf-Front südlich vom Yalufluß bildeten.

Tokio, 17. Febr. Unter den zwei japanischen Torpedobooten — die übrigen hatte der Sturm zerstreut — welche am Sonntagmorgen Port Arthur angriffen, war der Zerstörer „Asargiri", unter Befehl des Hilfskommandeurs Ishikawa. Er langte gegen 3 Uhr Morgens vor Port Arthur an und wurde mit einem heftigen Feuer von der Festung und den russischen Späherschiffen empfangen. „Asargiri" entlud indeß mehrere Torpedos auf ein russisches Kriegsschiff; doch ist das Ergebniß noch unbekannt.

Es wurde eine Kanonnade auf die Späherschiffe eröffnet und fortgesetzt, bis dieselben sich zurückzogen. Der japanische Zerstörer „Heyatory", vom Vizekommandeur Takenouchi befehligt, traf zwei Stunden nach „Asargiri" ein und lief bis nahe an die Hafen-Einmündung. Dort fand er zwei russische Kriegsschiffe, deren Namen unbekannt sind, und feuerte auf das eine ein Torpedo, welches explodirte.

St. Petersburg, 17. Febr. Es ist in russischen Kreisen eine Bewegung im Gange, die Absetzung von Admiral Alexjew als russischen Vizekönig oder Statthalter im fernen Osten, wenigstens als Oberbefehlshaber der Streitkräfte herbeizuführen; denn er wird der Unfähigkeit und Fahrlässigkeit bezichtigt.

Port Arthur, 17. Febr. Ein, von gestern datirter Tages-Befehl des Vizekönigs Alexjew an die russischen Truppen lautet:

„Eine heldenhafte Armee und Flotte sind mir von Sr. Majestät dem Kaiser anvertraut worden, und jetzt, da die Augen des Zaren und der ganzen Welt auf uns gerichtet sind, müssen wir eingedenk sein, daß es unsere heilige Pflicht ist, den Zaren und das Vaterland zu schützen.

Rußland ist groß und mächtig, und wenn unser Feind stark ist, so muß uns dies noch weitere Stärke geben, ihn zu bekämpfen. Die russischen Soldaten und Matrosen sind von einem hohen Geist beseelt. Unsere Armee und Flotte kennen viele berühmte Namen, welche in dieser Stunde uns als Beispiel dienen müssen. Unser Gott, welcher stets die gerechte Sache aufrechterhalten hat, thut es auch jetzt. Vereinigen wir uns zum kommenden Kampfe! Möge Jedermann ruhigen Geistes sein, um seine Pflicht besser zu erfüllen, auf die Hilfe des Allmächtigen vertrauen und eingedenk sein, daß Gebet zu Gott und Dienst für den Kaiser niemals vergebens sind. Hoch lebe der Kaiser und das Vaterland! Gott mit uns! Hurrah!"

General Stoessel (aus Magdeburg gebürtig) hat eine beruhigende Proklamation an die Bevölkerung erlassen.

Tientsin, China, 17. Febr. Unter'm 15. Februar wird gemeldet, daß Rußland den chinesischen Vertragshafen Niutschwang in Beschlag genommen habe, und 1500 Mann Infanterie mit klingendem Spiel und wehenden Bannern in die Eingeborenen-Stadt eingezogen seien, deren Bevölkerung von einer Panik ergriffen worden sei.

(Direkte Depeschen aus Niutschwang, welche vom 16. Februar datirt sind, erwähnen nichts von einem derartigen Ereigniß.)

Port Arthur, 17. Febr. Die russischen Behörden haben alle Vorsichts-Maßnahmen zum Schutz des Arsenals getroffen. Die gegenwärtige Wache von 500 Mann ist auf 2000 verstärkt worden. Und die Ausrüstungen der Nachbarplätze Kintschau (wo die russischen Soldaten sich, einer anderen Depesche zufolge, empörender Ausschreitungen gegen Ausländer schuldig gemacht haben sollen), Talienwan (Dalny) und Bidzivo sind auf das Dreifache vergrößert worden.

Es wurde ein Zirkular erlassen, welches ankündigt, daß jeder Chinese, der beim Plündern betroffen werden sollte, sofort erschossen würden.

In der Torpedojäger-Fabrik zu Newsky herrscht außerordentlich große Thätigkeit, und wird Alles aufgeboten, um sechs, theilweise fertiggestellten Boote baldigst flott zu machen. Arbeitskräfte sind rar, aber hohe Löhne locken chinesische Bauschmiede zur Arbeit. Auch bereitet das Flottengymnasium Rekruten für den Seedienst vor.

Neue Truppen treffen fortwährend ein. Die Festung ist auf eine Belagerung gründlich vorbereitet und gilt für uneinnehmbar.

Tokio, 17. Febr. Admiral Togo sagt in seinem offiziellen Bericht über den neuen japanischen Torpedo-Angriff zu Port Arthur, am Sonntag, er fühle sicher, daß die moralische Wirkung des Angriffs auf den Feind eine vortreffliche gewesen sei, obwohl die Ergebnisse noch nicht bekannt sein. Kommandant Nagai befehligte die ganze japanische Torpedo-Flotille. Die Zahl der betreffenden Fahrzeuge und ihr Abgangs-Ort werden geheim gehalten.

Paris, 17. Febr. Eine offizielle Depesche aus Tokio meldet: Heute vollzieht sich eine der wichtigsten Bewegungen japanischer Truppen. Eines der Hauptheere, welches auf 30,000 bis 50,000 Mann geschätzt wird, schifft sich gleichzeitig auf Transportbooten ein. Die japanischen Behörden halten alles Nähere geheim, und man weiß nicht, ob diese Truppen nach der Mündung des Yaluflusses oder nach der Halbinsel Liao-Tung (auf der Port Arthur liegt) bestimmt sind.

Shanghai, 17. Febr. Baron de Rosen, vormaliger russischer Gesandter bei der japanischen Regierung und persönlich beim japanischen Hof sehr beliebt, ist auf dem französischen Dampfer „Yarra" hier eingetroffen. Er hält sich einstweilen im russischen Konsulat auf.

Washington, D. K., 17. Febr. Hr. Allen, der amerikanische Gesandte in Söul, Korea, kabelt dem Staatsdepartement, daß die koreanische Regierung Wiju für einen offenen Hafen für den Handel der Welt erklärt hat.

Peking, 17. Febr. Die Vertheilung von Blättchen seitens einer hiesigen Zeitung, unter japanischer Kontrolle, über den Krieg ist zum Einhalt gebracht worden. Obwohl die Mittheilungen in der Form maßvoll gehalten waren, fürchtete man, daß sie die Bevölkerung ungebührlich aufreizen würden, auf welche ohnedies die ersten Erfolge Japans und sein Angriff auf Port Arthur einen sehr tiefen Eindruck gemacht haben.

Die Provinz ist ungewöhnlich ruhig.

Vancouver, B. K., 17. Febr. Matti Kurrikki, das Haupt der Arbeiterpartei in Finland, ist gegenwärtig hier, und er sagt: Wenn Finland mit Kriegsmunition versehen werde, so würden sich die Finländer allgemein erheben, Rußland angreifen und so die Japaner unterstützen.

St. Petersburg, 17. Febr. Rußlands Antwort auf Staatssekretär Hays Note über China wird wahrscheinlich in wenigen Tagen bekannt gemacht werden. Sie wird dem Standpunkt der amerikanischen Regierung im Prinzip beitreten, — jedoch mit gewissen Vorbehalten betreffs der chinesischen Administrativ-Kontrolle über die Gegend in der Mandschurei, welche an Rußland verpachtet oder durch die chinesische Ostbahn gedeckt ist. Diese Vorbehalte sollen die bestehenden russischen Interessen sicherstellen.

Als diese Note zuerst an die Mächte abgesandt wurde, sahen die Behörden dahier sie unleugbar mit Mißtrauen an, und mit gespanntem Interesse wartete man ab, wie andere Kabinette sie aufnehmen würden. Als aber die russischen Behörden sich von der freundlichen Aufnahme der Note durch andere europäische Mächte überzeugt hatten, selbst durch den Verbündeten Rußlands, begann die Befürchtung, daß sie eine versteckte Fallgrube für Rußland enthalten könnte, allmälig zu schwinden.

Rußland hat bis jetzt keinen auswärtigen Militär-Attaches die Erlaubniß gegeben, die russische Armee im Felde zu begleiten. Diesbezügliche Gesuche sind von allen Mächten, einschließlich der Vereinigten Staaten, eingetroffen. Auf Empfehlung des Admirals Alexiew aber zieht man es vor, bis März mit der Bewilligung zu warten.

Die Abreise des Vize-Admirals Makarow, welcher an Stelle des Vize-Admirals Stark den Befehl über die russische Flotte zu Port Arthur übernehmen soll, war durch sehr eindrucksvolle Szene gekennzeichnet. Offiziere, Zivilisten, Schriftsteller, Schulkinder und zwei Gesang-Chöre versammelten sich vor dem Haus des Admirals, und es herrschte große Begeisterung. Vor der Abreise nahm der Admiral in der St. Andreas-Kirche das Sakrament vom Vater Johannes.

Baku, Russisch-Transkaukasien, 17. Febr. Während eines patriotischen Gottesdienstes in der armenischen Kirche dahier wurde, gerade als die Geistlichkeit ein Tedeum gesungen und für den Erfolg der russischen Waffen gebetet hatte, eine Bombe auf den amtirenden Priester geschleudert! Zwei Personen wurden getödtet und mehrere verletzt.

Inland.

Leichenfeier für Mark Hanna.

Washington, D. K., 17. Febr. Ohne besonderen Pomp wurde die Leiche des Bundessenators Mark A. Hanna 15 Minuten nach 11 Uhr aus dem „Arlington Hotel" nach der Senats-Kammer gebracht, wo eine offizielle Leichenfeier stattfand. Die Trauer-Prozession bestand aus dem Leichenwagen und 8 Kutschen. Als Bahrtuchträger fungirte eine Abtheilung Kapitols-Polizei.

Die Wittwe wollte nicht einmal einen letzten Blick mehr auf die Leiche werfen. Sie will den dahingeschiedenen Gatten so im Gedächtniß behalten, wie sie ihn im Leben gekannt hat.

Washington, D. K., 17. Febr. Im Beisein der leidtragenden Familie, vieler Freunde, deren Trauer kaum weniger ausgesprochen war, des ganzen Senats und Abgeordnetenhauses, vieler Würdenträger von allen den anderen Regierungszweigen, und der Hauptvertreter der meisten ausländischen Mächte fand die Leichenfeier für Mark Hanna in der Senatskammer statt. Es war ein imposantes und doch einfaches Schauspiel. Die Halle war viel zu klein für den Zweck; da aber der Zutritt nur mit Karten gestattet wurde, und man sich beim Ausgeben derselben auf die wirkliche Zahl der Sitze im Parterre und auf den Gallerien beschränkte, so gab es keine Ueberfüllung.

Präsident Roosevelt saß in der vordersten Reihe der Leidtragenden, welche unmittelbar um die Bahre herum versammelt waren; zu seinen beiden Seiten saßen die Kabinets-Mitglieder, weiterhin die Bundes-Oberrichter usw.

Viele Blumen und Kränze schmückten die Halle. Der Präsident sandte einen großen Kranz von Orchideen, um ein Kreuz von Veilchen herum, und einen ähnlichen der Senat.

Die religiösen Zeremonien wurden von dem greisen Senats-Kaplan Dr. Edward Everett Hale geleitet. Sie begannen anfangs Nachmittags.

Außer Rev. Hale sprach der zeitweilige Senats-Präsident Frye, und der Abgeordnetenhaus-Kaplan Couden betete zur Eröffnung der Feier.

Indianapolis, 17. Febr. Das National-Hauptquartier des Grubenarbeiter-Verbandes erließ heute folgende Proklamation an alle Mitglieder:

„Als ein Tribut für das Andenken des dahingeschiedenen M. A. Hanna, und als Ausdruck der Werthschätzung für die vielen Dienste, welche er unserer Organisation erwiesen hat, sind Sie ersucht, am Freitag, dem Begräbniß-Tag, um 12 Uhr Mittags die Arbeit einzustellen.

(Gez.) John Mitchell,
T. L. Lewis,
W. B. Wilson."

„Prophet" Dowie thätlich angegriffen.

New York, 17. Febr. Eine Spezial-Depesche aus Sydney, Australien, meldet: John Alexander Dowie von Zion City, Jll., war gezwungen, in einer Droschke zu entfliehen, um der Wuth eines Volkshaufens zu entgehen. Seine Versammlungen zeichneten sich durch lauter Radau-Szenen aus, und schließlich vertrieb die Menge Dowie aus dem Saal. Er fuhr schleunigst in einer Droschke davon, aber eine heulende Masse von 5000 Menschen verfolgte ihn nach dem Hotel, und die Polizei konnte keine Ruhe schaffen. Dowie soll schließlich das Hotel durch eine Hinterthüre verlassen haben.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Beide Gatten todt.

Den gewaltsamen Tod ihres Gatten Theodor Scheelck hat seine schwer kranke Gattin, Frau Katharine Scheelck, nicht lange überlebt. Wenige Stunden später beschloß auch sie ihre irdische Laufbahn. Die beiden Gatten werden am Freitag Nachmittag vom Trauerhause, Nr. 464 N. Marshfield Ave., gemeinsam auf Wunders Friedhof bestattet werden. Vier Kinder, Albert, Frank, Otto und Minnie, nur zum Theil erwachsen, sind zu Waisen geworden.

* Julius Robinson, der angeblich schon wiederholt unter der Anklage des Taschendiebstahls verhaftet war, wurde heute abermals festgenommen und wie die Polizei sagt, von Geo. J. Briggs, 423 Dearborn Str., als der Dieb seiner goldenen Uhr auf einem Straßenbahnwagen an der Clark Str. bezeichnet. Auf den Kabelbahnwagen der Nordseite sollen in den letzten Wochen täglich Taschendiebstähle vorgekommen sein.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Schnee heute Abend und Donnerstag. Steigende Luftwärme, Minimumtemperatur heute Abend 15 Grad über Null. An Stärke zunehmender Ostwind.

Illinois und Indiana: Regen im südlichen, Schnee im nördlichen Theil heute Abend und Donnerstag. Steigende Luftwärme, an Stärke zunehmender Ostwind.

Nieder-Michigan: Am Donnerstag — möglicher Weise schon heute am Spätabend — Schnee. Steigende Luftwärme, an Stärke zunehmender Ostwind.

Wiskonsin: Schnee heute Abend und Donnerstag. Steigende Luftwärme, an Stärke zunehmender Ostwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 4 Grad; Nachts 12 Uhr 4 Grad: Morgens 6 Uhr 8 Grad; Mittags 12 Uhr 6 Grad.

Die Straßenbahn-Frage.

Personalveränderungen in der Masseverwaltung vorgenommen.

Bundesrichter Großcup gab heute Mittag amtlich bekannt, daß die Herren Eckels und Govin, gegen deren Ernennung zu Masseverwaltern für die Nord- und für die Westseite Straßenbahn-Gesellschaft Einspruch erhoben worden ist, von den fraglichen Posten zurückgetreten seien und nur mehr als Masseverwalter für die Union Traction Co. thätig sein würden. Zu Nachfolgern der Beiden in der Masseverwaltung der beiden alten Gesellschaften habe er die Herren John C. Fetzer und Henry A. Blair ernannt; Herr Fetzer werde aber auch in die Masseverwaltung der Union Traction Co. eintreten, fortan seine ganze Zeit den Straßenbahn-Angelegenheiten widmen und in der Ordnung derselben voraussichtlich sehr Ersprießliches leisten. — Die Chicago Passenger Railway Co. (deren Linien an die Westseite Straßenbahn-Gesellschaft und mittelbar an die Union Traction Co. verpachtet sind) — kündigte der Richter an — werde heute Abend beim Stadtrath um Erneuerung ihrer Wegerechtsprivilegien auf die Zeitdauer von zwanzig Jahren nachsuchen. Sie werde sich zur Uebernahme ähnlicher Verpflichtungen bereit erklären, wie sie in dem Freibriefentwurf für die City Railway Co. enthalten sind, auch sei sie willens, den von ihr kontrolirten Fluß-Tunnel unter der Washington Straße tiefer legen zu lassen.

Eine Räubergeschichte.

Wie das Geld der Negerin Jackson gestohlen wurde.

Monroe Owens, 2205 Dearborn Straße, war heute in der Verhandlung der Anklage auf Diebstahl als Trustee gegen Eva Carson und Katherine Gillespie vor Richter Chetlain der Hauptzeuge. Die beiden Frauen, Mutter und Tochter, sollen $1040 gestohlen haben, Geld, welches Frau Virginia Jackson der letzteren zum Aufheben anvertraut hatte. Frau Jackson starb an dem Tage, an welchem die Anklagen erhoben wurden. Der Zeuge sagte aus, die Angeklagten hätten ihn ersucht, Frau Gillespie zu knebeln, um so die Angabe, das Geld sei der Frau von Räubern entwendet worden, glaubhaft erscheinen zu lassen. Er weigerte sich, und Frau Carson soll ihre Mutter dann selbst gefesselt und hierauf die Polizei nach der Wohnung, Nr. 2775 Dearborn Straße, gerufen haben. Die Betheiligten sind Schwarze.

Zahlungsurtheil über fünf Cents.

Chicago City Railway Company muß wegen verweigerter Umsteigekarte bezahlen.

Dem Konstabler John Noonan wurden von Friedensrichter Richardson heute fünf Cents Schadenersatz gegen die Chicago City Railway Co. zugesprochen. Noonan hatte geklagt, weil ihm ein Schaffner auf der 31. Str.-Linie einen Umsteigezettel verweigert hatte und er nochmals Zahlung leisten mußte.

„Nicht wegen der fünf Cents habe ich geklagt," sagte Konstabler Noonan, „sondern weil ich Jahr aus und Jahr ein auf Wagen jener Linie Schmähungen von Seiten der Schaffner anhören und selbst solche erdulden mußte. Diese Leute versuchen so unhöflich wie möglich gegen das Publikum zu sein. Den Nickel werde ich zur Erinnerung aufheben." Die Straßenbahngesellschaft muß die Kosten des Verfahrens tragen.

Ehrung von Ald. Mavor.

Vorsitzer Foreman hat den vom Stadtrath anläßlich des Hinscheidens von Ald. Mavor ernannten Ausschuß für Beschlüsse auf heute Nachmittag einberufen, um Vorkehrungen für eine Gedächtnißfeier des Stadtraths zu Ehren des verstorbenen Mitgliedes zu treffen. Diese Feier wird, wahrscheinlich am Sonntag, im Stadtrathssaal abgehalten werden; Ansprachen und die Annahme von Beschlüssen werden das Programm bilden. „Ald. Mavor wäre, wenn er in einflußreichere Kreise gekommen wäre, beispielsweise in den Kongreß, sicherlich im öffentlichen Leben der Nation ebenso bedeutend geworden, wie er es hier für die Stadt wurde", sagte heute Bürgermeister Harrison.

Sucht um seine Freilassung nach.

Richter Honore stellte heute einen Habeas Corpus-Befehl aus, demgemäß Frank Weging, der wegen angeblich böswilligen Verlassens seiner Frau von Richter Wolfe unter $500 Bürgschaft dem Countyzwinger überwiesen wurde, ihm morgen vorzuführen ist. Weging behauptet, daß Richter Wolfe seine Machtbefugniß überschritt, als er ihn dem Gefängnisse überwies. Er habe seiner Frau $3 seiner aus $10 bestehenden Wochenlöhnung zur Verfügung gestellt, sie aber habe diese geringe Summe nicht annehmen wollen. Mehr könne er aber nicht zahlen, da er $7 zu seinem und seiner beiden Kinder Unterhalt benöthige.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Staatendam von Rotterdam; Mesaba von London.

San Franzisko: Alameda von Honolulu u. s. w.

London: Ramses von San Franzisko, über Montevideo u. s. w. nach Hamburg.

Bremen: Kaiser Wilhelm der Große von New York.

Die Gefangennahme.

Ein Zeuge schildert die Uebergabe der zwei Wagenschuppenmörder.

Dachte an Mutter und Braut.

Die Fahrt auf der Lokomotive. — Der Schnaps zur Stärkung. — „Zwei der größten Verbrecher in den Ver. Staaten habt ihr gefangen".

Die Verhandlungen in dem Prozeß der Wagenschuppenmörder werden allmählich interessanter, der Andrang des Publikums hat aber beträchtlich nachgelassen, wenngleich das Schauerdrama noch immer vor vollen Häusern spielt. Das Publikum besteht zumeist aus Nachbarn und Freunden, auch Angehörigen der Mörder und ihrer Opfer. Pünktlich auf die Minute nahm Richter Kersten heute die Verhandlungen wieder auf.

W. L. Tauley, Fort Wayne, Ind., ein jugendlicher Zivilingenieur, wurde zuerst vernommen. Der Zeuge hat Pläne des „Schlachtfeldes" in Indiana gemacht, und gab darüber Auskunft. Wm. Woldt, ein Sandgrubenarbeiter in Indiana, war ein „interessanterer" Zeuge. „Ich sah jenen rothhaarigen Burschen," sagte der Zeuge aus und zeigte auf Van Dyne, „auch den dort," auf Niedermeier weisend. „Es war am 27. November letzten Jahres, Morgens um 10 Uhr, Ich war auf einer Lokomotive. Dort war außer mir der Lokomotivführer Thorpe, sowie A. J. Coffee. Niedermeier stand neben mir und sagte: „Fahren Sie rückwärts?" Van Dyne stand etwa vier Fuß von Niedermeier. „Gehen Sie herunter," sagte Niedermeier dann, einen Revolver auf mich richtend. „Ich that es. Die Lokomotive war in der Sandgrube bei Ost Tolleston. Dann folgte mir auch der Lokomotivführer, und Van Dyne und Niedermeier fuhren auf derselben fort." Ein Kreuzverhör wurde nicht vorgenommen.

A. J. Coffee, Fort Wayne, Ind., ein Lokomotivheizer der Pittsburg & Fort Wayne-Bahn, erkannte den Plan des Ingenieurs Tauley als richtig an. Welch & Walsh, Anwälte Niedermeiers, erhoben Einwand gegen die Zulassung der Pläne, da Tauley zugegeben hatte, daß er selbst das „Schlachtfeld" nicht gesehen, sondern die Arbeit nach Beschreibungen gemacht habe. Der Einwand wurde aber abgewiesen. Der Zeuge bezeichnete dann lachend Marx und Niedermeier als die Männer, welche am 27. November die Lokomotive bestiegen hatten, auf der er und Woldt waren. Er hatte die Burschen vorher nicht bemerkt. Niedermeier habe einen Magazinrevolver in der Hand gehabt und ihm befohlen, von der Sandgrube auf das Hauptgeleise zu fahren.

Niedermeiers und Van Dynes Anwälte erhoben dieselben Einwände gegen Zulassung aller Aussagen über die Vorgänge in Indiana als nebensächlich und zu dem Zwecke erfolgend, nach Popularität zu haschen. Hilfsstaatsanwalt Olson warf ein, daß die Vorgänge vollkommen gesetzlich seien, und daß das durch obergerichtliche Entscheidungen bestätigt werde. Er verlas darauf mehrere einschlägige Auszüge aus solchen, worüber eine halbe Stunde verging. Die Vertheidiger sind eben in der sehr schwierigen Lage, in einem klarliegenden Fall, in dem es weder an Geständnissen noch an Belastungszeugen fehlt, sich an solche Strohhalme klammern zu müssen, um Eindruck zu machen, da auch nicht ein einziger mildernder Umstand zu ihren Gunsten angeführt werden kann. Richter Kersten wies die Einwände ab, und die Vernehmung des Zeugen konnte fortgesetzt werden. „Ist das Geleise frei?" fragte Niedermeier den Zeugen Coffee, den Revolver in der Hand. „Ja," antwortete Coffee. „Dann fahre zu," war Niedermeiers Antwort, und Van Dyne sprang auf. „Wenn Ihr nach Chicago wollt," sagte ich, fuhr der Zeuge fort, „dann könnt Ihr gleich einen Personenzug bekommen." „Zum Teufel mit dem Zug, wir wollen gar nicht nach Chicago," erklärte Niedermeier. Wegen des Personenzuges kamen wir aber nicht weit, und fuhren nach der Sandgrube zurück, um eine Weiche zu stellen und auf ein Seitengeleise zu gelangen. Schließlich fuhren wir auf der Lokomotive zehn Meilen weiter nach Liverpool, Ind. Van Dyne und Niedermeier hielten uns Revolver an den Kopf. Bald nachdem sie abgestiegen waren, hörte ich Schüsse knallen. Van Dyne kroch gleich darauf auf einen Schlagbaum; er blutete. Er und sein Begleiter wollten eigentlich weiter fahren, ich erzählte ihnen aber, daß wir nicht genug Dampfkraft hätten. Niedermeier bedrohte mich mit dem Tode, falls ich etwas erzählte." (Der Schuß ist derselbe, durch welchen Lokomotivführer Sovea von einem dort haltenden Arbeiterzug getödtet wurde, als Sovea sich weigerte, die Flüchtlinge weiter zu fahren.)

„Van Dyne hatte schon eine Wunde im Gesicht, als er in die Sandgrube kam. Er sagte, Jemand habe auf ihn geschossen. Ehe wir rangirten, waren wir in Gefahr, von dem Personenzug niedergefahren zu werden."

Der Antrag, die Aussagen auszustreichen, wurde vom Richter abgelehnt, und nun Edward Jewell von East Tolleston vernommen, ein Sandgrubenarbeiter. Zeuge sah die Angeklagten drei Viertelmeilen von Liverpool. Er war mit einem halben Dutzend anderer Arbeiter auf einer Lokomotive den Flüchtlingen nachgefahren, und folgte ihren im Schnee sichtbaren Spuren nach einer Scheuer. „Ich verlange, daß Ihr Euch ergebt," sagte ich," fuhr der Zeuge fort. „Van Dyne warf zwei Magazin- und zwei Smith & Wesson-Revolver heraus, und kam dann mit erhobenen Händen nach. „Schießt nicht," sagte er. Ihm folgte Niedermeier.

„Na, Ihr Farmer habt $2000 verdient, wir sind die Wagenschuppenmörder. Es ist nur gut, daß Ihr Eure Büchsen nicht gebraucht habt, denn für Leichen hättet Ihr nichts gekriegt," sagte Van Dyne. Ich durchsuchte ihre Taschen nochmals, fand noch einen Magazinrevolver und eine Gesichtsmaske bei Van Dyne. Er sagte mir, ich sollte sie an mich nehmen, er habe keinen Gebrauch mehr dafür." Zeuge erkannte die Maske, eine schmutzige, lange Tuchkappe, wieder; dieselbe hatte nur zwei Löcher für die Augen und konnte über den ganzen Kopf gezogen werden.

„Ich nahm Van Dyne auch Patronen ab," fuhr der Zeuge fort. „Die Magazinrevolver waren geladen. Van Dyne sagte: „Sie haben die Ehre, zwei der schlimmsten Männer in den Ver. Staaten gefangen zu haben, besonders jenen Mann. Dabei zeigte er auf Niedermeier. Dieser war inzwischen von meinen Begleitern durchsucht worden. Wir brachten die Gefangenen nach Liverpool, wo wir zehn Minuten lang auf eine Lokomotive aus Ost Tolleston warteten. In einem geschlossenen Frachtwagen brachten wir sie dorthin und warteten, bis ein Spezialzug mit Polizisten aus Chicago eintraf. Dann übergaben wir den Beamten die Leute. Wir hörten, daß Sovea erschossen worden sei und daß die Mörder nach Liverpool gefahren seien. Ich ging dann heim und holte zwei Revolver. Die anderen Bahnarbeiter schlossen sich sofort an, einige mit Waffen, um die Mörder zu fangen. Coffee sah ich erst nach unserer Rückkehr aus Liverpool. Wir umzingelten den Maisschober, und einer von unseren Leuten fragte die Mörder, sobald sie sich ergeben hatten, wer von ihnen den Lokomotivführer erschossen habe.

„Darauf antwortete Van Dyne, wie ich vorhin erzählte. Dieser war ins Gesicht geschossen und blutete stark. Ich holte eine Schnapsflasche aus der Tasche und wir Alle tranken Eins. Ich sagte: „Ihr Leute seht müde aus, wollt Ihr einen Schnaps? Und dann reichte ich ihnen die Flasche. Für uns Andere blieb nicht viel übrig." (Gelächter.)

„Van Dyne sagte später auf der Fahrt, er habe Mutter und Schatz in Chicago; die wolle er nochmals sehen. Er sei kein Tracy oder Jesse James und wolle nicht in dem Schober wie eine Ratte in der Falle sterben. Die Gefangenen haben wir nicht gebunden. Van Dyne klagte auf der Fahrt über die Kälte, wir ließen ihn daher neben dem Heizer Platz nehmen, wo er es sich sofort bequem machte. Er zog seine Schuhe und Strümpfe aus. Ich sah die Angeklagten nochmals in der Bezirkswach an der Harrison Str. und bei der ersten Prozeßverhandlung."

Im Kreuzverhör wiederholte der Zeuge die obigen Aussagen: „Drei Viertelmeilen weit," erzählte er weiter, „verfolgten wir die Spuren im Schnee bis zu dem Schober auf dem Maisfelde, wobei wir die Eisdecke des Flusses überschreiten mußten. Der Schober war etwa vierzehn Fuß im Geviert groß. Schon ehe wir sie sehen konnten, sagte Van Dyne: Wir ergeben uns. Einer von uns hatte sie schon vorher gesehen, und wir waren von einem Schober zum anderen gekrochen, zum Schutz gegen etwaige Schüsse. Ich hielt meine Waffe in der Hand."

Heute Nachmittag wurden weitere Theilnehmer und Augenzeugen der Gefangennahme von Van Dyne und Niedermeier vernommen.

Unfälle.

Auf der Kreuzung der Geleise der Illinois-Zentralbahn an der 52. Ave. in Hawthorne stieß gestern Abend eine Trolleycar der 48. Ave.-Linie mit einem Güterzug zusammen. Der Vordertheil der Car wurde beschädigt. Der Motorlenker John Cummings erlitt Schnittwunden und wurde von der Plattform geschleudert. Drei Passagiere, die sich im Straßenbahnwagen befanden, wurden zu Boden geschleudert und durch fallende Glasscherben verletzt.

Gerüchtweise verlautet, daß gegen Abend ein Buggy, welches von einem durchbrennenden Pferd nachgeschleift wurde, an der 21. Str. mit einem Personenzug der Wabash-Bahn zusammenprallte. Es wurde angeblich Niemand verletzt, doch hätte der Unfall eine einstündige Verkehrsstockung bedingt. Der Zug-„Dispatcher" der Bahngesellschaft erklärte mehrere Stunden später, keine Meldung über einen derartigen Unfall erhalten zu haben.

— Gedankensplitter. — Die Zeit kann wohl Wunden heilen, aber die Narben nicht beseitigen.

THE CO-OP

MILWAUKEE AVENUE CO-OPERATIVE STORE CHICAGO, ILL.

MILWAUKEE AVENUE AND CARPENTER STREET

THE PEOPLES DEPARTMENT STORE.

Es ist noch eine Auswahl vorhanden von den $20.00 Männer-Ueberröcken zu $6.00.

Obwohl der Andrang ein sehr großer ist, und ein Jeder, der diese Röcke besichtigt, sich einen dieser Bargains aneignet. — Es ist einer der größten Verschleuderungs-Verkäufe, die wir je veröffentlichten, **denn jedes Stück Winterwaare muß fort,** ohne Rücksicht der Herstellungskosten.

Irgend ein Männer-Ueberrock im Hause, markirt $15, $16, $18 und $20, einschließlich alle Facons und Stoffe, für Donnerstag spezielle Auswahl.......... **$6.00**

Damen-Slippers — $1.75 Filz-Slippers für Damen, mit Kid Vamps, Pelz- und Sammet-Besatz, handgewendete Sohlen, so lange der Vorrath reicht, Donnerstag, das Paar.......... **95c**

Muslin-Röcke — Muslin-Unterröcke für Damen, extra gut gemacht, besetzt mit Spitzen, Stickerei und Zwischensatz, voller Umfang, 1.50 bis 2.00 Werthe, Auswahl.......... **98c**

Unterzeug. — Fließgefütterte gerippte Unterhemden und Hosen für Damen, von feinem egyptischem Garn hergestellt (mittelschwer), gerade recht für diese Jahreszeit, alle Größen, regulär und extra billig zu 65c, Donnerstag zu.......... **37½c**

Kinderstrümpfe. — Schwarze, fließgefütterte gerippte Strümpfe für Kinder, alle Größen, reguläre 15c Waare, Donnerstag, per Paar.......... **6c**

Wassergläser. — Fancy Wassergläser, volle Größe, perfekte Waare, ein Bargain zu 3c, Donnerstag, Stück nur.......... **1c**

Shelfpapier. — Bestes Shelfpapier in allen gewünschten Farben, Donnerstag, 20 Yards für nur.......... **5c**

Eiswolle. — Beste importirte Eiswolle, in schwarz und weiß, billig zu 12c, Donnerstag, großer Knäuel nur.......... **8c**

Gardinen-Swiß. — Eine Partie Rester, reguläre 12½c und 15c Waare, morgen per Yard nur.......... **9c**

Speziell von 8:30 bis 9:30 Vormittags — Schwarze mercerized Sateens, 36 Zoll breit, billig zu 15c, speziell, per Yard nur.......... **6¾c**

Speziell von 9:30 bis 10:30 Vormittags — Creamfarbige Shaker Flanelle, extra weich und fleech, reguläre 6c Waare, speziell, per Yard nur.......... **3¾c**

Kurzwaaren.

Spezielle Bargains.

Baumwollene Litze in schwarz und weiß, alle Breiten, das Stück für nur.......... **1c**

„Hump" Haken und Oesen, in schwarz und weiß — 2 Dutzend für nur.......... **1c**

Gute Gummi-Litze für Strumpfbänder, die Yard nur.......... **2c**

Beste Schuhbänder (Tubular), per Dutzend nur.......... **4c**

Groceries und Eßwaaren.

Sind immer am billigsten im Co-Op. — Die Qualität ist stets die beste.

Fancy Tomatoes, per Büchse nur.......... 7c
Feinster granulirter Zucker, per Pfd... 4½c
Frühe Juni Erbsen, per Büchse nur.... 6c
Hollmans beste Seifenspäne, 3 Pfd. für nur.......... 10c
Bjellands Fisch Balls, große Büchse 20c; kleine.......... 12c
Neue holländische Häringe, Faß nur.... 47c
Canoe Brand Alaska Lachs, Büchse nur.......... 11½c
Holland Java Kaffee, per Pfd. nur.... 13c
Unser 30c Basket fired Japan-Thee, per Pfund nur.......... 26c
Allerbeste Elgin Creamery Butter, per Pfund nur.......... 23c
Feinster hiesiger Schweizerkäse, Pfd. nur 16c
Braunschweiger Mettwurst, Pfd. nur 10¼c
Feinste Frankfurter Würste, Pfd. nur.. 7½c
Hamburger Lachsschinken, Pfund nur.. 12c
A Nr. 1 California Schinken, Pfd. nur 7¼c
Gesalzenes Schweinefleisch, Pfd. nur.. 6½c
Kalbskarbonaden, per Pfund nur.......... 8c
Kalbsschulter, per Pfund nur.......... 7c
Kalbfleisch für Stew, per Pfund nur.... 6c

Aber ehe sie selbst öffnen konnte, flog die Thür von draußen auf, und Sima Simic stand auf der Schwelle. Sein Gesicht glänzte in heller Freude, und er öffnete weit beide Arme. „Jabine!" rief er mit einem Jauchzen in der Stimme.

Ihr schwindelte. Sie wußte nicht sofort, was das heißen sollte, aber sie sah doch die ausgebreiteten Arme, die nach ihr verlangten, und sie sagte mit einem hilflosen Blick auf ihr Gewand: „Ich bin ganz naß!"

„Ich auch," lachte er. „Für den Wassermann ist die Wasserniße gerade die richtige!" Und er zog sie an sich, und sein Mund brannte auf dem ihren.

Sie lehnte wie betäubt an seiner Brust. Dann richtete sie sich auf und sagte leise: „Es ist ja nicht wahr, nein, es ist nicht wahr!"

„Was ist nicht wahr?"

„Daß Du mich liebst! Als ich zu Dir kam in Sturm und Wetter, da lachtest Du."

„Eigentlich nicht! Aber Freude mag wohl auf meinem Gesicht gewesen sein, daß sich der spröde Vogel endlich gefangen hatte!"

„Und wiesest mich fort von Dir!"

„Da unten im Schiffe sind die ganze Anzahl kranke und verzweifelte Menschen, die auf Gott und den Kapitän vertrauen. Gott hat die Macht über uns Alle, aber der Kapitän soll stets den Kopf klar behalten und sich nicht willenlos dem Sturm und den Wogen preisgeben. Und wenn ein geliebtes Mädchen kommt und will, durchaus mit dem Kapitän sterben, das ist nicht besonders geeignet, den Kopf klar zu erhalten. Deshalb mußtest Du fort. Da oben im Sturm bin ich Kapitän, hier unten im Sonnenschein — und wenn Du wirklich glaubst, daß ich doch ein wenig Vertrauen verdiene — da will ich gern Dein Schatz und hoffentlich recht bald Dein Mann sein. Nicht?"

Sie antwortete nicht, aber sie lehnte den Kopf an seine Brust, und die Thränen liefen ihr über die Wangen und tropften herab auf seine Hand.

Er küßte sie auf die Stirn. Dann zuckte der Schalk um seinen Mund. „Schon wieder Salzwasser?" sagte er, „sind wir denn noch nicht naß genug? Ich meine, 's ist besser, wir gehen jetzt, uns umzukleiden, sonst kommen wir als vollständig verschnupftes Brautpaar in Triest an. Und in die Küche will ich auch sagen lassen, daß es zum Verlobungsdinner heute etwas Besonderes geben muß."

Dann stiegen sie die Treppe nach dem Promenadendeck hinab.

Ende.

Schutz bei Raubthiervorstellungen.

Von Dr. A. Hell.

Eine Panik während einer öffentlichen Vorstellung wird nicht immer nur durch einen Theaterbrand erzeugt; sie kann auch durch andere Dinge hervorgerufen werden. Sie ist zum Beispiel leicht denkbar bei den jetzt an der Tagesordnung stehenden Vorführungen gezähmter Bestien. Erst vor Kurzem erhielten wir wieder die Nachricht, daß in Paris ein Bändiger von einer Löwin angefallen sei, die zum Glück durch die Kugeln eines Schutzmanns niedergestreckt werden konnte. Dabei steht noch in aller Erinnerung der entsetzliche Vorfall in Dessau, wo vor einigen Wochen eine junge, blühende Frau in Gegenwart ihres Gatten und ihrer Kinder von einem Löwen zerfleischt wurde. Nach unwidersprochenen Zeitungsberichten ereignete sich hierbei folgendes: Der Gatte der Getödteten, der in den Käfig zu den Löwen eindrang, um seiner Frau beizustehen, mußte dem rasenden Thier mit einer Eisenstange mehr als zwanzigmal in Leib und Rachen stoßen, ehe es von seinem Opfer abließ. Das Publikum, das in dichten Schaaren die Menagerie füllte, war auf das höchste erregt, und der Schrecken stieg noch, als man sah, daß der Mann beim Betreten des Löwenkäfigs die Thür hinter sich offen gelassen hatte. Rasch aber schlossen einige beherzte Leute die Eisenthür und verhinderten ein Ausbrechen der Thiere.

Man kann ein außerordentlicher Thierfreund sein — wie ich es zum Beispiel bin — man kann ferner betonen, daß die Dressur wilder Thiere, die schon den alten Egyptern bekannt war, stets bestehen wird, solange es Menschen gibt, weil es eben für den Menschen eine zu verlockende Anziehungskraft besitzt, so riesenstarke Geschöpfe wie Löwe und Tiger seinem Willen dienstbar zu machen: und man wird doch zugeben müssen, daß in dem Dessauer Fall, wenn die beherzten Leute nicht vorhanden waren, das Entweichen einer Bestie genügt hätte, um die größte Panik hervorzurufen. Alle Hochachtung vor dem Gatten, der sein Leben auf's Spiel setzt, um den Leichnam seiner Frau vor den Zähnen und Tatzen des Löwen zu retten; aber das Publikum hat doch auch ein Recht darauf, daß es eine Vorrstellung nicht außer mit dem Entree noch mit dem Leben bezahlt!

Es ist also dringend nothwendig, daß bei Vorstellungen, in denen Gefahrmöglichkeiten ähnlicher Art nicht ausgeschlossen erscheinen, das Publikum von vornherein in die Ueberzeugung versetzt wird, ihm könne in keinem Falle etwas geschehen. Es ist weiter zu wünschen, daß auch für den Bändiger Sicherheitsmaßregeln getroffen werden, die jede Gefahr für sein Leben ausschließen. Geht dabei vielleicht etwas von dem gruseligen Reiz verloren, den solche gefährlichen Experimente ausüben, so wird dafür nicht nur manches Menschenleben eingetauscht werden, sondern auch etwas Menschenwürde. Schließlich ist es doch ein barbarisches Vergnügen, an dem Spiel mit blutiger Gefahr sich zu ergötzen. Das Verdienst der Geschicklichkeit und des Muthes bleibt bestehen, auch wenn für etwas mehr Sicherheitsgefühl gesorgt ist.

Es ist mir immer aufgefallen, daß die Bändiger über die eventuell zu ergreifenden Maßregeln selbst nicht einig sein müssen, denn sonst wäre es nicht möglich, daß bald zu diesem, bald zu jenem Mittel gegriffen würde. Auch die Erfahrungen, die man in zoologischen Gärten gemacht hat, können hier nicht verwendet werden, weil dort die Verhältnisse ganz anders liegen. In die Käfige dieser Gärten steckt man eben nur Thiere, die sich vertragen, meistentheils Männchen und Weibchen. Bekämpfen die sich ausnahmsweise einmal, wie zum Beispiel erst kürzlich die Grislibären des Berliner Zoologischen Gartens, so liegt es auf der Hand, daß man den Sieger nicht todtschießen wird, um den vielleicht tödtlich verletzten Besiegten zu retten. Gewöhnlich sucht man die Trennung durch Eisenstäbe herbeizuführen, die aber bei den Produktionen der Bändiger nur als Handwaffe in Betracht kommen. Von Außenstehenden können sie deshalb nicht benutzt werden, weil sie meistentheils zu kurz sein dürften.

Daß die Hunde, die bei der Vorstellung mitwirken, nur eine Dekoration sind, falls es sich um Löwen, Tiger u. s. w. handelt, liegt auf der Hand. Als vor einigen Monaten bei der Vorstellung der Miß Heliot zwei Löwen sich ineinander verbissen, weil einer auf den anderen gefallen war, konnte man sofort erkennen — ich war zufällig zugegen — wie ängstlich die Doggen wurden. In diesem Fall gelang es dem Begleiter der Bändigerin, mit Peitschen die wüthenden Thiere in ihren Käfig zu treiben. So beliebt nun aber die Nilpferdpeitsche ist, so kann sie doch schwerlich als ausreichendes Vertheidigungsmittel betrachtet werden.

THE HUB
HENRY C. LYTTON Pres.

Herren- und Damen-
1.95 Schuh-Verkauf

In diesem Verkauf sind eingeschlossen alle feinen Schuhe für Herren und Damen, übrig geblieben von unserem kürzlichen großen Einkauf, zusammen mit allen angebrochenen Partien von Winter-Schuhen unserer regulären $4.00, $3.50 und $3.00 Schuhe . . . . . Die größten und besten Werthe in Herren- oder Damen-Schuhen, die je von einem Geschäft offerirt wurden . . . .

Wählt darunter so lange sie vorhalten zu nur.......... **$1.95**

In Paris ist, wie erwähnt wurde, die angreifende Löwin durch eine Kugel getödtet worden. Es gehört hierzu nicht bloß ein kaltblütiger, sondern auch ein sicherer Schütze, denn — was bei diesem Mittel so bedenklich ist — in der Aufregung kann es passiren, daß der Schuß daneben und in das Publikum geht. Also mit dem Schießen ist es eine eigene Sache.

Dann kämen ferner glühende Eisen in Betracht. Diese sind unter Umständen wie Feuerbrände bei Raubthieren sehr zweckmäßig. Als zum Beispiel vor Jahren in einem Zoologischen Garten, irre ich nicht, im Frankfurter, ein Eisbär ausgebrochen war, brachte man ihn durch Leute, die mit glühenden Eisen bewaffnet waren, wieder hinein. Vorräthig scheint man sie aber bei keiner Vorstellung zu haben. Als zum Beispiel am 3. Januar 1872 in Boston der einarmige Löwenbändiger John Mac Carte von den Bestien zerrissen wurde, kam man mit glühenden Eisenstangen zu seiner Rettung erst herbei, als der Unglückliche schon verloren war.

Scheinbar ist es also mit den Schutzmaßregeln auf diesem Gebiet schlecht bestellt. Um so merkwürdiger kommt es mir vor, daß ein vom Altmeister Brehm so warm empfohlenes Mittel bisher, so viel ich weiß, niemals versucht worden ist. Es ist dasselbe Mittel, das wir häufig mit dem größten Erfolge bei drohenden Zusammenrottungen und ähnlichen Gelegenheiten anwenden — die Wasserspritze. Brehms Erfahrungen beziehen sich allerdings auf einen wüthenden Leoparden; da aber dieser nur ein kleiner Löwe ist, so wäre ein Versuch sicherlich angebracht. Hören wir Brehms Bericht:

„Während meines Aufenthalts in Afrika hielt ich einen männlichen Parder geraume Zeit in Gefangenschaft, konnte es aber niemals zu einem erträglichen Verhältniß zwischen mir und ihm bringen. Sobald ich mich dem Käfig näherte, drückte er durch Grinsen und Zähnefletschen, wohl auch durch ein heiseres Fauchen seine Unzufriedenheit aus, und wenn ich mich ihm nur einen Zoll weiter als gewöhnlich näherte, durfte ich sicher darauf rechnen, daß er mit einer seiner Tatzen nach mir schlug, natürlich regelmäßig dann, wenn ich es mir am wenigsten versah. Ich hatte ihn, wie alle Raubthiere, welche ich bei mir führte, mittels einer langen Kette noch besonders fesseln lassen, und so durfte ich mir schon das Vergnügen gewähren, ihn zuweilen aus dem Käfig herauszulassen. Sobald er auf den Hof trat, begann er förmlich zu rasen, sprang wie toll empor, dehnte sich, zog Gesichter, fauchte und warf die wildesten Blicke nach allen Seiten. Dabei ging er jedem, welcher sich ihm näherte, sofort zu Leibe und geberdete sich so sprechend, daß wir wohl wußten, er würde uns niederreißen, wenn er uns erlangen könnte. Je mehr ich die Kette durch einen angebundenen Strick verlängerte, um so toller wurden seine Bewegungen, umsomehr steigerte sich seine Wuth. Das Allerschwierigste aber war, den Leoparden wieder in seinen Käfig zurückzubringen. Aus freien Stück ging er nicht hinein, und gezwungen konnte er kaum werden. Das Einfachste wäre gewesen, ihn an dem Stricke, bezüglich der Kette, wieder in den Käfig zu ziehen; allein dieser stand so, daß man in den Bereich seiner Sprünge hätte kommen müssen, wenn man die Kette erreichen wollte.

Drohungen vermochten gar nichts gegen ihn; wenn wir ihm die Peitsche vorhielten, zeigte er uns dagegen seine Tatzen; wenn wir ihn anschrieen, fauchte er; wenn wir auf ihn losgingen, legte er sich zum Sprunge zurecht. Es galt seinen Trotz zu brechen, ohne ihn dabei zu mißhandeln; denn er war nicht mein Eigenthum, und ich mußte ihn schonen. Ich wagte nicht einmal, mich der aus dem Felle des Nilpferdes geschnittenen Peitsche zu bedienen, die bei anderen Thieren gewöhnlich vollkommen ausreichte; ich wagte es auch im Grunde nicht, weil mir die Peitsche nicht lang genug erschien, und ich doch das Thier bis zum Käfig treiben mußte. Deshalb nahm ich einen neuen Stallbesen und befestigte diesen an einer langen, dünnen Stange; damit bekam er seine Prügel; aber sie fruchteten nichts, und ich mußte auf andere Mittel denken. Das beste von allen war, wie ich zufällig entdeckte, ihn mit Wasser zu begießen, und dabei leistete mir nun wieder eine große Spritze die vortrefflichsten Dienste. Sobald er einen Eimer Wasser über den Kopf bekommen hatte, oder durch den Strahl der Spritze dauernd eingenäßt wurde, suchte er so schleunigst als möglich in seinen Käfig zu kommen; und später brachte ich ihn so weit, daß ich ihn bloß die Spritze und den Besen zu zeigen brauchte, um ihn augenblicklich dahin zu vermögen, seinen Schlupfwinkel zu suchen."

Würde Brehms Mittel auch bei Löwen und Tigern denselben Erfolg haben, so hätten wir eine geradezu ideale Schutzmaßregel. Denn eine Wasserspritze soll sowieso in jedem Zirkus vorhanden sein. Sie kann sofort in Thätigkeit treten und ist von außen verwendbar nach jeder Stelle des Käfigs; eventuell könnten ja auch mehrere Spritzen in Thätigkeit treten. Weder das Publikum noch der Bändiger könnte dadurch beschädigt werden; auch die Bestie blieb unverletzt, was bei ihrem hohen Werthe für den Dresseur, dessen „Ernährer" sie ist, nicht gleichgiltig ist. Deshalb hat dieser ja auch eine Abneigung gegen Schußwaffen und feurige Eisen und eine Vorliebe für die Nilpferdpeitsche.

Gelegentlich hörte ich freilich gegen dieses Mittel den Einwand erheben, daß die Bestien hiernach sterben. Diese Möglichkeit soll nicht bestritten werden, sie kann jedoch kein Grund zur Verwerfung sein. Uebrigens scheint Brehm von diesem Mißgeschick bei seinem Leoparden nicht betroffen zu sein, da er sein Verfahren auch in späteren Auflagen seines Werkes rühmt. Die angebliche lebensgefährdende Wirkung dürfte auch schwer mit der Thatsache vereinbar sein, daß der Tiger über Meeresarme schwimmt.

Es wäre von Interesse, zu hören, was die Praktiker über diesen Vorschlag denken, der sich auf eine so große Autorität wie Brehm stützt.

— Bescheiden. — Erster Vagabund: Du, was möchtest Du jetzt lieber essen, Gansleberpastetern oder Austern? — Zweiter Vagabund: O je, so noble Sachen trauet i mir gar nit zu essen!

— Vorbeugung. — Schulze: Geht Ihr mit zum Ball morgen? — Mayer: Ei, ja! Essen thun mir nicht, aber schön wird's.

— Unsere Dienstboten. — Hausfrau: Ich habe Sie noch einmal rufen lassen, um Ihnen mitzutheilen, daß ich eine gute Auskunft über Sie erhalten habe. Sie können am Ersten eintreten. — Dienstmädchen: Und ich bin noch einmal zu Ihnen gekommen, um Ihnen mitzutheilen, daß ich schlechte Auskünfte über Sie erhalten habe. Ich werde nie antreten.

Kapitän Simic.

Erzählung von Karl Herold.

(18. Fortsetzung und Schluß.)

„Ja, ja," antwortete sie, „ich komme schon!" und sie that einige Schritte nach der Thür hinüber. Aber dann, als der Mann verschwunden war, wandte sie sich und schritt das Deck hinab, wo sie, vor den Blicken aus den Salonthüren geschützt, ein gesichertes Eckchen erspähte. Dort wurden ihr höchstens die Füße naß von den Sturzseen, die über Bord schlugen, und sie konnte im Freien bleiben. Sie fühlte ein tiefes Grauen davor, in die heißen, schwülen Schiffsräume hinabzusteigen. In ihrer Ecke, auf einem Stuhl zusammengekauert, saß sie da. Das Schiff ächzte gegen den Sturm, und unter den anbrausenden Wogen knarrten und krachten seine Wände. Der „Erzherzog" war ein altes Schiff, das schon bei ruhiger See manches zu wünschen übrig ließ. Aber jetzt im Spiele dieser empörten Wogen rollte und schlingerte es entsetzlich. Auf dem Deck lief das Wasser und ergoß sich manchmal, wenn das Schiff sich auf die Seite legte, durch die Thüren in die Salons und lief die Treppen hinab. Jabine hatte ihren Arm um eine Messingstange geschlungen und schaute in das Unwetter hinein. Bisher hatte sie nur mit einem Gefühl der Befremdung, beinahe nur des Genusses von etwas Seltenem, um sich gesehen, aber jetzt plötzlich kam ihr die Angst vor einem großen Unglück. Sie war eine kräftige, gesunde Natur, die den Sturm und das Gewitter als etwas Vorübergehendes mit kühlen Augen betrachtete, aber das dumpfe Aechzen des Schiffes gegen die anrollenden Wogen, das seltsam heftige Gebahren der Schiffsleute, die manchmal an ihr vorüber eilten, das Krachen und Knacken, das manchmal an ihr Ohr drang, schienen doch auf Ernsteres zu deuten. Und das war ja von allen Passagieren schon ausgesprochen worden, daß man dem „Erzherzog" nicht mehr übermäßig viel zutraue, und daß es höchste Zeit sei, daß er ausrangirt werde. Für die Küstenfahrten in der Adria möge er noch genügen, für die langen Ueberfahrten nicht mehr.

Da kamen zwei Matrosen an ihr vorbei, mit breiten Schritten balancirend sie über den beweglichen Boden. Der eine davon strich mit der Hand über Augen und Gesicht, von denen das Wasser rann.

„Wir sind so nahe an die Küste von Kreta gekommen!" sagte er im Vorübergehen. „Wenn das Unwetter aufhören wollte, würde es ja nichts ausmachen!"

„Aufhören?" antwortete der Andere. „So sieht es nun eben nicht aus!"

Dann waren sie vorüber.

Jabine rief sich die Unterhaltung vom letzten Abend wieder in's Gedächtniß. Einer der Passagiere hatte gemeint, es sei schade, es werde noch dunkel sein, wenn man an Kreta vorüberkomme. Und diese Küste sei so schön! Das Bergland der Insel falle in dunkeln Steilstürzen in's Meer ab und biete dem Vorüberfahrenden einen malerischen Anblick. Es sei der Mühe werth, das zu sehen!

Jabine schauerte in sich zusammen. Vielleicht würde sie dieses romantische Gestade näher kennen lernen, als ihnen Allen lieb sein könnte! Sie fröstelte in sich hinein. Es war nicht nur feucht, und von ihren durchweichten Schuhen stieg es ihr eisig empor. Es kam ihr ein Gedanke, was nun zu machen sei. Irgend etwas mußte doch geschehen! Aber das ging ihr nur so flüchtig durch den Kopf, da ließ sich nichts ändern und nicht helfen. Es mußte hingenommen werden wie der brüllende Himmel über ihr und die tobende See unter ihr, was das Schicksal für sie bereitete.

Auch an Ecka dachte sie. Die würde krank unten liegen; der war jetzt Alles gleichgiltig, sie brauchte nicht einmal hinabzugehen und nach ihr zu sehen. Das würde die Stewardeß schon besorgen. Jabine grollte beinahe mit sich selbst, daß sie so starke Nerven hatte, die sie unempfindlich gegen die See machten. Wenn sie doch jetzt auch krank und gleichgiltig sein könnte!

Da kam ein harter Stoß, unter dem das Schiff bebte und der die Einsame von ihrem Stuhl auftrieb. Das Wasser stürzte jetzt in ganzen Fluthen herüber. Sie tastete sich an der Messingstange vorwärts und stand dann an der Salonwand, an der sie hinzukriechen sich bemühte. Da war die Treppe, die zum Oberdeck emporführte, und oben, dunkel vor dem grauen Himmel, den von Zeit zu Zeit die Blitze erhellten, sah sie Sima Simic stehen. Das Toben des Wetters berührte ihn nicht. Er sprach zu einer Person, die sie nicht sehen konnte, sie sah, wie sein Mund sich bewegte, aber kein Ton dessen, was er sprach, drang herab zu ihr. Das Brausen der Natur verschlang jedes menschliche Geräusch.

Jabine stand an die Wand gedrückt und starrte hinauf nach jener dunkeln Gestalt. In der letzten Nacht, da sie schlaflos in ihrem Bette lag, da hatte sie sein Bild und nur sein Bild immer wieder vor sich gesehen, und die dunkeln Augen hatten sie mit magischer Gewalt angeschaut. Und sie hatte sich Vorwürfe gemacht, ihn zurückgewiesen zu haben, — das war das Glück gewesen, das nur einmal im Leben kommt und seine goldene Hand darreicht, aber, wenn sie verschmäht wird, sich auf Nimmerwiedersehen wendet!

Da ging oben Sima Simic fort. Die Stelle über der Treppe, wo er gestanden, war leer. Jabine starrte noch immer hinauf. So würde es um sie sein, wenn sie ihn nicht mehr sehen durfte, grau und öde! Ein verlorenes Leben würde sie hinleben, das ihr zum Ekel sein mußte. Freilich, das war ja nun auch vorbei. Wie lange noch konnten sie sich im Andrang der Wogen halten, wie bald würde das Schiff an dem Felsengestade Kretas zerschellen! Aber hatte sie nicht mit ihm leben wollen, die Kraft mußte sie finden, mit ihm zu sterben, ihm vorher noch zu sagen, daß sie ihn geliebt habe, geliebt beinahe vom ersten Augenblick an, da sie ihn gesehen. Und dann mochten Blitze, Wogen und Felsen kommen und sie in den Tiefen des Meeres begraben, sie würden glücklich sterben.

Alle die Angst und Ungewißheit, die die übrigen Menschen unten in den Kajüten krank und apathisch machten, brachten bei ihr jetzt eine in's Maßlose gesteigerte Aufregung der Nerven hervor, die sich in diesen Träumen und Wünschen eines gemeinsamen Todes mit dem geliebten Manne gefiel. Sie tastete sich langsam und manchmal strauchelnd an der Wand des Salons hin. Dann kam sie zu der steilen Treppe, nur für die Seeleute berechnet, die hinauf auf das Oberdeck führte, und begann emporzuklimmen. Sie mußte die Hände mit dazu benutzen, denn die Stufen waren naß und schlüpfrig. Aber endlich stand sie oben.

XXI. Kapitel.

Der Gewittersturm brauste um sie her und zerrte und rüttelte an ihrer Gestalt. Sie taumelte nach der Seite herüber, wo die Rettungsboote hingen, und lehnte sich aufatmend daran. Der Rauch von der Esse schlug im Winde zu dem Oberdeck und flog in schwarzen, dunkeln Fetzen herüber, die den Athem benahmen. Vom Maschinenraum herauf tönte dumpf das Keuchen der Maschine in das Sausen und Brausen des Sturmes hinein.

Jabine sah erst gar nichts um sich her. Der Regen, der in Strömen herabfiel, schlug ihr in's Gesicht und machte sie blind. Sie wischte mit den Händen empor, strich über die Augen und sah dann auf. Da sah sie Sima Simic oben auf der

Kommandobrücke stehen sehen, aufrecht in Sturm und Wolken, so fest, als ob das Toben der Elemente ihm nichts anhaben könne. Sein Gesicht war tief ernst und traurig, aber das war es in den letzten Tagen stets gewesen. Und in ihr jauchzte es auf: um Dich ist's, weshalb sein Herz trauert, und ein Wort von Dir kann es mit Freude erfüllen! Und dieses Wort mußte gesprochen werden, jetzt, denn wie wenig Zeit war ihr dazu vielleicht noch beschieden! Und sie tastete sich weiter, vom ersten an das zweite Rettungsboot hinan und zur Treppe nach der Kommandobrücke empor. Der Kapitän mochte sie bemerkt haben, als sie sich langsam näherte, durchnäßte Gestalt nicht beachtet haben, die sich so langsam näherte, stand liefern doch auf dem Oberdeck so mancherlei Leute umher, ihren strengen Pflichten nach. Dann kletterte sie schwankend empor, diese zweite Treppe, um zu der Sturm noch wilder heulte, als unten auf dem geschützteren Promenadendeck.

Da sah er sie und that ihr einen Schritt entgegen.

„Mein Gott!" sagte er hastig. „Was treibt Sie jetzt herauf zu mir?"

„Ich hatte Angst!" antwortete sie bebend.

„Um mich?" fragte er zweifelnd.

„Um uns Beide. Wir sind in Zorn und Unfrieden auseinander gegangen. Ich weiß nicht mehr, wie es kam — ich hatte einen Trotz in mir —"

Sein Auge flog umher über das Schiff und hinaus über die Wogen. Der Blick war ohne freundlicher geworden.

„Einen Trotz, der doch nur Liebe war!" sagte er ernst. „Nicht wahr, Jabine?"

Sie nickte.

„Aber davon sprechen wir später!" fuhr er fort. „Jetzt ist's keine Zeit dazu." Und er befahl einem Matrosen, der in seiner Nähe stand, das Fräulein nach dem Kartenhaus zu führen.

„Ich bin heraufgekommen, mit Dir zu sterben," hauchte sie, und ein weheß Lächeln umirrte ihren Mund, „und Du schickst mich fort! Sollen wir, ohne Frieden gemacht zu haben, in den Tod gehen?"

„So weit sind wir noch nicht!" sagte er fest, und der Schein eines Lächelns flog über sein Gesicht. „Aber wenn es so weit kommen sollte — nur zusammen!" Er gab dem Matrosen einen Wink, dieser ergriff Jabine am Arme und half ihr über die Treppe herab. Dann öffnete er ihr die Thür des Kartenhauses und ließ sie drinnen einen Sessel zurecht.

So saß sie da, allein inmitten der Seekarten und Instrumente, und fröstelte in sich hinein. Es war nicht nur ein leibliches Frösteln, auch das Herz hatte ihr seine Art erkältet. Wollte er sie denn so lustig machen? Es hatte ein Lächeln in seinem Gesicht gelegen, und dazu war es doch wirklich nicht die Gelegenheit und der Ort gewesen! Wollte er die feindselige Abweisung, die sie ihm zu teil hatte werden lassen, jetzt ihr gegenüber wiederholen?

Draußen hatte es aufgehört zu regnen, nur das Klatschen auf dem Deck. Auch der Sturm begann sich zu sänftigen, sein Pfeifen verstummte. Nur die dumpfe Sprache der Wogen brauste noch empor.

Und dann kam plötzlich durch das Fenster ein heller Schein — und vergoldete mit ihren Strahlen die grauen, schäumenden Wasser der Tiefe.

Jabine erhob sich. Nun konnte sie nicht länger hier drinnen sitzen und warten, bis er sie hier so lieblos von sich gewiesen hatte, kommen wenn er wollte, um ihr zu sagen, die Gefahr sei vorüber, und sie möge nun in ihre Kajüte zurückgehen und ihre aufgeregten Nerven zur Ruhe kommen lassen! Sie schritt langsam auf die Thür zu, ein Gefühl tiefer Beschämung darüber, daß sie sich so verrathen hatte. Sie mußte es nun über sich ergehen lassen, daß er sie in seine Kajüte zurück schickte, und in ihrer engen Kajüte bleiben mußte.

Ein Millionenvermächtniß an die schlesischen Weber.

Der Stadt Schweidnitz in Schlesien ist die landesherrliche Genehmigung zur Annahme der Rentier Adolf Kessel Stiftung im Betrage von mehr als drei Millionen Mark ertheilt worden. Ein dortiger Korrespondent schreibt hierzu folgendes. Am 2. Juli 1902 verstarb in Hirschberg im Alter von 78 Jahren der Direktor Adolf Kessel. Er war einer alten Adelsfamilie entsprossen, aber schon sein Urgroßvater, ein Handwerksmeister, legte den Adelstitel ab. In seinen jüngeren Jahren war Adolf Kessel Beamter des Grafen Henckel von Donnersmarck; er war auch Mitbegründer der Donnersmarck-Hütte und einer ihrer Generaldirektor. Ein großer Theil seines Lebens war Adolf Kessel ein Freund der Berge seiner Heimathprovinz. Bei seinen häufigen Besuchen im Gebirge hatte er besonders die Weber des Eulengebirges und der angrenzenden Distrikte in sein Herz geschlossen. In seinem im Jahre 1896 errichteten Testament ernannte er die Stadt Schweidnitz zu seiner Universalerbin. Aus den Mitteln der Stiftung soll zuerst ein Institut für Knaben und später ein solches für Mädchen errichtet werden. Testamentsvollstrecker ist der jeweilige erste Bürgermeister von Schweidnitz. Die Institute sind in erster Linie für Aufnahme, Verpflegung und Erziehung von Kindern verstorbener oder noch lebender Weber im schlesischen Gebirge in den Kreisen Hirschberg, Landeshut, Neurode, Glatz, Habelschwerdt, Waldenburg bestimmt, mit dem Zweck, die Knaben dem Weberei-Handwerk zu entziehen und sie für einen anderen Beruf, die Mädchen zur hauswirthschaftlichen Arbeit vorzubereiten. Nur wenn die Erziehungsanstalten mit Weberkindern nicht besetzt sind — jedes Institut ist mit 50 Kindern gedacht — dürfen auch andere nothleidende Waisenkinder aufgenommen werden. Die Knaben sollen auch körperlich gut ausgebildet und gekräftigt werden. Jedes Institut, für welches besondere Baulichkeiten errichtet werden müssen, erhält eine besondere Schule.

— Immer seemännisch. — „Wir sind gerade so lustig, Herr Kapitän — warum wollen Sie nur keine Flasche Sekt mehr trinken?" — „Weil ich meine Tiefladelinie nicht überschreiten darf!"

Einen Monat auf Probe.

Dr. Shoop's Rheumatisches Heilmittel

Schreibt um das freie Buch über Rheumatismus

Adressirt Dr. Shoop, Box 4609 Racine, Wis.

17fb,2,16,30mz,13,27ap

Eine positive sichere Heilung!

Brust- und Lungen- Krankheiten. Kein ehrlicher Arzt kann Heilung versprechen, wenn nicht der Katarrh, welcher immer die Ursache ist, zuerst entfernt wird.

Schwache Lungen, Brustschmerzen, Athemnoth, Husten, Nachtschweiß.

Taubheit, Klingen und Brausen.

Nase und Kehle. Schnarchen während der Nacht, Heiserkeit, Würgen, Speien, vergrößerte Mandeln und Gewächse. Durch Dr. Deachman's Behandlung nachhaltig kurirt ohne Messer oder Scheere in ein paar Tagen.

Magen. Aufstoßen, Blähungen, Schwere nach dem Essen.

Katarrh verursacht dies Alles.

Behandlung besteht darin, die Ursache zu entfernen, dann ist die Heilung leicht durch des Doktors direkte und Absorbirungs-Methode, ausgenommen im 3. Stadium der Schwindsucht.

Augen. Kopfweh, Schrift beim Lesen verschwommen, ein Gefühl der Rauheit in den Augen, Schwindelanfälle schnell kurirt durch richtig angepaßte Brillen und des Doktors Absorbirungs-Methode.

Elektrizität in allen Formen verabfolgt, in Fällen wo nothwendig.

Untersuchung und Konsultation frei.

T. W. DEACHMAN, M. D.
70 Dearborn Str., Suite 9.
Südwest-Ecke Randolph Str.

Sprechstunden 10 bis 8 Uhr. Dienstag, Donnerstag und Samstag bis 6 Uhr. Sonntags bis 3 Uhr. Benutzt den Fahrstuhl.

17feb,mtfasou*

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Noch ein Schnapsbrennerei-Brand

Peoria, Jll., 17. Febr. Das Einfüllungshaus der „Great Western Distillery" brannte heute früh völlig nieder. Verlust $100,000. Das Feuer brannte noch längere Zeit auch in der „Old Manhattan Distillery", und wegen des starken Windes war es sehr schwer, es unter Kontrolle zu bringen.

Ausland.

Der böse Balkan!

Albanier empören sich und schlagen Türken zurück. — Türkei hat wieder einen Vorwand, die Reformen zu verzögern.

Konstantinopel, 17. Febr. 16,000 Albanier haben sich im Distrikt Diakova gegen die Reform-Pläne der Mächte für Mazedonien, sowie auch gegen lästige Steuern empört. In Gefechten, welche zwischen Albaniern und türkischen Truppen stattfanden, wurden die Letzteren geschlagen. Bedeutende Verstärkungen sind nach Diakova beordert worden. Die Albanier griffen am 13. Februar die Stadt Diakova an, plünderten eine Anzahl Häuser und brannten sie nieder. Türkische Streitkräfte griffen nachher die Hauptstellung der Insurgenten zu Babajhosi an, wurden aber mit schwerem Verlust zurückgeschlagen.

Fieberhafte Thätigkeit herrscht bei der türkischen Behörde an der bulgarischen Grenze im Anhäufen von Militär-Vorräthen und im Ausbessern der Wege für die erwarteten, noch größeren Truppen-Zusammenziehungen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. Febr. Der Reichstag hatte eine Debatte über die Malkunst der Impressionisten und über ihre Stellung auf der St. Louiser Weltausstellung. Abg. Singer (Sozialdemokrat) griff die Regierung wegen des Ausschlusses der impressionistischen Gemälde von der deutschen Ausstellung in St. Louis an. Er sagte, Kaiser Wilhelm habe die impressionistischen Gemälde „Gassenwerk" genannt, und als die Regierungs-Kommissäre von dieser Ansicht Sr. Majestät gehört, hätten sie natürlich nicht anders gekonnt, als die impressionistische Schule ungünstig zu behandeln. Amerika wolle aber nicht die Ansicht e i n e s Mannes kennen lernen, sondern selber beurtheilen, was die verschiedenen Schulen der deutschen Künstler leisten. Die Ver. Staaten könnten ein großer Markt für die deutsche Kunst werden, und deshalb sollte dieselbe dort auch vollständig vertreten sein.

Der Reichs-Sekretär des Innern, Graf Posadowsky-Wehner, erwiderte, er erhebe keinen Anspruch darauf, ein maßgebendes Urtheil in Kunst-Angelegenheiten zu haben. Jedenfalls würden die Impressionisten in St. Louis vertreten sein. Daß sie nicht in größerem Maße zufriedengestellt wurden, liege u. A. daran, daß sie nicht mit anderen Schulen zusammengehen wollten. Er glaube indeß, daß die Impressionisten nach Grundsätzen arbeiteten, welche für die Kunst vortheilhaft seien. Auf die heikle Frage der persönlichen Einmischung des Kaisers ging der Minister nicht weiter ein.

Vor der Budget-Kommission des Reichstages machte der Kriegsminister v. Einem vertrauliche Mittheilungen über die Kosten und andere Einzelheiten der Neubewaffnung der Artillerie mit Rohrrücklaufgeschützen. Eine allgemeine öffentliche Erklärung, welche nachher über diese Mittheilungen abgegeben wurde, besagt:

Das neue Ehrhardt'sche Modell von 1899 genügt den Anforderungen nicht; das Krupp'sche Modell von 1900 ist besser. Zwei der Geschütze nach letzterem Modell wurden 1902 von der Artillerie-Schießversuchs-Kommission praktisch erprobt, und auf Grund des Ergebnisses rüstete man 7 Batterien versuchsweise mit solchen Geschützen aus. 1903 wurden diese Geschütze im praktischen Dienst als nahezu vollkommene Waffe erkannt. Die Genie-Offiziere in den kaiserlichen Artillerie-Werkstätten nahmen noch einige kleine Abänderungen an den Modellen vor und haben solcherart ein Geschütz zustandegebracht, welches bald dem Kaiser vorgeführt werden soll.

Reichstag nimmt die Bewilligung an.

Berlin, 17. Febr. Der Reichstag hieß schließlich die Bewilligung für die St. Louiser Weltausstellung gut, nachdem in der Debatte außer dem Sozialisten Singer auch der Deutschfreisinnige H. E. Müller und sogar der Freikonservative v. Kardorff die Stellungnahme des Kaisers in der bekannten Gemälde-Ausstellungs-Angelegenheit abfällig kritisirt hatten.

Frau Krupp beschenkt Arbeiter.

Berlin, 17. Febr. Frau Krupp hat heute, als am Geburtstag ihres dahingeschiedenen Gatten, jedem der 2000 Arbeiter, welche seit 25 Jahren im Dienst dieser Firma stehen, 100 Mark geschenkt und außerdem 500,000 Mark für das Arbeiter-Hospital gestiftet.

Deutsche Boote kommen nach St. Louis.

Berlin, 17. Febr. Der „Hannöverische Kourier" sagt, mehrere Schiffe des deutschen Westindischen Geschwaders würden von New Orleans den Mississippi hinauf fahren, um bei der Eröffnung der St. Louiser Weltausstellung zugegen zu sein.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Sydney, Australien: Sonoma von San Franzisko, über Honolulu.
Antwerpen: Belgenland von Philadelphia.
Liverpool: Oceanic von New York.

Abgegangen.

New York: Oskar II. nach Dänemark; Celtic nach Liverpool; Eastern Prince nach Brasilien.
Yokohama: Inbravelli, von Hongkong u. s. w. nach Portland.
Christiania: United States nach New York.
Queenstown: Saxonia, von Liverpool nach Boston.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der Nachlaß des Bundessenators Mark Hanna wird in Cleveland auf 7 bis 8 Millionen Dollars geschätzt.

— Am Park Place in New York brannte das fünfstöckige Geschäftsgebäude nieder, in welchem sich u. A. Golberts Restauration und die „American Sports Publishing Co." befanden. Schaden $100,000.

— Die Postkutsche, die zwischen Lake City, Kolo., und Sapinero fährt, wurde von maskirten Räubern angehalten, welche den Postsack plünderten und einen großen Geldbetrag raubten, der zur Auszahlung von Grubenarbeitern bestimmt war.

— Kontre-Admiral Cotton, Kommandant des amerikanischen Geschwaders an der europäischen Station, hat diese Stellung wegen der anhaltenden Krankheit seiner Gattin niedergelegt. Wahrscheinlich wird Kontre-Admiral Chadwick sein Nachfolger.

— Der Wassermangel in Evansville, Ind., welcher durch einen Bruch an den Einlaßröhren der neuen Wasserwerke entstanden ist, dauert noch fort; eine Anzahl Fabriken mußte geschlossen werden, und der Straßenbahn-Verkehr hat aufgehört.

— Zu Rockville, Mo., erschoß Rolla Smiley seinen Nebenbuhler John Clark, gab dem betreffenden Mädchen, das sich ganz nahe dem That-Ort befand, einen Kuß und erschoß dann sich selbst! Das Mädchen fiel in Ohnmacht.

Ausland.

— Dem Dr. A. J. Magnin, Chef des Amerikanischen Hospitals in Paris, ist das Kreuz der Ehrenlegion verliehen worden.

— Zu Berlin, Ont., brannte die Filzstiefel-Fabrik nieder, welche die größte ihrer Art in Kanada war. Schaden $150,000.

— Die Verfassung der neuen Republik Panama wurde endgiltig angenommen, und Dr. Manuel Amador zum Präsidenten gewählt.

— Noch immer weiß man nicht gewiß, ob bei den Wahlen in Kolombia Reyes oder Velez zum Präsidenten gewählt wurde.

— Die Rebellen in San Domingo betraten bewaffnet das Konsulat der Ver. Staaten zu Samana und führten zwei Flüchtlinge weg. Unsere Regierung wird unverzüglich die geeigneten Maßnahmen treffen.

— Es wird hartnäckig in Wien behauptet, daß die österreichische Regierung zwei Armeekorps mobil machen will, um die Balkan-Grenze zu bewachen; denn man fürchtet, daß die Türkei Bulgarien zum Kampf herausfordern will.

— In Paris ist die Voruntersuchung im Meineids-Prozeß gegen Lucian Mas und Alfred Moranne in Verbindung mit dem Tod von Charles L. Fair und Gattin von San Franzisko (bei einem Automobil-Unfall) zum Abschluß gelangt. Die Angeklagten wurden zum Prozeß festgehalten.

— Eine Depesche des „Berliner Lokal-Anzeiger" aus Okahandja, Deutsch-Südwestafrika, meldet, daß am 14. Februar in einem Gefecht östlich von Windhuk die deutschen Truppen, welche zur Entsetzung des, auf's Neue eingeschlossenen Windhuk marschirten, 3 Todte und 2 Verwundete hatten. Andererseits meldet Oberst Leutwein, daß die Hereros die Belagerung von Gobabis aufgegeben haben. Bei Ottembingwe soll ein neuer Kampf im Gange sein.

— In der italienischen Deputirtenkammer interpellirte der Abg. Barnabei die Regierung über die Nachricht, daß ein griechisch-archäischer Kampfwagen von hohem geschichtlichem Werth, aus dem 6. oder 7. Jahrhundert vor Christus, in betrügerischer Weise nach den Ver. Staaten verkauft worden sei. Der Unter-Staatssekretär für den öffentlichen Unterricht erwiderte, der Inspektor, durch dessen Fahrlässigkeit Solches möglich wurde, sei entlassen worden, und die Wiederholung solcher Dinge werde verhindert werden.

Lokalbericht.

Am Lessing-Theater.

Hermann Werbke hat Engagement in Berlin gefunden.

Hermann Werbke, der auch hier bekannte Schauspieler und langjährige Regisseur des Milwaukee'r Pabst-Theaters, welcher zur Zeit ein Gastspiel in Wiesbaden erledigt, hat von dort aus an hiesige Freunde berichtet, daß er nach einem erfolgreichen Auftreten als Gast am Berliner Lessing-Theater an diesem Theater ein festes Engagement für die nächste Spielzeit erlangt hat.

Klagte vergeblich.

Horace E. Argo, Nr. 858 Walnut Str., und der Anwalt Edgar T. H. West gehörten vor sechs Jahren einem Reitklub auf der Westseite an und verkehrten auch außerhalb des Klubs in freundschaftlicher Weise mit einander. Das hörte aber auf, nachdem Argo seinen Freund West fürchterlich durchgeprügelt hatte, weil dieser sich angeblich in ehrenrühriger oder doch abfälliger Weise über die Frau Argo geäußert. West verklagte den Argo dann auf Zahlung von $20,000 Schmerzensgeld für die körperlichen und seelischen Leiden, welche er unter den Hieben des groben Menschen und infolge derselben hat ausstehen müssen. Gestern hat vor Richter Wright die Verhandlung des Falles stattgefunden; heute wies die Jury den West mit seinem Anspruch ab, so daß er nun selber die Gerichtskosten tragen muß.

Leset die „Abendpost".

Die Branduntersuchung

Bei Lizensirung des „Iroquois"-Theaters war man „vorsichtig".

Schlimm für Kommissär Williams

Er hat die Bewilligung des Lizensirungs-Gesuches empfohlen. — Chef Musham ertheilt der Theaterfeuerwehr Verhaltungsmaßregeln.

Die Sonder-Grandjury vernahm heute den Stadteinnehmer Lahiff und den Chefclerk Ehrhorn vom Stadtschreibers-Amt über eine Konferenz, welche im Bureau des Mayors über die Ausstellung von Theaterlizensen stattgefunden hat, nachdem Baukommissär Williams in einem langen Bericht dargethan hatte, daß in sämmtlichen Theatern der Stadt mehr oder minder grobe Verstöße gegen die Vorschriften der Bauordnung festgestellt worden wären. Die genannten Beamten gaben an, der Mayor habe sie veranlaßt, die Ausstellung von weiteren Theaterlizensen zu verweigern, sofern ihnen nicht vom Bauamt bestätigt würde, daß die Lizensirung unbeanstandet erfolgen könne, soweit die bauliche Sicherheit des betreffenden Lokals in Frage komme. In Bezug auf das „Illinois"-Theater ist denn in der Folge ja auch vom Baukommissär Williams eine derartige Bescheinigung ausgestellt worden.

Unter den für heute vorgeladenen Zeugen befand sich auch Herr Harry Powers, der Schatzmeister der „Iroquois"-Gesellschaft. Nachdem derselbe seine Vorladung erhalten hatte, gab er dem Hilfsstaatsanwalt Barnes telephonisch die Versicherung, daß er weder mit der technischen noch auch mit der Geschäftsleitung des „Iroquois"-Theaters das Mindeste zu thun gehabt hätte; es wurde ihm indessen bedeutet, daß er sich nichts destoweniger, oder gerade deshalb erst recht, bereit halten müßte, als Zeuge vernommen zu werden.

Brand-Inspektor Fulkerson veranschaulichte den Großgeschworenen die Handhabung der „Fluthlampe", durch deren zu große Wärmeentfaltung die Feuersbrunst im „Iroquois" bekanntlich soll verursacht worden sein. Auch Thüren, sowie Theile von Fenstern, Vorhängen und anderes Material aus dem Iroquois-Theater legte Herr Fulkerson den Geschworenen vor, wobei er in jedem einzelnen Falle die Bedeutung der einzelnen Stücke, bezw. des Aussehens derselben, erläuterte. Von Thüren z. B., die zwar an der Innenseite, aber nicht an der Außenseite oder an den Seitenkanten Brandspuren aufwiesen, erklärte er, daß sie offenbar während des Brandes geschlossen gewesen seien.

Chef Musham von der Feuerwehr hat nunmehr für die Mitglieder der Theater-Feuerwehr Verhaltungsmaßregeln ausgearbeitet, welche den betreffenden Leuten in gedruckter Form zugestellt werden, so daß sie sich genau danach richten und nöthigenfalls sich darauf berufen können. In der Instruktion heißt es, daß Mitglieder der Theaterfeuerwehr eine halbe Stunde vor jeder Vorstellung zum Dienst anzutreten und bis 30 Minuten nach Schluß der Vorstellung in dem Theaterlokal zu verbleiben haben. In Plätzen, nach welchen nur ein Feuerwehrmann abkommandirt ist, hat derselbe sich während der Vorstellung auf der Bühne aufzuhalten; sind zwei Feuerwehrleute da, so hat einer auf der Bühne zu bleiben, während der zweite sich im Zuschauerraum aufhalten muß. Sind die Feuerwehrleute zu dritt, so hat einer im Zuschauerraum zu bleiben, die beiden anderen müssen auf der Bühne bleiben, und zwar auf verschiedenen Seiten derselben. Befehle haben die Leute nur von dem Chef der Feuerwehr, oder von Stellvertretern desselben anzunehmen. Nach jeder Vorstellung haben sie auf einem ihnen zu diesem Zwecke eingehändigten Formular einen Bericht an den Chef der Feuerwehr auszufertigen. Sie dürfen nicht dulden, daß in irgend einem Theile des Theaters geraucht werde; ihrer besonderen Aufsicht sind die Ausgangsthüren und die Gänge unterstellt. Sie haben darauf zu sehen, daß vor Beginn der Vorstellung und nach jedem Aktschluß der stählerne „Vorhang" heruntergelassen wird.

Stadt-Einnehmer Lahiff hat der Grand-Jury Abdrücke der auf Antrag des Ald. Novak vom Stadtrath am 19. November angenommenen Verordnung zugestellt, durch welche dem Mayor angeblich den Theatern gegenüber „bis auf Weiteres" die Hände gebunden wurden. Ald. Novak behauptet aber bekanntlich, die fragliche Außerkraftsetzung der Theater-Bauordnung hätte sich nur auf Mängel in der Proszeniums-Mauer von Bühnen erstreckt. — Hilfsmarschall Townsend von der Feuerwehr wurde über seine Eindrücke von dem Brande vernommen, sowie über die Pflichten der Feuerwehr-Offiziere in Bezug auf die Untersuchung der Brandsicherheit von Theater- und Versammlungs-Lokalen. Auch die schon vorher vernommenen Hilfsmarschälle Jennings und Hannan wurden nochmals als Zeugen aufgerufen, ebenso Hilfs-Baukommissär Hughes.

Der Staatsanwalt hat der Grand-Jury ein Schreiben vorgelegt, welches ihm von dem Theaterfeuerwehrmann Sallers zugegangen ist. Dieser stellt in dem Briefe fest, daß er nicht gewagt habe, im „Iroquois"-Theater auf die Anschaffung weiterer Löschmittel zu dringen, weil er aus solchem Anlaß eine ähnliche Stellung verloren hatte, die er in McVickers-Theater bekleidete. Chef Musham und Hilfsmarschall Hannan, ebenso Bau-Inspektor Laughlin hätten genau gewußt, daß auf der Bühne des „Iroquois" nicht annähernd alle vorgeschriebenen Löschmittel vorhanden waren, da aber diese höheren Beamten das hätten hingehen lassen, so habe auch er nichts zu sagen gewagt. Als dann das Feuer auskam, hätte er sich nach bestem Vermögen bemüht, dasselbe mittels des Patentmittels „Kilfyre" zu ersticken, aber er habe damit nichts ausgerichtet. Darauf hätte er sein Bestes gethan, die noch auf und unter der Bühne befindlichen Personen in Sicherheit zu bringen. Er habe dabei schmerzhafte Brandwunden erlitten und glaube, seine Pflicht erfüllt zu haben, sogut er dazu imstande war.

Die achtzehn Inspektoren des Bauamtes haben seit dem 4. Januar nicht weniger als 1,195 Kirchen, Hallenlokale und andere Baulichkeiten aus den Klassen IV und V besichtigt und noch immer ist die Arbeit auf diesem Gebiete nicht ganz gethan.

Freches Raubgelichter.

Ein Zugführer von zwei Schnapphähnen ausgeplündert.

Opfer seiner Vertrauensseligkeit.

John Krueger büßt seine Ersparnisse ein. — Erfolgreiche Diebesbatz. — Machten gewaltsam eine Anleihe. — Der Fluch der Schönheit. — Ju Nr. Sicher.

An Blue Island Ave. sprangen heute früh bei Tagesanbruch zwei Raubgesellen auf einen in Fahrt befindlichen Viehzug der Chicago & Northwestern-Bahn, drangen in die Kabuse, setzten dem Zugführer C. B. Brossette, Nr. 20 N. Washtenaw Ave., Schießeisen auf die Brust und erleichterten ihn um $12 und seine goldene Uhr. An 16. Str. sprangen die Banditen ab. Es gelang ihnen, ihre Flucht zu bewerkstelligen. Detektives der Bezirkswache an Hinman Str. fahnden auf sie.

Seine Vertrauensseligkeit hat den Arbeiter John Krueger, Nr. 86 Gardner Str., seine Ersparnisse im Betrage von $500 gekostet. Am Samstag nahm er, seinen Angaben gemäß, eine gewisse Frieda Meyers in Dienst. Ehe er sich zur Arbeit begab, gab er ihr seine Ersparnisse in Verwahrung. Als er gestern heimkehrte, waren Frieda sowohl als auch sein Geld verschwunden. Der Bestohlene eilte nach der Bezirkswache an Larrabee Str. und erstattete Bericht. Den mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives gelang es bisher nicht, auch nur eine Spur von der angeblichen Diebin zu finden.

Nach längerer Hetzjagd, an der sich ein Dutzend Bürger von Buena Park betheiligte, wurde ein angeblich berüchtigter Verbrecher, Namens Henry Myers, unter der Anklage verhaftet, einen Einbruch in die Wohnung des Anwalts Edwin J. Mosser, Nr. 108 Kenesaw Terrace, verübt zu haben. Er wurde von dem Privatwächter Hermann Spankenbell angeblich in dem Augenblick überrumpelt und verhaftet, als er, mit Tafelsilber beladen, aus einem Fenster stieg. Auf dem Wege nach dem nächtgelegenen Meldekasten begriffen, riß sich der Häftling von dem Wächter los und stürmte davon.

Spankenbells Hilferufe lockten Bürger herbei, welche die Jagd auf den Ausreißer aufnahmen und ihn auch einfingen. In der Townhall-Bezirkswache wurden an der Person des Häftlings eine Seehundspelzjacke, Tafelsilber und Schmucksachen gefunden, die er angeblich mittels Einbruchs aus einem anderen Hause gestohlen hatte.

Louis Marshall und Mich. Dalney wurden gestern Nachmittag unter der Anklage verhaftet, kurz zuvor, vor dem Gebäude Nr. 105 Fifth Avenue, John McInnery, Nr. 54 Ann Straße, vor den Augen zahlreicher Straßengänger in räuberischer Absicht überfallen und niedergeschlagen zu haben. Als McInnery wieder zu sich gekommen war, gab er an, daß die Leute ihn um ein Darlehen gebeten hätten, und als er sie abschlägig beschied, versucht hätten, gewaltsam eine Anleihe zu machen.

Saul J. Wolens, Nr. 248 Maxwell Str., ein früherer Kollektor des hiesigen Zweiggeschäfts der Firma Chas. Scribners Sons, wurde gestern unter der Anklage verhaftet, seinen früheren Arbeitgebern über $1200 unterschlagen zu haben. Der Angeklagte behauptet, daß ihm seine Schönheit verhängnißvoll wurde. Die Weiber seien ihm nachgelaufen, und er habe, um erfolgreich den liebenswürdigen Schwerenöther spielen und sich elegant kleiden zu können, zum Diebe werden müssen. Der Häftling, welcher zur Zeit im County-Zwinger schmachtet, wird sich morgen vor Richter Cochrane zu verantworten haben.

Der 40jährige Adolph Stevely, ein Farbiger, wurde gestern Abend verhaftet und in der Bezirkswache zu Woodlawn eingesperrt. Er wird bezichtigt, Frl. Cora Larsen, Nr. 6903 Chauncey Ave., überfallen und um ihr Portemonnaie beraubt zu haben. Er wurde angeblich von der jungen Dame als ihr Angreifer identifizirt.

Sieben halbwüchsige Burschen im Alter von 15—18 Jahren wurden gestern von Detektives der Bezirkswache zu South Chicago unter der Anklage verhaftet, Waggons der „Terminal Transfer Co." um Möbelstücke geplündert zu haben. Die Polizei hat Beute im Werthe von $500 zurückerlangt. Die Häftlinge sollen insgesammt Bleitheile im Werthe von etwa $1000 gestohlen haben. Die Angeklagten gaben ihre Namen an als Samuel Green, George Wendt, Andrew Gonia, C. A. Powell, Joseph Aleix, Frank Dreufaul und John Ducokowski.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Brückenbauten.

Von Stadt-Ingenieur Spangler für nothwendig erachtet.

Wie der dienstthuende Stadt-Ingenieur Spangler behauptet, hat er sich bei den Voranschlägen für die Betriebskosten seiner Abtheilung in den Grenzen strengster Bescheidenheit gehalten. Nur verlangt er $140,000 für die ersten Kosten eines neuen Brückenbaues in der Archer Ave., und $50,000 für die Planung von zehn weiteren neuen Brücken. Solche müssen über kurz oder lang in folgenden Straßen gebaut werden: North Avenue, $240,000; North Halsted Straße, $240,000; Fulton Straße, $240,000; Chicago Avenue, $250,000; Weed Straße (ist seit drei Jahren gesperrt), $150,000; Belmont Avenue, $275,000; Erie Straße, $250,000; Indiana Straße, $250,000; 37. Str., $250,000; Market Str., Brücke und Viadukt, $650,000.

Die neue Brücke in der Division Straße, westlich von Goose Island, wird nach der Versicherung des Herrn Spangler im Laufe des nächsten Monats fertig gestellt werden, und die in der North Western Ave. spätestens bis zum 1. August. An diesen beiden Brücken wird seit zwei Jahren gearbeitet. Sie werden nach ähnlichen Plänen gebaut, wie die Brücke beim Clybourn Place, und werden je auf $250,000 zu stehen kommen.

Aus den Polizeigerichten.

Wird wegen Uebertretung der Mitternachts-Verordnung um $10 gestraft.

Ein gewisser Isaak Johnson meldete heute früh gegen zwei Uhr in der Bezirkswache an Harrison Straße, daß ein Strolch in der Wirthschaft von Owen McGinnis, Nr. 420 State Str., den Versuch gemacht hätte, ihn um seine Baarschaft zu erleichtern. Polizisten, die mit der Aufarbeitung des Falles betraut wurden, fanden zwar nicht den angeblichen Raubgesellen, wohl aber gegen 20 Gäste in der Wirthschaft vor. McGinnis wurde nun wegen Uebertretung der Mitternachtsverordnung verhaftet. Er behauptete, nach Mitternacht nie Spirituosen verkauft zu haben und berief sich auf den Polizisten Mulcahy, in dessen Bezirk die Wirthschaft gelegen ist. Mulcahy gab heute vor Richter Prindiville an, daß täglich nach Mitternacht Getränke in der Wirthschaft verkauft wurden, äußerte sich aber nicht darüber, weshalb er den Wirth nicht schon früher verhaftet hatte. Der Angeklagte wurde um $10 und die Kosten gestraft, und er zahlte.

Der Landwirth Richard Oakes von Genoa Junction, Jll., wurde gestern Abend von einem Polizisten der Bezirkswache an Harrison Straße verhaftet, weil er einen Revolver in der Hand trug. Der Angeklagte wurde heute dem Richter Caverly vorgeführt und gab an, daß er die Waffe getragen habe, um sich gegen Räuber zu schützen. Der Richter verurtheilte ihn zu $20 Strafe und den Kosten, ließ es aber bei letzteren sein Bewenden haben, als er erfuhr, daß Oakes ein armer Teufel und Vater von zehn Kindern sei.

John Heller, der angeklagt war, im Gebäude Nr. 1011 W. Madison Str. eine Heirathsvermittelungsagentur betrieben und eine Menge leichtgläubiger Gimpel gerupft zu haben, betheuerte heute vor Richter Prindiville seine Unschuld. Er versicherte, daß er nur die Räumlichkeiten, in welchen die Agentur betrieben wurde, an einen gewissen Collins vermiethet, mit letzterem oder dem Geschäftsbetrieb aber nichts zu thun gehabt habe. Während er, seiner Proteste ungeachtet, von Detektive Woolbridge gefesselt nach der Bezirkswache geführt wurde, habe der Schuldige, der vorerwähnte Collins, sich aus dem Staube gemacht.

Der Richter strafte Heller um $20.

Der vielgenannte Stellenvermittelungsagent Louis Krampe, der bezichtigt wird, zwei Einwanderer unter falschen Vorspiegelungen nach allen Regeln der Kunst gerupft zu haben, wurde heute wegen angeblichen Erlangens von Geldern unter falschen Vorspiegelungen und unlizensirten Betriebs einer Stellenvermittelungs-Agentur unter je $300 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen.

Wieder ein Krach!

Masseverwalter für die American Malleable Iron Co. ernannt.

Ryerson D. Gates und Henry C. Wilson wurden heute auf Antrag von Gläubigern von Richter Kohlsaat zu Masseverwaltern der mit $200,000 Kapital inkorporirten American Malleable Iron Co. von Chicago Heights ernannt, deren Anlagen bei Barrington, Jll., sind. Die Antragsteller sind die Collins Coal Co., die Smokeleß Fuel Co. und die Hostler Coal and Coke Co. mit insgesammt $2055 Forderungen. Die Fabrik der American Malleable Iron Co. soll einen Werth von $90,000 haben, seit mehreren Monaten aber nicht mehr in Betrieb sein. Ira L. McCord ist Präsident und C. Winfield Smith Sekretär und Schatzmeister der Gesellschaft.

Unbedeutender Brand.

Infolge eines schadhaften Schornsteins entstand heute früh in der im zweiten Stock des Gebäudes Nr. 188 Chicago Ave. gelegenen Wohnung von G. Buttermueller ein Feuer, welches $50 Schaden verursachte.

Wasser-Bulletin.

Laut Bericht des Gesundheitsamtes ist heute das städtische Leitungswasser aus allen Bezugsquellen von einwandsfreier Beschaffenheit.

Städtische Finanzen.

Die Arbeit an der Bewilligungs-Vorlage hat begonnen.

Cullertons Vorschlag verworfen.

Kürzerer Arbeitstag für Feuerwehrleute. — Verschönerung der Südseite. — Kostspielige Zwangsschule. — In der Gegend der 22. Straße hebt sich die Moral.

Der stadträthliche Finanz-Ausschuß hat sich gestern Nachmittag, unter dem Vorsitz von Ald. Bennett, an die Ausarbeitung der Bewilligungsvorlage gemacht. Er wird die von den Abtheilungsvorstehern gestellten Forderungen von zusammen $18,000,000 auf die Hälfte dieser Summe zusammenzustreichen haben. Kämmerer McGann hat zwar diese Streichung schon vorgenommen, dem Finanzausschuß liegt es jedoch ob, genauer zu bestimmen, wo die Abzüge gemacht werden sollen. Der Vorschlag des Ald. Cullerton, man möge die im Tilgungsfonds befindlichen Gelder für Verwaltungszwecke angreifen und dem besagten Fonds in diesem Jahre überhaupt nichts zuweisen, wurde zur Sprache gebracht. Mayor Harrison, welcher der Sitzung beiwohnte, erklärte den Plan für unausführbar, da die Bewilligungen für den Tilgungsfonds gesetzlich vorgeschrieben seien und die Bestände des Fonds ausschließlich zur Einlösung von Pfandbriefen verwendet werden müßten. Der Cullerton'sche Plan wurde dann zu den Akten gelegt. — Um die Zinsenlast zu verringern, welche der Stadt aus den gegen sie gefällten Zahlungsurtheilen erwächst, soll nochmals ein Versuch gemacht werden, diese Urtheile durch Verausgabung von 3½prozentigen Pfandbriefen zu befriedigen.

Der Stadtrathsausschuß für das Löschwesen hielt gestern Nachmittag eine Sitzung ab und erklärte sich zugunsten einer Bestimmung, durch welche die tägliche Dienstzeit der Feuerwehrleute von 22 auf 12 Stunden herabgesetzt werden würde. Feuerwehrchef Musham sprach gegen die Neuerung, weil dieselbe sich als zu kostspielig erweisen würde. Ald. Cerveny sagte, man möge sich durch diese Erwägung nicht davon abhalten lassen, den Feuerwehrleuten gegenüber gerecht zu sein. Die Verkürzung der täglichen Dienstzeit werde eine Vermehrung der Mannschaft um 400 Köpfe bedingen. Fange man damit am 1. Juli an, so würden sich die Mehrkosten für dieses Jahr nur auf $120,000 stellen, so viel müsse sich für die Erleichterung des Dienstes der Feuerwehr unter allen Umständen erübrigen lassen. — Heute Nachmittag findet im Freimaurertempel eine Versammlung von Feuerwehrleuten statt, welche gesonnen sind, nachdrücklich für die Einführung der zwölfstündigen täglichen Dienstzeit einzutreten. Präsident Donnelley vom Zentralverbande der Schlachthausarbeiter ist als Redner für die Versammlung gewonnen worden.

Die „Vereinigung von Grundbesitzern und Geschäftsleuten der Südseite" hat sich gestern von dem bekannten Architekten Burnham einen Vortrag halten lassen über einen Plan, nach welchem die Uferfront auf der Südseite verhältnißmäßig wohlfeil verschönert werden könnte. Dieser Plan geht dahin, zwischen der 22. und der 25. Str. einen Uferpark anzulegen. Das erforderliche Land wird von dem Eigenthümer, Herrn Walker, der Südseite Parkverwaltung zur Hälfte des Betrages angeboten, auf welchen ein Ausschuß der Grundeigenthums-Börse es abschätzen mag. Zwischen der 22. und der 12. Straße, bezw. dem Grant Park, wäre dann, auf einem Pfeilergerüst, ein breiter Fahrweg nebst Promenade anzulegen. Dieser würde nach Süden zu durch den neuen Park bis zum Grand Boulevard zu verlängern sein, wodurch man eine neue direkte Verbindung zwischen dem Grant und dem Jackson Park erhalten würde. — Ein Komite, bestehend aus Ald. Alling, J. John E. Heusner, John E. Gould, C. See, J. W. Kamm, Nelson O'Neil, H. G. Maher, S. Mathison, Wm. Butowa, M. Brüoœmeyer, Jacob Spangler und John J. Arnstein, wurde beauftragt, bei der Parkverwaltung vorzusprechen und die Durchführung dieses Planes zu befürworten.

Richter Marck hat es gestern abgelehnt, dem im Namen der Gebrüder Michael und Francis Figel gestellten Antrage stattzugeben und ein Enteignungsverfahren niederzuschlagen, das die Parkverwaltung der Südseite angestrengt hat, um in den Besitz gewisser Liegenschaften der Antragsteller zu gelangen. Der Anwalt der Brüder, Hr. James R. Ward, meldete an, daß er gegen die Entscheidung des Richters beim Staatsobergericht Berufung einlegen würde.

Kommissär Chvatal trat in der Sitzung des schulräthlichen Finanzausschusses gestern dafür ein, daß die Bewilligung für die städtische Zwangsschule, in Bowmanville, von $76,000 auf $70,000 herabgesetzt werde. Er erklärt, Vorsteher McQueary gestalte das Unternehmen viel zu kostspielig. Dennoch wird in der nächsten Komitesitzung der Posten wohl in der ursprünglichen Höhe angenommen und späterhin von der Erziehungsbehörde gutgeheißen werden.

Die Schanklizens des „Ike" Bloom für das Freiberg'sche Hallenlokal an der 22. Straße ist jetzt auf Fred Freiberg übertragen worden, aber dieser erklärt, daß er in dem Platze weder eine öffentliche Wirthschaft noch gar eine Tanzkneipe betreiben, sondern sich darauf beschränken werde, den Platz für die Abhaltung von Vereinsfestlichkeiten und Privatvergnügungen zu vermiethen. Auch mit den anderen mehr oder minder anrüchigen Vergnügungslokalen in der Gegend der 22. Straße geht es bergab, und den Miethern der „Tranconda"- und der „Russell"-Flats an Wabash Ave., nahe 22. Straße, ist von dem Agenten des Eigenthümers gekündigt worden, weil angeblich ihre Lebensführung zu dem gehobenen moralischen Ton der Umgebung nicht mehr paßt.

Verdächtige Burschen.

In einer Kneipe an der Ecke von Madison und Halsted Straße wurden heute, einer Ruhestörung wegen, deren sie sich schuldig gemacht hatten, zwei junge Burschen festgenommen, die dann unter Vorweisung von Dienst-Abzeichen behaupteten, sie seien als Eilboten im Postamt angestellt. Ihr Namen gaben sie mit John und Michael McKay an. Nachfragen haben ergeben, daß die Post keine Eilboten dieses Namens hat. Die jungen Menschen haben also entweder falsche Namen angegeben, oder sie hatten sich die fraglichen Dienst-Abzeichen zu unlauteren Zwecken verschafft. Die Sache wird zur Zeit untersucht.

* Extra Pale, Salvator und „Bavarisch", reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewing Co., zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869 am

Der Talolo.

Die größte Ehrung auf Samoa, die man einem vornehmen Besuche angedeihen lassen kann, ist der „Talolo". Die Gelegenheit, einem solchen beizuwohnen, ist durchaus nicht häufig, darum geben wir die Schilderung wieder, die in der Missionsschrift „Kreuz und Schwert" veröffentlicht wird. Die Ehrung galt dem Bischof Broyer, der die Einweihung der neuen Kirche in Lealatele vorgenommen hatte, und dem Häuptling Josefo Mataafa. „Auf dem großen Platze der Ortschaft waren bereits die Lebensmittel, die Lealatele seinen Gästen anbot, in geschmackvoller Ordnung zurechtgelegt worden. Wir hatten soeben Platz genommen, als sich eine dichtgedrängte Menge in Bewegung setzte unter dem Klange einer Trommel, die ein Samoaner nach Art des chinesischen Tamtam schlug. Nach einigem Zögern nähern sich uns zwei junge Häuptlinge, auf dem stolz erhobenen Haupte mit dem weichen, heute ganz besonders gepflegten Kraushaar den prächtigen Kopfschmuck, das Abzeichen ihrer fürstlichen Herkunft. Es ist eine zierliche Federkrone mit einem kleinen Spiegel in der Front, der wie ein gewaltiger Diamant unter den Strahlen der Sonne funkelt. Um den unteren Rand dieser Krone, den ein Lederband bildet, drängen sich in hübscher Anordnung Muscheln, Eberzähne, Papageienfedern u. s. w. Um den Hals tragen sie eine Schnur von großen Perlen und wohlriechenden Körnern, von der eine Art leichter Fransen über den bronzefarbenen, mit Kokosöl reichlich gesalbten Oberkörper herabhängt. Um die Lenden schlingt sich ein Gürtel, ebenfalls mit den mannigfaltigsten Schmucksachen besetzt, und an den letzteren sind zahlreiche lange Blätter so angenäht, daß sie einen aufgebauschten Rock bilden. Diese Grasblätter sind am Feuer getrocknet und verschiedenartig gefärbt, besonders roth und gelb. Oberarm und Wade schmücken ebenfalls ineinander geflochtene Gräser, die nicht getrocknet und nicht gefärbt, gewöhnlich aber mit Oel getränkt sind.

In dieser sonderbaren Tracht nähern sich unter dem Klange der Trommel die beiden jungen Häuptlinge, ihre Kriegsmesser schwingend, die Streitart in die Höhe werfend, um sie immer wieder mit derselben wunderbaren Geschicklichkeit aufzufangen und dabei fortwährend tanzend, springend und ein wildes Geschrei ausstoßend. 15 bis 20 Meter hinter den Beiden marschirt eine große Anzahl Männer, alle auf dieselbe Weise gekleidet, aber verschieden von den Häuptlingen. Langsam bewegt sich der Zug. Man singt eine jener ozeanischen, für uns etwas eintönigen Hymnen, die aber vermittelst der Modulation der Stimme im Stande sind, je nach Gelegenheit Furcht, Wehmuth oder Freude einzuflößen. Das Ohr des Europäers unterscheidet zuerst weiter nichts, als mehr oder minder wilde Laute, aber sobald es sich an den überschwenglichen Kraftaufwand dieser starken Kehlen gewöhnt hat, wird es bald entdecken, daß dieser einfache primitive Gesang einen feierlichen, ja religiösen Charakter trägt. Die Theilnehmer des Zuges haben inzwischen im Kreise auf dem freien Platze Stellung genommen, während die beiden Häuptlinge zwischen den Zelten der hohen Persönlichkeiten erschienen sind. Hier führen sie allerhand Tänze und Kunststücke auf, die immer wieder in der Menge laute Rufe des Verwunderns und der Zufriedenheit erzeugen. Nachdem sie ihre Kunst eine gewisse Zeit gezeigt hatten und die Wirbel der Trommel in immer heftigerem Tempo gefolgt waren, simulirte plötzlich der ganze Zug einen gewaltigen Schrecken und entfloh unter wüstem Geschrei. Das war das „Talolo" der Männer. Dann gibt es ein Talolo der Frauen, das unmittelbar auf das Erstere folgt.

— Gedankensplitter. — Daß das Alter nicht vor Thorheit schützt, ist eine seiner besten Seiten.

Vernachlässigt nicht

Euren Magen und Eingeweide. Es hängt so viel von ihnen ab. Eure Gesundheit, Wohlbefinden und sogar Euer Leben beruht größtentheils auf diesen Organen. Es ist daher sehr wichtig, bei den ersten Anzeichen daß der Magen außer Ordnung kommt oder die Eingeweide verstopft werden, ein paar Dosen von Hostetters Magen-Bitters zu nehmen. Es ist die beste Magen- und Eingeweide-Medizin, die es gibt, und heilt positiv Sodbrennen, Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Verstopfung und Malaria. Versucht es.

Hostetter's Magen-Bitters.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago Ill., as second class matter.

Was ist los?

Wie der erfahrenen Mutter Sorgen ob des Söhnchens Gesundheitszustand aufsteigen, wenn die süße Range nicht bei jeder Gelegenheit gleich mit beiden Händen nach dem Kuchenteller langt, so muß sich dem guten amerikanischen Patrioten die bange Frage: „Was ist los mit unserer Administration?" aufdrängen, angesichts ihrer Haltung gegenüber der Republik San Domingo.

Irgend etwas scheint da nicht in Ordnung zu sein. Denn sie, die sonst so „plötzliche" und thatenfreudige, zeigt sich der dunkelhäutigen Schwester gegenüber seltsam geduldig und unthätig. Während sonst bei ihr die That dem Gedanken auf dem Fuße folgt, wenn sie ihm nicht thatsächlich voraneilt, läßt sie hier ganz unverantwortlich lange auf sich warten.

An die sechs Wochen verflossen, seit aus Washington gemeldet wurde, die Administration habe sich so gut wie entschlossen, ein Protektorat über San Domingo zu übernehmen, und ein amerikanischer Kriegsschiffskapitän sich veranlaßt sah, sich in den Streit der Parteien dort unten einzumischen, und bis heute ist, allem Anschein nach, noch nichts geschehen. Es ist zu der „kollektiven Verantwortlichkeit," die man in Washington erfand, um Eingriffe in die Rechte südamerikanischer Schwestern damit rechtfertigen zu können, und der Bedrohung amerikanischen Eigenthums durch die sich streitenden Patrioten San Domingos, die allein ja die Errichtung eines Protektorats über die Insel, wenn nicht die Angliederung derselben vollauf „rechtfertigen" müßten, am 1. Februar noch ein Angriff auf ein Boot eines amerikanischen Kriegsschiffes und die Tödtung eines amerikanischen Bürgers gekommen, und die Insel ist noch nicht unter Protektorat oder angegliedert. Tags darauf, am 2. Februar, drangen Aufständische mit Waffengewalt in das amerikanische Konsulat zu Samana ein, um zwei Flüchtlinge herauszuholen, die sich unter den Schutz der amerikanischen Flagge begeben hatten, und trotz dieser groben Beleidigungen der Flagge ist San Domingo noch nicht vom Erdboden hinweggefegt, unter Protektorat gestellt oder verschluckt worden. Ja, man scheint gar nicht die Absicht zu haben, das eine oder andere zu thun, denn aus Washington wird nur gemeldet, der dort unten befehlende Flottenoffizier sei angewiesen worden, für die Beleidigungen der amerikanischen Flagge Genugthuung und die Bestrafung der Uebelthäter zu verlangen und falls die derzeitige Regierung dazu nicht im Stande sein sollte, die Insurgenten selbst zu bestrafen.

Wenn Zwei dasselbe thun, ist es bekanntlich nicht dasselbe. Für eine gewöhnliche Durchschnittsadministration, sozusagen, würde solches bedächtiges, formvolles Vorgehen ja wohl genügen, aber von unserer so heldenmüthigen und thatenfreudigen Regierung durften wir mehr — etwas plötzlicheres und forscheres Handeln erwarten. Ihre bei früheren Gelegenheiten gezeigte Schneidigkeit und überaffenartige Geschwindigkeit berechtigen uns dazu, und zudem wurde ja, wie schon gesagt, schon vor etwas sechs Wochen das amerikanische Protektorat über San Domingo in Aussicht gestellt — weshalb zögert man nun so lange, die versprochene Mehrung des Reiches vorzunehmen? Hat man etwa einsehen lernen, daß dort unten nicht viel Gutes zu holen ist, und zögert man deshalb?

Wäre unser kühner Adler eine Gans, die nur auf ihre Sicherheit und die Füllung ihres Magens bedacht ist, dann könnte das schon sein. Denn es ist wirklich nichts Gutes zu holen in San Domingo. Die Errichtung eines Protektorates, das zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung verpflichtete, oder die Angliederung der Insel — Haiti ist ja auch nicht besser — bietet etwa so viel Aussicht auf Gewinn, wie ein Griff in ein Wespennest. Denn wenn die „Kenner" von San Domingo Land und Leute wirklich kennen, dann sind die San Domingoer und die Haitier von einem fanatischen Unabhängigkeitsgefühl beseelt, das sie voraussichtlich alle ihre inneren Streitigkeiten vergessen lassen würde, sobald ihrer herrlichen Unabhängigkeit von außen Gefahr drohte. Und so verächtlich und lächerlich ihre „Armeen" sein mögen, so gefährlich wären die San Domingoer im Guerillakriege gegen einen fremden Eindringling. Das haben sie bei früheren Gelegenheiten den Armeen Frankreichs und Spaniens gegenüber gezeigt. Damals haben sie selbst ihre Städte und Ortschaften in Brand gesteckt, die Ernten zerstört und die Brunnen und Wasserläufe vergiftet und sich in die Gebirge und Sümpfe im Innern zurückgezogen, wo sie den besten Truppen Trotz bieten und sie mit ihren Verbündeten, der tropischen Sonne, der Malaria und dem „Yellow Jack," auch schlagen konnten.

Die Aussicht auf einen solchen Krieg, der schwere Opfer an Gut und Blut fordern müßte, könnte wohl eine vorsichtige und bedächtige Regierung, die sorgfältig erwägt, ob die mögliche Frucht eines Sieges auch den Einsatz werth ist, von der Errichtung eines Protektorates usw. abhalten, aber unsere? — nein, der darf man das nicht ohne Weiteres zutrauen. Sie ist sich ihrer „kollektiven Verantwortlichkeit" der Zivilisation gegenüber viel zu sehr bewußt und viel zu muthig und thatenfreudig, sich durch solche Erwägungen und Bedenken von einer Pflichterfüllung abhalten zu lassen. Ehe man annimmt, daß sie ihr Wesen so völlig geändert habe, muß man sich umschauen, ob nicht noch andere mögliche Gründe da sind. Wie ist's mit Ostasien? Verzichtet man nur auf das kleine Spiel, um die Hände frei zu haben zu einer möglichen Betheiligung an dem viel größeren?

Das wäre ganz gut möglich. Und das würde auch sehr gut zu dem Wesen unserer Administration passen. Stimmt's nicht, dann muß man schon an eine ganz auffallende Sinnesänderung, oder schon mehr Charakteränderung, glauben. Und das ist schwer zu glauben, so wünschenswerth es ist.

Schnelles Urtheil.

Das Torpedoboot, das seit dem spanisch-amerikanischen Kriege, in dem es eine klägliche oder vielmehr gar keine Rolle spielte, hierzulande etwas in Mißkredit gerathen war, ist mit einem Male wieder zu höchstem Ansehen gelangt. Sowie die Kunde von der ersten Kriegsthat der Japaner vor Port Arthur bekannt wurde, war man auch schon fertig mit seinem Urtheil: das Torpedoboot ist der wahre Jakob; es hat seinen Werth nachgewiesen und muß gepflegt und gehegt werden, denn es kann Großes vollbringen. Ebenso schnell fällte man bekanntlich nach der Seeschlacht von Santjago das Urtheil: „Mit dem Torpedoboote ist's nichts; es hat die großen Versprechungen, die man sich von ihm machte, in keiner Weise gehalten; es ist ein Popanz, ein Gespenst vor dem man sich nicht zu fürchten braucht." Es ist eben immer noch wahr, daß die Jugend schnell fertig ist, mit dem Wort.

In Wirklichkeit scheint das heutige lobpreisende Urtheil ebenso wenig berechtigt, wie jenes wegwerfende es war. Wenn man seinen Werth oder Unwerth an dem messen will, was es bei Santjago nicht that und bei Port Arthur that, so kann man ebenso gut behaupten, eine Lokomotive sei ein völlig nutzloses, ja schädliches Ding, weil sie zu nichts zu gebrauchen ist, wenn sie keinen Dampf hat und großen Schaden anrichten mag, wenn sie unter Dampf ist, ihr aber der Führer fehlt; und: wenn man eine gewisse Art Stiefel trage, könne man allezeit ruhig in die „Löwenhöhle" gehen und dem Löwen die Futterknochen wegnehmen, weil der Löwe zufällig nicht drin war, als man das einmal versuchte. Weder für ihre Nutzlosigkeit bei Santjago, noch für ihre Erfolge bei Port Arthur sind die Torpedoboote verantwortlich. Es geht dem Torpedoboot, wie der Lokomotive, es kommt ganz auf die Führung an; bezw. wie dem Besucher der Löwenhöhle: es kommt darauf an, ob der Löwe zu Hause ist oder nicht.

Als die japanischen Torpedoboote der russischen Flotte in Port Arthur jenen Besuch abstatteten, wegen dessen erfolgreichen Verlaufs das Torpedoboot jetzt so sehr gelobt wird, waren die Russen, sozusagen, nicht „zu Hause." Es scheint festgestellt, daß die Mehrzahl der russischen Flottenoffiziere an Land waren und an einen Angriff der Japaner gar nicht dachten. Deshalb begnügten sie sich mit der allergewöhnlichsten Sicherung und gestatteten den japanischen Torpedobooten, in ihrer russischen Maskirung so nahe an ihre Schiffe heranzukommen, daß es für eine Abwehr zu spät war, als sie in ihnen den Feind erkannten. Jener nächtliche Angriff war ein „Trick," der gelang, weil die Russen völlig sorglos waren und an den Krieg noch gar nicht glaubten, am allerwenigsten an einen solchen Angriff.

Ob ein solcher Angriff noch einmal gelingen würde, das ist doch sehr die Frage, es scheint auch noch sehr fraglich, ob er wirklich so erfolgreich war, als es ursprünglich hieß. Es hält ja schwer, irgend etwas zu glauben, was vom Kriegsschauplatze gemeldet wird, aber es scheint doch wahr, daß die von den Torpedos beschädigten russischen Schlachtschiffe schon beinahe wieder dienstfähig sind, und daß zwei der angreifenden Torpedoboote dabei in den Grund geschossen wurden. Wenn das bei der allseitig zugestandenen völligen Unvorbereitetheit der Russen geschehen konnte, dann scheint es sehr gut möglich, daß das vielgerühmte Torpedoboot im weiteren Verlaufe des russisch-japanischen Krieges keine größere Rolle spielen wird, als es im spanisch-amerikanischen spielte. Wo gut aufgepaßt wird, und das werden in Zukunft wohl auch die Russen thun, da ist es gewöhnlichen Torpedobooten wohl kaum möglich, nahe genug an ein Schlachtschiff heranzukommen, um ihm großen Schaden zufügen zu können. Von den Unterseebooten weiß man noch gar nichts.

Schnell fertig, wie mit dem Urtheile über das Torpedoboot, war man auch hierzulande mit dem Urtheile über den Kampfeswerth der beiderseitigen Flotten, bezw. den Ausgang des Seekriegs. Der war diesem Urtheile nach eigentlich schon entschieden, aber es mag noch anders kommen. Der „Sieg Japans" scheint bis jetzt noch nicht besser begründet zu sein, als der „großartige Kampfwerth" des Torpedobootes.

Sparsamkeit

Ist ein wichtiger Punkt mit Hood's Sarsaparilla. Eine Flasche reicht weiter und wirkt mehr Gutes, als irgend eine andere. Es ist die einzige Medizin, von welcher man sagen kann

100 Dosen Ein Dollar

Regierung durch Einhaltsbefehle.

Zur Vertheidigung der „Regierung durch Einhaltsbefehle" hat gestern vor dem Wiskonsiner Advokaten-Verein der Präsident dieser Vereinigung, George G. Greene, eine lange Rede gehalten. Neues hat er darin nicht gesagt, es sei denn mit der Behauptung, daß das „Streikrecht" der Arbeiter ein — Ausnahmsrecht sei, und deshalb die Verhütung seines Mißbrauchs auch ausnahmsweise Mittel erheische. Ein Ausnahmsrecht nennt er das Streikrecht, weil es „gegen die Regel verstößt, daß im Interesse des Gemeinwohls alle Personen im Streben nach Erlangung ihres Lebensunterhalts das Recht freien Wettbewerbes haben sollten."

Die Behauptung ist ebenso thöricht wie falsch. Es steht nirgends geschrieben, daß jeder Mensch mit jedem andern Menschen, oder jeder Arbeiter mit jedem Arbeiter in Wettbewerb stehen muß. Das wäre nicht mehr Wettbewerbsfreiheit, sondern wäre dessen Gegentheil, wäre Wettbewerbs z w a n g. Das „Common Law", die Grundlage unseres ganzen Rechtswesens, verbietet nicht j e d e Wettbewerbsbeschränkung, sondern verbietet nur Beschränkungen, welche „unreasonable", d. i. ungebührlich, vernunftwidrig oder gemeinschädlich sind. Wo weitergehende Verbote bestehen, wie in unseren Trust- und Eisenbahn-Gesetzen, da sind dies eben besondere Gesetze, auf besondere Verhältnisse gemacht — die weit eher die Bezeichnung Ausnahmsgesetze verdienen, insofern sie ein natürliches Recht beschränken: zu deren Durchführung man überdies auch keiner Einhaltsbefehle bedarf. — F r e i h e i t des Wettbewerbes hat nur der, dem es gestattet ist, Wettbewerb zu üben, wann und wo er ihn üben will; und ihn nicht zu üben, wann und wo er ihn nicht üben will. Wenn Arbeiter aus freien Stücken, nur ihrem eigenen Willen folgend, mit einander übereinkommen, gewisse Lohnsätze zu fordern, oder behufs Erlangung dieser Lohnsätze zum Streik zu schreiten, so machen sie damit nur von einem Rechte Gebrauch, das in die Freiheit des Wettbewerbs eingeschlossen ist. Wer die Freiheit des Wettbewerbs hat, dem steht auch frei, auf den Wettbewerb zu verzichten, wo ihm dies als vortheilhaft erscheint.

Falsch ist auch Herrn Greenes Behauptung, daß diejenigen, die die „Regierung durch Einhaltsbefehle" beschränkt zu sehen wünschen, ein altes Rechtsmittel mit Stumpf und Stiel ausrotten wollen. Nicht das Recht der Gerichte zur Erlassung solcher Befehle wird bestritten; nur dem Mißbrauch des Rechts will man Einhalt gethan haben. Das Einhaltsverfahren hat seinen Platz im Recht, wo es nothwendig ist, Gerechtigkeit zu üben in Fällen, in denen das Gesetz keine Abhilfe bietet; wo also wenn das Gericht nicht mit seinem Verbot einschritte, ein nicht wieder gut zu machendes Unrecht entstände. Als z. B., wenn jemand auf seinem Grundstück in solcher Weise einen Keller ausgräbt, daß er dadurch das Haus des Nachbars in die Gefahr des Einsturzes bringt. Es gibt kein Gesetz, welches das Ausgraben von Kellern verbietet, und wenn hier das Gericht nicht mit seinem Einhaltsbefehl einschritte zum Schutze des gefährdeten Eigenthums und der gefährdeten Menschenleben, so würde es überhaupt keine Abhilfe geben. Es hat noch Niemand gegen solche und ähnliche Anwendung des Einhaltsverfahrens einen Einspruch erhoben.

Die Lücken im Gesetze soll dieses Verfahren ersetzen; es soll nicht an die Stelle des Gesetzes treten. Was das Gesetz verbietet, braucht der Richter nicht zu verbieten; das kann geahndet und gestraft werden auch ohne Einhaltsbefehl und s o l l so gestraft werden. Es soll gestraft werden, wie das Gesetz es vorschreibt, und nicht, wie richterliche Willkür es beliebt. Es gibt keine Einhaltsbefehle gegen Raub und Mord. Wer im Begriff steht, einen Mord zu verüben, den kann man daran hindern — sofern Verhinderung überhaupt möglich ist — ohne Einhaltsbefehl. Man kann den Mörder einsperren und kann ihm den Prozeß machen in gehörigem Rechtsverfahren. Der Richter hat nicht das Recht, den Mord als Verletzung eines Einhaltsbefehls zu behandeln, d. i. als Gerichtsmißachtung; und daraufhin den Mörder zu prozessiren und zu verurtheilen aus eigener Machtvollkommenheit ohne Zuziehung von Geschworenen und ohne daß der Angeklagte das Recht der Vertheidigung hätte. Was von Mord und Raub, gilt von allen anderen Verbrechen und Missethaten, zu deren Verhütung und Ahndung das Strafgesetz da ist. Machen streikende Arbeiter sich der Verletzung des Gesetzes schuldig, sei es durch Drohungen, Mißhandlungen, Eigenthumszerstörungen oder durch was sonst es sein mag, so soll ihnen dem Gesetz gemäß der Prozeß gemacht werden, wie andern Leuten auch.

Daß die Richter Einhaltsbefehle erlassen, die auf das Gebiet des Strafrechts übergreifen, daß sie Handlungen verbieten, die bereits durch Gesetze verboten sind, und dann, an Stelle des gesetzlichen Strafverfahrens das Ausnahmeverfahren — die Bestrafung wegen Gerichtsmißachtung setzen, wobei der Angeklagte — der ja doch unschuldig sein kann — des verfassungsmäßigen Rechtsschutzes entbehrt, wo er kein Vertheidigungsrecht hat, und wo er verurtheilt wird ohne Zuziehung von Geschworenen, ohne daß die Zeugen der Anklage ihm gegenüber gestellt zu werden brauchen; verurtheilt durch den Richter allein, dessen Befehl er übertreten haben soll und der dabei Richter in eigner Sache, zugleich Ankläger, Richter und Jury ist — das ist der Mißbrauch, wogegen Einsprache erhoben wird, und dem die jetzt im Kongreß schwebende „Anti-Injunktion-Bill" wenigstens theilweise abhelfen soll.

Deutsche Schulen in Italien.

Aus Rom schreibt ein Korrespondent: Nicht genug kann immer und immer wieder betont werden, welch' gewaltige Pionierarbeit im vaterländischen Interesse die deutschen Institute im Ausland, so auch in Italien, leisten. An der Spitze dieser Anstalten dürfte wohl die große Internationale Schule zu Neapel stehen, die, 1879 gegründet, in diesem Jahre ihr fünfundzwanzigjähriges Jubiläum feiert. Die beinahe unglaubliche Verbreitung der deutschen Sprache in Neapel und am Golf (zum Beispiel in Capri!) ist großentheils das Werk dieser Anstalt, die zur Zeit ein Personal von 10 Lehrkräften (darunter 5 deutschen Lehrern) und eine Zahl von zirka 140 Schülern umfaßt. Da nicht bloß auf Lehrerfolge, sondern zugleich auch auf gründlich deutsche Erziehung gesehen wird, so strömen dieser zwar „international" getauften, aber durch und durch deutschen Schule die Zöglinge aus den besten Kreisen ganz Italiens zu, und in der Presse herrscht über sie nur eine Stimme des Lobes. Die Anstalt steht nach jeder Richtung hin auf der modernen Höhe, hat Turnhalle, Pensionat, schönen Garten, Fechtboden u. s. w. und ist finanziell unabhängig; ihr Leiter ist seit 1895 Herr Max Voigt (Staatsexamen an der Universität Straßburg). Von den übrigen Lehrern sind noch drei akademisch gebildet.

Weit weniger günstig daran ist die deutsche Schule in Florenz, die trotz Zuschüsse von Reich, Gustav Adolph-Verein u. s. w. gar schwer um ihre Existenz zu ringen hat. Die Schule, mit der ein Fröbelscher Kindergarten verbunden ist, wurde unlängst von einem Rath des preußischen Unterrichtsministeriums besucht und „in jeder Beziehung zufriedenstellend" gefunden. Die von Dr. E. Mugler geleitete Schule ist zur Zeit von nur 24 Kindern besucht, wovon nur 5 deutscher Nationalität, aber 12 Schweizer sind! Es wäre daher zu wünschen, daß nicht allein das deutsche Reich wie der Deutsche und Oesterreichische Hilfsverein, sondern auch die Schweiz, die davon den meisten Profit hat, sich an der Tragung der Kosten betheilige.

Lokalbericht.

Geständige Gattenmörderin.

Frau Anna Olsen den Großgeschworenen überwiesen.

Die Macht des Gewissens.

Frau Anna Olsen, welche geständig ist, ihren Gatten August ermordet zu haben, wurde heute von der Koronersjury, welche den Inquest über den Tod des Manes wieder aufgenommen hatte, den Großgeschworenen überwiesen.

Olsen wurde vor mehreren Tagen mit zwei Kugeln im Kopfe entseelt im Bette liegend aufgefunden. Man glaubte, er hätte Selbstmord begangen und die Koronersjury gab einen entsprechenden Wahrspruch ab.

Durch Schreckgebilde ihrer Phantasie zur Verzweiflung getrieben, legte dann Frau Olsen das Geständniß ab, demgemäß sie ihren Mann im Schlaf erschossen hatte. Der Inquest wurde wieder aufgenommen und fand mit der Ueberweisung der Mörderin an die Großgeschworenen seinen Abschluß.

Frau Olsen sagte aus, daß seit dem Mord ihr Gewissen ihr keine Ruhe gelassen habe." Seit drei Tagen habe ich bei einer brennenden Lampe in meinem Speisezimmer gesessen," sagte sie. „Ich fürchtete die Finsterniß. So wie es dunkel wurde, schienen rothe, feurige Pfeile von allen Seiten auf mich einzudringen. Sie schienen von einer unsichtbaren Hand von der Sehne geschnellt zu sein. Eines Abends blickte ich zum Fenster hinaus und erblickte meinen Gatten. Sein Gesicht war blutüberströmt. Er blickte mich starr an und legte einen Revolver auf mich an. Ich war vor Schrecken außer mir. Ueberall sah ich später Schreckensgebilde, bis ich mein Gewissen durch das Geständniß meiner Schuld erleichterte."

Nahm Rattengift.

J. H. Ch. Smith, alias „The Turk" beging Selbstmord.

Ein unter dem Namen John Henry Charles Smith, alias „The Turk", bekannter Mann machte gestern in Evanston mittels Rattengifts seinem Dasein ein Ende. Er starb, ehe er noch im Stande war, seinen wirklichen Namen zu nennen. Seinen Beinamen hatte er erhalten, weil er stets wie ein Türke gekleidet ging. Er behauptete, 6 Fuß 6 Zoll groß, über 500 Pfund schwer und der ursprüngliche Cardiff-Riese gewesen zu sein. Als man die Leiche entkleidet hatte, wurde festgestellt, daß der Todte nur 5 Fuß 9 Zoll groß und 112 Pfund schwer war. Der Verstorbene war als Weiberhasser bekannt.

Dem Befund der Koronersjury gemäß, die gestern den Inquest über seinen Tod abhielt, starb John Greenhill, Nr. 103 Hastings Str., nicht an einem Herzleiden, sondern an Gift, welches er in selbstmörderischer Absicht genommen hatte.

— Gute Lehre. — Ist Dein Kollege auch beschränkt, und steht er auch im Rang als Letzter — o, kränk ihn nicht . . Leicht, eh' man's denkt, wird plötzlich er Dein Vorgesetzter!

— Ausgewichen. — Aeltliche Jungfrau (bei einer Kahnfahrt): „Würden Sie mich retten, wenn ich ins Wasser fiele?" — Herr: „O, ich lasse Sie gar nicht ins Wasser fallen!"

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Die arme Straßenbahn.

Jahresbericht der Chicago City Railway Co.

In dem Bericht über das Geschäftsjahr 1903, welchen Präsident Hamilton den Aktionären der Chicago City Railway Co. in der gestern abgehaltenen Jahresversammlung unterbreitet hat, wird ein Stillstand in der geschäftlichen Entwicklung des großen Straßenbahnnetzes festgestellt, so daß die den Aktienbesitzern zufallende Dividende geringer sein wird als in irgend einem Jahre seit 1886. Derartige klägliche Berichte pflegen erfahrungsgemäß stets zu erscheinen, wenn die betreffende Gesellschaft dieselben nützlich verwenden kann, zum Beispiel zur Erlangung günstigerer Freibriefbedingungen. Im letzten Jahre hat die Chicago City Railway Co. kaum neun Prozent Dividende verdient.

Während in den Vorjahren stets das Straßenbahnnetz um einige Meilen vergrößert wurde, ist im letzten Jahre kaum eine Schiene gelegt worden. Die Geleiselänge im Besitz der Gesellschaft war 1898 196.85 Meilen, 1899 205.48, 1900 209.82, 1901 214.77, 1902 218.71. Und dabei ist es geblieben.

Die Zahl der beförderten Passagiere hat im letzten Jahre um 206,646 zugenommen, während die Zunahme gewöhnlich erheblich größer ist. Der Rückschritt wurde durch den zwei Wochen dauernden Ausstand im November und durch die strenge Kälte verursacht. Der Ausstand hat etwa fünf Millionen Passagiere, oder in Geldwerth fünf Millionen Nickel, gekostet. Da ferner jede Meile Erschließung neuen Gebiets die Zahl der Passagiere beträchtlich vermehrt, der Ausfall weiterer Bauten aber auf die Gesellschaft selbst zurückfällt, so kann sie dafür Niemand verantwortlich machen. Unter den Umständen ist dieser Theil des Ausweises ein recht günstiger. Die Wagen der Gesellschaft legten insgesammt 378,717 Meilen weniger zurück, als im Jahre 1902; der Ausfall während des Ausstandes war 1,295,677 Meilen, also zeigt der Bericht, unter normalen Verhältnissen, ebenfalls eine Zunahme.

Die Betriebsunkosten sind in dem Jahre, trotz der Ersparnisse an Löhnen während des Ausstandes, um $311,837 gestiegen. Wie viel davon auf den vierzehntägigen „Krieg" kommt, wird nicht mitgetheilt.

Der Finanzausweis für die letzten beiden Jahre ist in folgender Tabelle zusammengefaßt:

Einnahmen:	31. Dez. 1903.	31. Dez. 1902.	Zu- oder Abnahme.
An Fahrgeld	$ 6,381,245	$ 6,367,358	$ 13,887
Andere Einnahmen	54,319	45,823	8,495
Insgesammt	$ 6,435,565	$ 6,413,181	$ 22,383
Betriebsunkosten	4,648,341	4,336,504	311,837
Reineinnahmen	$ 1,787,224	$ 2,076,677	$289,453
Entwerthung	100,000	180,000	80,000
Verdienst für die Aktien	$ 1,687,224	$ 1,896,677	$209,453
Dividende	1,620,000	1,620,000	......
Ueberschuß	$ 67,224	$ 276,677	$209,454
Aktienkapital	18,000,000	18,000,000	......

Sie lebt noch.

Franklin Union Nr. 4 setzt ihre Kampfweise gegen Streikbrecher fort.

Jahreskonvent der Kohlengräber.

Es ist neulich zwar gemeldet worden, daß die Franklin Union der Preßeinleger, da sie über keine Geldmittel mehr verfügt, den Kampf gegen die Druckereibesitzer und die mit denselben verbündete Union der Druckerpressenmaschinisten aufgegeben habe, aber dennoch wird über fortgesetzte Gewaltthätigkeiten Klage geführt, die angeblich von Mitgliedern genannter Union ausgehen. Gestern Abend wurde der bei der Walter & Spencer Printing Co. als Einleger beschäftigt gewesene Alexander Heinrich, ein Mitglied der Preßleute-Union Nr. 3, an der Congreß Str. zwischen Wabash Ave. und State Str. von drei Burschen überfallen, die mit Knütteln auf ihn einhieben bis er bewußtlos zu Boden sank. Polizisten, die ihn später fanden, schafften ihn nach dem Samariter-Hospital und später, nachdem er verbunden worden war, nach seiner Wohnung. — Am vorigen Freitag ist ein anderer, bei der genannten Buchdruckereifirma beschäftigt gewesener Einleger, Namens Max Eichhorn, in derselben Gegend in ähnlicher Weise überfallen und so schwer mißhandelt worden, daß er jetzt im Alexianer-Hospital zwischen Tod und Leben schwebt.

Im großen Versammlungssaale des Gebäudes der Y. M. C. A. an La Salle Str. ist gestern der Jahreskonvent des Verbandes der Illinoiser Grubenarbeiter zusammengetreten. Etwa 400 Delegaten nahmen an demselben theil. Präsident Reynolds und Sekretär Ryan erklären, daß es ihrer Ansicht nach in Illinois wegen der Lohnfrage nicht zu einem Streik der Weichkohlengräber kommen werde. Die Grubenbesitzer hätten kein Interesse daran, es zu einer längeren Betriebseinstellung kommen zu lassen, und dem Knappschafts-Verbande läge nichts ferner, als die Absicht, muthwillig einen Streik herbeizuführen. Der Präsident des Allgemeinen Verbandes der Kohlengräber, John Mitchell, wird sich heute oder morgen ebenfalls zu dem Konvent einfinden, da er an denselben über den Stand der Lohnkonferenzen in den anderen Grubendistrikten zu berichten hat.

Ausschüsse des Verbandes der Möbel-Spediteure und der Möbelwagenfahrer-Union befinden sich wegen der Lohnraten mit einander in Berathung. Die Fuhrleute erhalten gegenwärtig $14 und ihre Handlanger $12 Wochenlohn. Sie verlangen $1 Zulage und gleichmäßige Löhnung während des ganzen Jahres.

In Ludolphs Halle an Milwaukee Ave. fand gestern Abend eine gut besuchte Versammlung von Handlungsgehilfen und Ladnerinnen der Nordwestseite statt. Es liefen zahlreiche Gesuche um Aufnahme in den Fachverband ein. Heute Abend wird am selben Platze eine weitere Organisations-Versammlung abgehalten werden.

Der Verband der Maurermeister und Bauunternehmer, sowie die Vereinigung der Unternehmer von Putzarbeiten, sind mit den Unionen der Mörtelträger und Bauhandlanger übereingekommen, daß die vorjährigen Lohnraten auch für die bevorstehende Bauzeit in Kraft bleiben sollen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater und Bruder

Ferdinand W. T. Backhaus

am 16. Februar, Morgens 3 Uhr, im Alter von 72 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 18. Februar, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 41 Bauwans Str., nach dem Montrose Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Oscar, Fred, Mrs. C. Backhaus und **Mrs. R. Meißner**, Kinder.
Bertha Meißner, Schwester, nebst Enkeln u. Verwandten. dmi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Gertrud Kindler

am Dienstag, 16. Februar, Morgens um ¾3 Uhr, sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Freitag, den 19. Februar, Morgens 10 Uhr, vom Trauerhause, 419 W. Chicago Ave., nach der St. Bonifacius-Kirche, von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Katharina Knopf, Caecilia Davidson, Marie Eller, Töchter.
Ernst Knopf, Abner Davidson, Schwiegersöhne.
Effie Kindler, Schwiegertochter, nebst Enkeln, Brüdern und Schwestern.

Schlumm're sanft, du gute Mutter,
Die du uns hast so geliebt.
Du wirst uns ja wohl verzeihen,
Wenn wir haben dich betrübt.
Ach, du hast es überwunden.
Manche schweren, harten Stunden,
Manchen Tag und manche Nacht
Hast du in Schmerzen zugebracht.
Standhaft hast du sie ertragen
Deine Schmerzen, deine Plagen,
Bis der Tod dein Auge bricht;
Doch vergessen wir dich nicht.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Vater, Schwiegervater und Großvater

Joseph Johann Stöcker

im Alter von 78 Jahren, 10 Monaten und 29 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 18. Februar, um 9 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 943 33. Place, nach der Unbefleckten Empfängniß-Kirche und von da per Kutschen nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen:

Franz, Maggie, Johann, Barbara, Andreas, Lizzie und **Johann**, Kinder.
Balthasar Mueller, Peter Wilhelm, Peter Klasen, Mathias Albrecht, Schwiegersöhne.
Maria Stöcker, Katharina Stöcker, Anna Stöcker u. **Lizzie Stöcker**, Schwiegertöchter, nebst Enkeln.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Maria Bonenberg

nach kurzem Leiden am Mittwoch, den 17. Februar, um 7 Uhr Morgens, gestorben ist.— Die Beerdigung findet statt am Freitag Morgen um 9 Uhr vom Trauerhause, 536 Fletcher Str., nach der St. Alphonsus-Kirche, von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Johanna Hoeft, Crescentia Rembe und **Maria Ammann**, Töchter.
Max Hoeft, Schwiegersohn,
Edward Ammann, Enkel.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und Vater

Kaspar Baier

am Dienstag, den 16. Februar, Nachmittags um halb 3 Uhr, im Alter von 48 Jahren und 10 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag Vormittag um 9:30 Uhr, vom Trauerhause, 269 Mohawk Str., nach der St. Michaels-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Barbara Baier, Gattin, nebst Kindern. mido

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebten Eltern

Theodor Scheelck

im Alter von 57 Jahren, sowie

Katharina Scheelck

im Alter von 54 Jahren plötzlich hintereinander gestorben sind. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 19. Februar, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 464 N. Marshfield Avenue, nach Wunders Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Albert, Frank, Otto, Minnie Scheelck, Kinder, nebst Verwandten. mdo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Bruder und Schwager

Peter Reinert

im Alter von 44 Jahren und 8 Monaten am Dienstag, den 16. Februar, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 19. Februar, um 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, in Groß Point, nach der St. Josephs-Kirche und dem Gottesacker daselbst.— Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Reinert, Gattin, nebst Angehörigen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater

Albert Schoch

im Alter von 59 Jahren, 8 Monaten und 13 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 18. Februar, um 10 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 204 Vine Str., nach dem Oakridge Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ernst Schoch, Sohn, **Bertha Schoch**, Tochter, nebst Verwandten. dmi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Wilhelm Röpke

am Dienstag Morgen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 18. Februar, um 12 Uhr, vom Trauerhaus, 127 Ruble Str. nach der Zions-Kirche, 19. und Johnson Str., von da nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Hermann und **Karl Röpke**, Söhne.
Anna Röpke, Tochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Sonntag Nachmittag um 4 Uhr meine geliebte Gattin und unsere Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Wilhelmina Schardin

im Alter von 87 Jahren und 2 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Donnerstag, den 18. Februar, um 12 Uhr vom Trauerhause, 245 Southport Avenue, nach dem Eden-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten:

Carl Schardin, Gatte, nebst Angehörigen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Frau Johanna Techen, geb. Clasen,

am Montag, den 15. Februar, nach schwerem Leiden gestorben ist. Beisetzung in der Kapelle auf dem Graceland-Friedhof am Donnerstag, den 18. Februar, 1 Uhr Nachmittags, vom Hause ihrer Tochter, 108 Catalpa Place. Tief betrauert von ihren Kindern, Enkelkindern, hochbetagten Mutter und Geschwistern.—Beerdigung privat.

Todes-Anzeige.

Gegenseitiger Unterstützungsverein von Chicago.

Die Mitglieder werden hierdurch benachrichtigt, daß

Albert Schoch

von der 1. Sektion gestorben ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 18. Februar, Vormittags 10 Uhr, von 204 Vine Str., nach Oak Ridge statt.

Joseph Sieben, Sekretär.

Gestorben: Gustav E. Matthews, am 16. Februar, geliebter Gatte von Lucinda Matthews, geb. Westphal, Vater von Lucy, Fred, Gustav, Effie und Georg Matthews. Beerdigung vom Trauerhause, 1318 N. Francisco Ave., am Samstag, den 20. Februar, um 2 Uhr Nachmittags, nach Graceland. mife

Nachruf.

Zur Erinnerung, daß heute, am 17. Februar, bereits ein Jahr verflossen ist seit dem Tode meines geliebten Gatten und unseres Vaters

John M. Degenhardt.

Ein Kleinod ist von uns geschieden,
Und seine Stimme ist still.
Leer ist der Platz, wo es hienieden
Sich nimmer zeigen will.
Gott nahm uns seine reiche Gabe,
Ihm beugen wir uns gern.
Die treue Hülle ruht im Grabe,
Die Seele ist beim Herrn.

Seine Gattin und Kinder.

Gestorben: Margarethe Deth, geb. Pickard, geliebte Gattin des verstorbenen Matthäus Deth, Mutter von Jakob, Anton, Gilbert, John, Frau W. Burmeister, Frau D. Reilly. Beerdigung am Freitag, den 19. Februar, um 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 134 21. Straße, nach der Sacred Heart Kirche, woselbst Hochamt gehalten wird, von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. mido

II. großer Preis-Maskenball
veranstaltet von den Mitgliedern der
Sektion 6 des Gegenseitigen Unterstütz.-Vereins von Chicago
Samstag Abend, den 20. Februar, in der Nordwest Turnhalle, Clybourn Ave. und Southport Ave. Tickets 25c die Person. Anfang 8 Uhr Abends. feb13,17

Großer Preis-Maskenball
arrangirt von der
Lincoln-Loge Nr. 16
Order der Hermanns-Schwestern,
Samstag, den 20. Februar 1904,
in Schmidt's Halle, Clybourn Ave. und Wellington Str.—Anfang 8 Uhr Abends.—Tickets 25c.

Humorist. Aufführungen und Ball
veranstaltet vom
Gesang - Verein Edelweiss,
(Gemischter Chor, 50 Stimmen)
Sonntag, den 21. Februar 1904, in Folz' Halle, North Ave. und Larrabee Str.—Anfang 3 Uhr Nachmittags.—Tickets 25c für Herr und Dame, an der Kasse 25c die Person.

Großer Maskenball
veranstaltet von dem Elsaß-Lothringer Unterstützungs-Verein, in Uhlich's Halle, 27 N. Clark Str., Samstag, den 20. Februar 1904. mifr

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

Borger
auf Chicago Grundeigenthums-Sicherheiten können sich sehr vortheilhafte Bedingungen sichern, wenn sie sofort in unserm Darlehen-Dept. vorsprechen.
Peabody, Houghteling & Co.
First National Bank Building.

Henry Schoellkopf
Wholesale & Retail Grocers,
232 und 234 Ost Randolph Straße
zwischen Franklin und Market Straße,
Chicago, Illinois,
empfing soeben wieder:
Ostsee-Brathäringe, Rollmops,
Delikateß-Häringe in Weinsauce,
Eckernförder Sprotten, Appetit-Sild,
Norweg. Anchovis, russ. Sardinen,
Hamb. Bismarck-Häringe, Bücklinge,
Straßb. Gansleberpasteten, Pilze,
Geräucherte Gänsebrüste und Keulen,
Neue holländische Häringe, Neunaugen,
Echte importirte Cervelatwurst,
Frankf. Bratwurst in Büchsen,
Echtes import. Magdeburger Sauerkraut,
Import. Zwetschenmus, Mohnsamen,
Feinsten ungarischen Rosenpaprika,
Echten Emmenthaler Schweizerkäse,
Französ. Roquefort und Camembert Käse,
Holländischen Edamer- und Rahm-Käse,
Feinsten Limburger- und Kräuter-Käse,
Reismehl, Kartoffelmehl, Erbsenmehl,
Buchweizen, Hafer- und Gerstengrütze,
Neue Linsen, Hirse, Grünkern, Graupen,
Pfr. Kneipps Malz-Kaffee, Eichelkaffee,
Echten Java-, Mokka- und Rio-Kaffee,
Pariser Schnupftabak von Lotzbeck,
Deutsche Spinnräder, Wollkratzer,
zu den billigsten Preisen.
Henry Schoellkopf.
Etablirt 1851. 10fb,mill

Freikarten sehr billig
Von allen Städten in Europa nach irgend einem Punkte in den Vereinigten Staaten und Kanada. Auskunft ertheilt frei die bewährte deutsche General-Schiffs-Agentur.
C. F. WENHAM,
259 S. Clark Str., Chicago, Ill.
14feb,somifa,1l

Lust und Leid.
Gesammelte Erzählungen
von
Albert Weisse.
Preis 25 Cents. 160 Seiten.
Zu beziehen von den Trägern oder der Geschäftsstelle der Abendpost. Gegen Einsendung von 28 Cents per Post an irgend eine Adresse.
Für den Büchertisch! Interessant!

Kalifornia Honig,
nur gute Waare, 20c per Pfd., über 5 Pfd. nur 15c per Pfd.
Benold's Pure Food Store,
413 E. North Ave.
(Offen bis Abends 9 Uhr.) feb12—19

Die deutsche Hebammenschule
von Chicago
eröffnet ein neues Semester am Dienstag, den 16. Februar 1904.
Anmeldungen mündlich oder schriftlich werden jetzt entgegengenommen bei
Dr. F. Scheuermann,
3—18feb,X Nr. 191 North Ave.

EMIL H. SCHINTZ
Geld zu verkaufen.
120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1fbll

WATRY
N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.
— Deutsche Optiker —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

TURKISH TROPHIES
CIGARETTES

Reiner türkischer Tabak 10 für 10c

Haben den größten Absatz in der Welt

FREI
Neue Bilder

25 hübsche Mädchen von ebenso vielen Nationen, jede das Emblem ihres Landes haltend. Voll Feuer und Leben, die schönste Partie Bilder, die wir je herausgegeben haben — Ihr wißt, was das bedeutet. Volles Set frei für 60 Trophies-Koupons.

S. Anargyros
New York

Lokalbericht.

Die Gemeindewahl.

Wann und wo die demokratischen Ward-Konvente stattfinden.

Delegatenwahlen für den republikanischen Staatskonvent.

Wie es schon gestern an vorliegender Stelle als wahrscheinlich in Aussicht gestellt worden ist, hat der demokratische Parteiausschuß die Abhaltung der Primärwahlen auf den 9. März anberaumt. Die Nominations-Konvente für die Gemeindewahl sollen am 10. März, Vormittags um 10 Uhr, abgehalten werden, doch dürften die meisten verschoben werden, so daß die Kandidatenliste wohl nicht vor dem 19. März vollständig wird, dem Tage, an welchem die Aufstellungsfrist abläuft. Zur Abhaltung der Wardkonvente sind bis jetzt die folgenden Lokale bestimmt worden:

4. Ward—Liberty Halle, 30. Str. und Union Ave.
5. „ —Wißners Halle, 35. Str. und Archer Ave.
7. „ —Ryans Halle, 6512 Cottage Grove Ave.
11. „ —Böhmische Turnhalle, 821 Ashland Ave.
14. „ —Conroys Halle, Western Ave. und Lake Str.
15. „ —Bublitz' Halle, 419 N. Fairfield Ave.
16. „ —Columbia-Halle, North und Elk Grove Ave.
18. „ —190 Madison Str.
19. „ —Horans Halle, Halsted und Harrison Str.
20. „ —Columbia-Halle, Honore und Van Buren Str.
21. „ —Brands Halle, Erie und Clark Str.
22. „ —Phoenix-Halle, Division und Sedgwick Str.
23. „ —Heinens Halle, 519 Larrabee Str.
24. „ —Lipkes Halle, Lincoln und Wellington Ave.
25. „ —Lincoln-Turnhalle, Sheffield Av. u. Diversey Bvd.
29. „ —Watita League Halle, 47. und Halsted Str.
30. „ —Buckleys Halle, 46. Str. und Wentworth Ave.
31. „ —Lundquists Halle, 61. und Morgan Str.
34. „ —Dewey-Halle, 12. Str. und 40. Ave.

Der vollzählige Partei-Ausschuß wird erst am 1. März wieder zusammentreten, dagegen versammelt sich am Montag Nachmittag um 3 Uhr, in dem Lokale Nr. 122 La Salle Str., der Unterausschuß für Primärwahlen. — Heute Nachmittag befindet sich am selben Platze der Fünfziger-Ausschuß der „Chicago Democracy" in Sitzung, welcher sich bemühen soll, die Delegatenwahlen für den Staatskonvent im Sinne der Herren Harrison und Hopkins zu beeinflussen.

Vor der Wahlbehörde fand gestern eine Verhandlung über die Frage statt, ob die offiziellen Stimmzettel mit der Schutzmarke der vereinigten Druckgewerkschaften versehen werden sollen oder nicht. Anwalt Noble B. Yudah, als Vertreter des republikanischen Partei-Ausschusses, R. R. Donnelly und C. F. Harding im Namen des Verbandes der Druckereibesitzer und Anwalt Wheelock, Rechtsberather der Wahlbehörde, sprachen gegen die Anbringung der Schutzmarke, Anwalt Lantz von den vereinigten Druckgewerkschaften, sowie Vertreter der Buchbinder-Union und des Verbandes der Maschinenmeister von Druckerpressen befürworteten dieselbe. Die Behörde wird ihre Entscheidung im Laufe der Woche abgeben.

In Jacksonville, dem Wohnsitze des Gouverneur Yates, hat gestern die republikanische Konvention für Morgan County stattgefunden. Die zahlreichen Angestellten der in Jacksonville befindlichen Staatsanstalten hatten ihre Arbeit getreulich gethan, so daß die elf Delegaten zum Staatskonvent, mit 169 gegen 17 Stimmen, angewiesen worden sind, für die Wiederaufstellung des Herrn Yates einzutreten.

Die republikanische Konvention für Shelby County wurde in Shelbyville abgehalten. Die acht Delegaten zum Staatskonvent wurden einhellig angewiesen, daraufhin zu wirken, daß als Gouverneurs-Kandidat der jetzige Ober-Staatsanwalt Hamlin aufgestellt werde. Herr Hamlin wurde ermächtigt, die Delegaten für den Kongreßkonvent auszusuchen, doch sollen diese verlangen, daß den beiden Delegaten, welche den Bezirk auf dem Nationalkonvent der Partei vertreten werden, zur Pflicht gemacht werde, für die Aufstellung Roosevelts zu stimmen.

In Logan County sind den neun Delegaten zum Staats-Konvent bezüglich der Gouverneurs-Kandidatur keine Anweisungen ertheilt worden. Es heißt, daß fünf von ihnen für Yates, vier für Warner seien.

Auch die vier Delegaten von Menard County haben keine bestimmten Verhaltungsmaßregeln mit auf den Weg bekommen. Wie man annimmt, sind zwei von ihnen für Sherman und zwei für Hamlin.

In Whiteside County sind die Delegatenwahlen für den Countykonvent noch immer nicht abgeschlossen. In den Ortschaften Prophetstown und Genesee finden dieselben heute statt, und von dem dortigen Ergebniß hängt es ab, welche Fraktion im Konvent die Mehrheit haben wird. Von den bisher gewählten 250 Delegaten sind 128 für Yates, 119 für Lowden und 7 für Deneen.

In Peoria sind die Delegatenwahlen zugunsten einer Bundesgenossenschaft zwischen Anhängern von Yates und solchen von Lowden ausgefallen. Der Gouverneur hat sich nun in aller Eile nach Peoria begeben in der Hoffnung, daß es ihm gelingen möchte, die ganze Delegation (27 Stimmen) des County für sich zu kapern.

Obdachlos.

Feuer im Drexel-Miethsgebäude verursacht etwa $20,000 Schaden.

Erlitt leichte Brandwunden.

Die Bewohner des Drexel-Miethsgebäudes, Nr. 4524—4526 Cottage Grove Ave., wurden heute zu früher Morgenstunde durch den Schreckensruf „Feuer!" unsanft aus dem Schlaf geschreckt und zu schleuniger Flucht auf die Straße genöthigt. J. Stynson, in dessen im zweiten Stock gelegenen Wohnung das Feuer infolge einer durch einen schadhaften Gasofen verursachten Explosion ausbrach, erlitt leichte Brandwunden. Der Sachschaden beträgt etwa $20,000 und vertheilt sich wie folgt:

Chicago Rug Manufacturing Company, J. M. Iralson, Eigenthümer, Laden im ersten Stock	$ 200
Nr. 4524 Cottage Grove Ave.:	
2. Stock, J. Stynson	1,500
2. Stock, J. Ayers	400
3. Stock, George S. Lovelace	600
3. Stock, Frau A. Burke	300
4. Stock, H. A. Swacey	500
4. Stock, J. H. Burkhardt	500
Nr. 4526 Cottage Grove Ave.:	
2. Stock, J. M. Iralson	1,000
2. Stock, T. Clear	1,000
3. Stock, Fred. Fuller	1,000
3. Stock, R. Anderson	750
4. Stock, M. Weeks	593
4. Stock, J. MacDonald	500
Gebäude	11,000

Kurz vor sieben Uhr Morgens begab sich Stynson nach der Küche, um den Gasherd anzuzünden. Als er das Streichhölzchen anzündete, erfolgte eine Explosion. Er wurde zu Boden geschleudert. Im selben Augenblick gerieth die hölzerne Wandverkleidung neben dem Gasherd in Brand. Stynson, der leichte Brandwunden erlitten hatte, kroch auf allen Vieren aus der Küche, weckte seine Angehörigen und begab sich mit ihnen nach der Wohnung des Hausmeisters R. Anderson, den er aus dem Schlaf trommelte. Während Stynson dann die Feuerwehr alarmirte, eilte Anderson durch die Korridore, und weckte, immer wieder „Feuer!" rufend, die Bewohner. Diese eilten, nur nothdürftig bekleidet, auf die Straße, fanden aber bald bei Nachbarn ein vorläufiges Unterkommen.

Inzwischen war die Feuerwehr angelangt. Sie hatte das entfesselte Element schon beinahe in der Gewalt, als ein Feuerwehrmann die Fensterscheiben der Wohnung von Iralson zertrümmerte. Vom scharfen Wind angefacht, griffen die Flammen nun mit erneuter Wuth um sich. Ein 2-11 Alarm brachte Verstärkung zur Stelle, mit deren Hilfe es erst gelang, des Feuers Herr zu werden, nachdem fast sämmtliche Wohnungen im Gebäude ausgebrannt waren.

In John Olsens Milch-Niederlage, Nr. 42 24. Str., entstand heute früh infolge eines überheizten Ofens ein Feuer, welches die Bewohner, die Familie Olsen, zur Flucht auf die Straße nöthigte. Der sofort alarmirten Feuerwehr gelang es, den Brand zu löschen, nachdem etwa $1000 Schaden verursacht worden war.

Rauch, der aus dem großen, hinteren Schornstein des Victoria-Hotels drang, brachte einen Straßengänger auf die Idee, daß es in der Steinway-Halle an Van Buren Straße brenne. Er alarmirte die Feuerwehr, deren Erscheinen unter den vielen Musiklehrern, deren Lehrräume sich im Gebäude befinden, und ihren Schülern hochgradige Aufregung verursachte.

Die Feuerwehrleute drangen in zwei Abtheilungen in das Gebäude. Eine Abtheilung erklomm, Schläuche nach sich ziehend, die Treppen und suchte dann das sechste Stockwerk, den vermeintlichen Entstehungsherd, nach Spuren eines Brandes ab, während die andere Abtheilung mittels Fahrstühle nach dem elften Stock fuhr. Inzwischen bemächtigte sich der zur Zeit im Gebäude befindlichen Personen eine hochgradige Aufregung. Etwa 200 Männer und junge Damen eilten in größter Hast auf die Straße, begaben sich aber bald wieder zurück in das Gebäude, als sie erfuhren, daß ihre Besorgnisse unbegründet waren.

Der Mendelssohn-Klub hielt zur Zeit eine Probe im fünften Stock ab. Erst nach deren Schluß erfuhren die Mitglieder, daß man befürchtet hätte, es brenne im Gebäude.

In der Wohnung von Christ Henst, Nr. 2150 N. Marshfield Ave., entstand heute früh infolge eines überheizten Ofens ein Feuer, welches mit unheimlicher Schnelligkeit um sich griff und sich der beachbarten Cottage, Nr. 2152 N. Marshfield Ave., welche Karl Kuch gehört und von ihm und Familie bewohnt wird, mittheilte. Der Brand wurde erst gelöscht, nachdem er etwa $1700 Schaden verursacht; davon entfallen etwa $1100 auf Henst, während Kuch seinen Verlust auf $600 beziffert.

Eigenthümliche Krankheit.

Pastor Davis aus Lake Forest will geistesabwesend umhergeirrt sein.

Am letzten Donnerstag Abend verschwand, wie damals berichtet, der Pastor Owen J. Davies, Seelsorger der „Church of the Holy Spirit" in Lake Forest, aus seiner Wohnung. Seine Spur wurde bis nach Chicago verfolgt, hier verlor sie sich. Alle Nachforschungen blieben vergebens, doch sprach die Sache sich in der Gemeinde herum, und da wurde es bekannt, daß der geistliche Herr seither an jedem Tage von dem einen oder anderen Gemeindemitglied hier auf der Straße gesehen worden war, aber nicht angesprochen wurde, weil den betreffenden Leuten sein Verschwinden noch nicht bekannt war. Gestern Nachmittag kam Pastor Davies nach dem Geschäftszimmer des Rechtsanwalts F. W. Harwell, eines Nachbars, und bat ihn um Beistand, damit er heimkommen könne. Der Besucher war augenscheinlich geistig und körperlich sehr erschöpft, und erklärte, er wisse nicht, wo er gewesen sei, seit er nach Chicago gekommen. Erst gestern Nachmittag sei ihm das Erinerungsvermögen wieder gekommen. Pastor Davies wird von seiner Gemeinde drei Monate Urlaub erhalten, um sich zu erholen. Er soll durch Ueberarbeitung und einen Hang zum Trübsinn krank geworden sein, auch schon früher Anfälle von Nervenschwäche gehabt haben.

Alter Ansiedler gestorben.

Edward Rogerson, der am längsten hier ansässige Leichenbestatter, erlag gestern Nachmittag in seiner Wohnung, Nr. 414 Warren Ave., einem Herzleiden. Er war 71 Jahre alt und hinterläßt außer der Wittwe einen Sohn, der sein Geschäftstheilhaber war. Der Verstorbene kam im Jahre 1849 nach Chicago, und etablirte sich im Jahre 1859 als Leichenbestatter. Er war Präsident des Verbandes der Leichenbestatter.

Brach das Genick.

Der 65jährige John Anderson fiel gestern Abend mehrere Stufen der von seiner Wohnung, Nr. 19 Schick Place, nach der Straße führenden Treppe hinab und brach das Genick. Die Leiche wurde nach John A. Linn & Sons Bestattungsgeschäft, Nr. 14 Clybourn Ave., geschafft.

— Immer Automobilist. — Bekannter: „Nun wie geht's?" — Autler: „Danke, man töfftöfft sich so durch."

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Ein düsteres Bild.

John M. Harlan entwirft's von den herrschenden Zuständen.

Die bösen Einwanderer.

Müssen von den braven Stock-Amerikanern in der Achtung vor den Gesetzen unterwiesen werden. — Bankett der Kredit-Experten. — Tischreden bei demselben.

Der Verein der Chicagoer Kredit-Experten gab gestern im Auditorium sein Jahresbankett. Etwa dreihundert Personen nahmen an dem Gastmahl theil, bei welchem Herr Nahum M. Tribon, der Präsident des Vereins, den Vorsitz führte. Pastor Charles Scadding leitete die Tafelei mit einem Gebete ein. Nachdem man sich durch Speise und Trank hinlänglich gestärkt, machten sich die Tischredner an's Werk. Ex-Alderman John M. Harlan, der bekannte Anwärter auf die Mayorswürde, erhielt als erster das Wort, und zwar zur Beantwortung des Trinkspruches auf die Stadt Chicago. Redner wich von der üblichen Gepflogenheit, bei solcher Gelegenheit nur Rühmliches über die Stadt zu sagen, sehr wesentlich ab. Er entwarf vielmehr ein außerordentlich düsteres Bild von den Zuständen, welche bei uns herrschen und klagte besonders über die fehlende Achtung vor dem Gesetz.

„Chicago," sagte der Redner unter Anderem, „ist der Schmelztiegel, in welchem wir die Bestandtheile mischen, welche den amerikanischen Bürger der Zukunft kennzeichnen sollen. Wir ziehen aus allen Windrichtungen Material herbei — das beste und das schlimmste—. Alle müssen sie gelehrt werden, daß — was es auch kosten mag — das Gesetz aufrecht erhalten werden muß. Die Bürgerschaft muß sich ermannen und einmüthig verlangen, daß vor Allem die Gesetze vollstreckt werden. — Ereignisse der jüngsten Vergangenheit zwingen uns, die Frage aufzuwerfen: „Ist in dieser Stadt irgendwelche Achtung für das Gesetz vorhanden?" — Rebellion und Zuchtlosigkeit wuchern in Chicago. Ich glaube nicht, daß hier Jemand anwesend ist, der mit gutem Gewissen das Gegentheil behaupten kann. Die Zustände sind geeignet, Bestürzung und Schrecken hervorzurufen. — Wir dürfen an den Ruhm unseres Volkes garnicht mehr denken, sondern müssen einsehen, daß uns Allen der Untergang droht, wenn es uns nicht gelingt, dieses neue Problem zu lösen und den revolutionären Geist zu bändigen, der sich gegen das Gesetz empört und der hier geradezu gepflegt wird, indem man es unterläßt, die vorhandenen Gesetze in gehöriger Form zu vollstrecken. —

„Selbst die Kinder haben keine Achtung vor dem Gesetz. Die bedeutsamsten Ereignisse, die hier seit langer Zeit zu beobachten gewesen sind, waren meines Erachtens die verschiedenen Schülerstreiks, zu denen es gekommen ist. Wo treiben wir hin, wenn Kinder sich gegen die Schulbehörden aufzulehnen wagen und erklären, daß sie dem Unterricht nicht mehr beiwohnen würden, falls die Versetzung einer Lehrerin nicht rückgängig gemacht, oder wenn eine Lehrerin, die ihnen zuwider ist, nicht versetzt werde? Was hat das zu bedeuten? — Indem wir nach einer Antwort suchen, nehmen wir erschreckende Zustände wahr. Schülerstreiks bedeuten, daß daheim vom Vater, von den älteren Brüdern der Empörung und dem Aufruhr das Wort geredet wird, daß die Kinder von den Eltern ermuthigt werden, dem Gesetze Gehorsam zu verweigern. — Tausende von Denen, welche aus anderen Welttheilen zu uns gekommen sind, sind in ihrer Heimath irgend einer Form von Tyrannei unterworfen gewesen. Sie kommen nun hierher in dem Glauben, daß Freiheit ihnen das Recht gebe, jederzeit zu thun, was sie wollen. Sie haben ein lästiges Joch abgeschüttelt und sind der Ansicht, man brauche sich um die Regierung überhaupt nicht zu kümmern. — Wir müssen ihnen nun den amerikanischen Begriff von der Achtung vor dem Gesetze beibringen. An die Bürger tritt die Pflicht heran zu handeln. Die Lage ist ernst. Wir müssen auf Vollstreckung der Gesetze bestehen. Lassen wir uns die neuerlichen Vorkommnisse nicht zur Warnung dienen, so werden wir den Sturm ernten.

„Vereinigungen von Kapitalisten und Gewerkverbände sind keineswegs ausgenommen von der Verpflichtung, die Gesetze zu befolgen. Ruhestörungen und Friedensbrüche, welche aus Streitigkeiten zwischen ihnen hervorgehen, sind ohne Verzug zu unterdrücken. Es muß ein Bürgergeist gepflegt werden, welcher ungesetzliche Methoden nicht duldet."—

„Die Kredit-Experten," fuhr Redner, sich nunmehr an seine Hörer persönlich wendend, fort, „haben mit der Auswahl Derer, welchen die Vollstreckung der Gesetze obliegt, viel zu thun. Man überzeuge sich, ob die Kandidaten des Vertrauens würdig sind, das sie beanspruchen, und man mache jeden Wähler zu einem Kredit-Experten. Die Anwärter für die leitenden Stellungen in der Munizipal-Verwaltung sollten auf Grund geschäftlicher Befähigung ausgewählt werden. Wir haben nicht mehr Gesetze nöthig, sondern die richtigen Leute zur Handhabung der Gesetze. Wenn immer uns ein öffentliches Uebel aufstößt, laufen wir zur Legislatur um ein neues Gesetz, und in dem Glauben, daß wir Uebelstände auf dem Wege der Gesetzgebung beseitigen können, unterlassen wir es, die bestehenden Gesetze zu vollstrecken. Nach der „Iroquois"-Katastrophe war mehr von den Mängeln der alten Theater-Bauordnung die Rede, als davon, daß man dieselbe nicht durchgeführt hatte. Man ging eilends hin und entwarf eine neue Bauordnung.— Wir könnten recht wohl für fünf Jahre und noch länger die gesammte Gesetzgebungs-Maschinerie außer Betrieb setzen, wenn wir nur lernen wollten, daß wir nicht sowohl einer Unzahl von neuen Gesetzen benöthigen, als vielmehr tüchtiger Männer, welche für die Durchführung der vorhandenen Gesetze Sorge tragen." —

Präsident Eckels von der Commercial National Bank hielt eine Lobrede auf das amerikanische Finanzwesen; Dr. E. G. Hirsch hatte zu seinem Thema gewählt „Bestände" und zählte unter diesen neben den zum Geschäftsbetriebe erforderlichen Baarmitteln Charakterstärke, Rechtsbewußtsein, Ehrlichkeit und Verantwortlichkeitsgefühl auf, ferner Duldsamkeit gegen Andersdenkende und vor Allem wahre Menschlichkeit. — Professor Cook von der „National Educational Association" sprach über „The Peoples College" und empfahl, daß Geschäftsleute in ihren Betrieben womöglich nur solche jungen Leute anstellen, welche sich die vorhandenen öffentlichen Erziehungsgelegenheiten zu Nutze gemacht und mindestens die Hochschule besucht haben.

Die allgemeine Stimmung von 1904

ist einstimmig zu Gunsten von Stuart's Dyspepsia Tablets — sie sind die Lieblinge der Nation.

Kein Artikel im Markt, ganz gleich zu welchem Zweck er geschaffen wurde, kann großen Erfolg haben und allgemein beliebt sein, wenn er nicht große und untrügliche Vorzüge besitzt. Minderwerthige und werthlose Artikel mögen zeitweilig Käufer finden, wenn sie geschickt und auffallend angepriesen werden, aber ihre Tage sind gleich im Anfang gezählt und ihr Ende ist bald abzusehen. Dies ist ein Zeitalter, wo das Gute triumphirt und nur Artikel von wahrem Werthe bleiben in Nachfrage.

Der unvergleichliche und phänomenale Erfolg von Stuarts Dyspepsie Tablets vom geschäftlichen Standpunkt ist weder unnatürlich noch überraschend. Er ist direkt ihrem unvergleichlichen und phänomenalen Erfolg in der Heilung tausender und abertausender Fälle von Dyspepsie in der ganzen englisch sprechenden Welt, zuzuschreiben.

Der Grund des wunderbaren Erfolges von Stuarts Dyspepsia Tablets ist so einfach und ersichtlich, daß ein Kind ihn versteht. Es ist dies und nichts anderes; sie sind natürlich in ihrer Arbeit und Wirkung. Sie verrichten die Arbeit des erschöpften und entkräfteten Magens ebenso wie der Magen, als er gesund, stark und fähig dazu war. Sie verdauen thatsächlich die Speisen und zwar gründlich und vollständig; dadurch erhält der schwache und überbürdete Magen Gelegenheit, seine geschwundene Kraft wiederzuerlangen. Ihr vergeßt, daß Ihr einen Magen habt, wie früher als Ihr ein gesunder Knabe oder Mädchen waret und die Natur stellt das Organ wieder her und macht es gesund und stark.

Ein St. Louis Geschäftsmann sagt: „Seit Jahren war ich ein eingefleischter Dyspeptiker. Alles was ich zu mir nahm, mußte ich herunterquälen und dann säuerte es oder lag wie Blei in meinem Magen. Ich war fortwährend elend an Körper und Geist und wurde mürrisch, launig und gereizt. Meine frühere Fröhlichkeit und Lustigkeit verschwanden und ich mied alle meine Freunde. Aerzte halfen mir nicht. Schließlich wurde mir der Name eines Doktors verhaßt. Meine Gattin drängte mich, eine Schachtel Stuarts Dyspepsie Tablets zu kaufen, welche ich gegen meinen Willen nahm, denn ich hatte das Vertrauen zu Allem verloren. Ich war mit mir selbst unzufrieden.

„Ich hatte noch nicht ein Drittel dieser Schachtel verbraucht, als ich einen entschiedenen und willkommenen Wechsel zum Bessern bemerkte. Ich sprach wieder einer guten Mahlzeit zu und üble Folgen stellten sich nicht mehr ein. Ich vergaß meinen Magen und konnte wieder an etwas anderes denken. Ich versah mein Geschäft wieder mit Leichtigkeit und Komfort. Sechs Schachteln von Stuarts Dyspepsia Tablets, welche mich im Ganzen $3 kosteten, heilten mich vollständig und seit zwei Jahren habe ich keine Schmerzen an Dyspepsie mehr gelitten. Ich habe einen Appetit wie ein 16 Jahre alter Knabe. Ich wünsche, daß jeder Dyspepsie-Leidende erfahren könnte, welchen Wechsel dieses große Mittel hervorrief."

Stuarts Dyspepsia Tablets werden überall von Apothekern zu 50 Cts. per Schachtel verkauft. Alle Apotheker haben sie und die besten Aerzte verschreiben sie. Ihr braucht nicht zu befürchten sie nicht erhalten zu können, denn wegen des Guten was sie bewirkten und wegen der Leiden, die sie beseitigten und Glück, welches sie brachten, wird der Ruhm und Erfolg und die Beliebtheit von Stuarts Dyspepsia Tablets von Generation zu Generation erhalten bleiben. momitr

Athleten, um sich in guter Verfassung zu halten, müssen auf den Zustand ihrer Haut sehen. Zu diesem Ende sollten sie Hand-Sapolio in ihrem täglichen Bad benutzen. Es ermöglicht die Thätigkeit der Poren und fördert deren natürliche Absonderungen.

Vornehme Frauen fürchten Katarrh.

Würgen, Speien, Husten, Niesen und alle anderen unangenehmen Symptome von Nasenkatarrh prompt und nachhaltig durch Pe-ru-na kurirt.

Frau Andrew Thorborn.

Frau Andrew Thorborn, 86 W. Mohawk Str., Buffalo, N. Y., Präsidentin des West Side Study Club, schreibt:

„Ehre, wem Ehre gebühret. Ich hatte schlimm an Nasenkatarrh zu leiden, und obgleich ich viele Mittel versuchte, gewährte mir doch nur eins mehr als zeitweilige Linderung, und dieses war Peruna. Ich war sehr elend, meine Nase war verstopft, mein Geruch afficirt, mein Athem übel und das Tropfen von dem hintern Theil der Nase verursachte mir oft Uebelkeit. Ich nahm Peruna vier Monate und die Krankheit war vollständig beigelegt. Mein Arzt sagt mir, daß meine Heilung ohne Zweifel nachhaltig ist. Ich stimme mit ihm überein, denn es ist über ein Jahr, daß ich mit Peruna aufhörte, und ich hatte nicht die geringsten Anzeichen einer Wiederkehr dieser Krankheit."

Frau Andrew Thorborn.

Ein lästiger Katarrh des Kopfes geheilt.

Frl. Pauline Armstrong, 1328 Cutter Straße, Cincinnati, O., Finanzsekretärin der Royal Templars of Temperance, schreibt:

„Mein Kopf plagte mich seit mehreren Monaten, und ich war sehr beunruhigt, daß die vielen Douchen und Medizinen, die ich nahm, den Katarrh nicht beseitigten. Ich las Ihre Anzeigen in den Zeitungen und glaubte, daß vielleicht Peruna mich von diesem Katarrh befreien könnte. Ein paar Dosen brachten Linderung, und ich konnte wieder durch die Nase athmen, und bald brauchte ich nicht eine halbe Stunde Morgens, um meinen Kopf klar zu bekommen. Sie können sich nicht denken, wie erfreut ich war, als ich fand, daß am Ende von drei Wochen ich von meinem Leiden erlöst war, welches ich vergeblich zu heilen versuchte. Peruna ist eine vorzügliche Medizin und lobenswerth." — Frl. Pauline Armstrong.

Ganz gleich, welche Form der Katarrh angenommen hat, ganz gleich, welche Symptome er hervorrief, ganz gleich, welchen Schaden er angerichtet hat, Peruna ist die einzige Hoffnung, das einzige Heilmittel.

Peruna heilt alle Fälle von chronischem Katarrh prompt und nachhaltig. Fehlschläge können vermieden werden.

Wenn Ihr nicht prompte und zufriedenstellende Resultate durch den Gebrauch von Peruna erzielt, schreibt sogleich an Dr. Hartmann, beschreibt Euren Fall ausführlich, und er ist gern bereit, Euch seinen werthvollen Rath kostenfrei mitzutheilen.

Adresse: Dr. Hartman, President of The Hartman Sanitarium, Columbus, Ohio.

Die Dienstboten-Frage.

Die „Women's Domestic Guild of America" will sie lösen.

Eine Anzahl bekannter hiesiger Damen hat sich gestern als die „Women's Domestic Guild of America" inkorporiren lassen und glaubt im Stande zu sein, die Dienstbotenfrage in einer für beide Theile befriedigenden Art und Weise zu lösen. Der Arbeitsplan der Gilde lehnt sich an den eines ähnlichen Verbandes von New York an, der sich dort sehr bewährt haben soll. Die Gilde wird demnächst Geschäftsräume im Northwestern Gebäude, an Lake und Dearborn Str., eröffnen, die unter der Leitung von Frau A. M. Wadsworth stehen werden. Auch die Beamten sollen in den nächsten Tagen aus dem schon ernannten Beirath gewählt werden, der sich wie folgt zusammensetzt: Frau James B. Forgan; Frau Chas. Henrotin; Frau Francis T. Simmons, Frl. Clara L. Dixon; Frau J. J. P. Odell; Frau Frank Price; Frau John McLaren; Frau A. F. Merrill; Frau John C. Bundy; Frau Henry W. Magee.

In erster Linie wird die Gilde ein Stellenvermittlungsbureau unterhalten, aber nicht nur eine genaue Führungsliste der sich meldenden Dienstboten, sondern auch der Herrschaften anlegen, welche durch Vermittlung des Bureau Dienstboten beziehen. Ein Dienstbote wird also über die Herrschaft gerade so gut unterrichtet sein, wie diese über den Dienstboten. Jeder der letzteren muß sich verpflichten, mindestens einen Monat in Stellung zu verbleiben. Wer ein Jahr in einer Stellung verbleibt, erhält die Anmeldegebühr zurückerstattet, wer zwei Jahre ausharrt, erhält einen Preis und wird auf eine besondere „Verdienstliste" gesetzt. Die Gilde will auch eine regelrechte Schule für Dienstboten einrichten, in welcher sich z. B. solche Mädchen völlig ausbilden können, die jetzt keinen Dienst erhalten können, weil sie nichts davon verstehen. In New York haben sich Hunderte von Fabrikarbeiterinnen in einer solchen Schule ausbilden lassen, und die Gilde hofft, daß dies auch hier der Fall sein wird. Jedes Mitglied der Gilde hat einen Jahresbeitrag von $2 zu entrichten und ein Dollar ist für jeden Dienstboten zu bezahlen, der durch die Vermittelung der Gilde eine Stelle erhält. Das Bureau beschränkt sich aber nicht nur auf derartige Vermittelung, sondern wird für die Mitglieder gegen billiges Entgelt auch Einkäufe besorgen. Die Damen, welche die Gilde ins Leben gerufen haben, erwarten, daß sie schon in Monatsfrist mehrere Tausend Mitglieder zählen wird.

Kirche und Bühne.

Anglo-amerikanische Kanzelredner suchen in Schauspielern Bundesgenossen.

Die Actors' Church Alliance veranstaltete in den Zimmern des Church Club im Freimaurertempel gestern einen Empfang, an dem etwa hundert Personen theilnahmen, darunter viele Schauspieler. Pastor Willson von der St. Marks-Kirche hielt bei dieser Gelegenheit einen Vortrag über die Aufgabe der Kirche, mit den Schauspielern Hand in Hand zu gehen.

„Bislang gab sich", sagte der Herr, „in vielen Kreisen der Geistlichkeit und der Gläubigen heftige Abneigung gegen die Bühne kund; es fehlte an allen sympathischen Beziehungen zwischen den beiden Elementen. Die Geistlichkeit sah in der Bühne ein Hinderniß ihrer Thätigkeit, und die Schauspieler betrachteten die Geistlichkeit als Feind. Der von uns gegründete Bund strebt die Anbahnung besserer Beziehungen an." Die Actors' Church Alliance will in Kurzem ein dauerndes Klublokal mit Lese- und Gesellschaftszimmern einrichten. An den Empfang schloß sich eine Unterhaltung an.

Vier Schnellzüge täglich nach St. Paul-Minneapolis.

Abfahrt in Chicago um 3 Uhr Morgens, 9 Uhr Morgens, 6:30 Uhr Abends und 10 Uhr Nachts, via Chicago und Northwestern-Eisenbahn. Der Northwestern Limited (ganz elektrisch beleuchtet) fährt um 6:30 Uhr Abds. Unübertrefflicher Speisewagen-Dienst. Vollständige Auskunft in den Ticket-Offices, 212 Clark Str., (Telephon: Central 721) und Wells Straße-Bahnhof.

13,15,17,19,22,25,27,29

15c Kragen, 5c
20c Manschetten, 7c d. Paar

THE HUB
HENRY C. LYTTON Pres

Zweite und letzte Sendung von

Kragen und Manschetten.

Ohne Zweifel erinnert Ihr Euch des großartigen Verkaufs, den wir kürzlich nach Empfang der ersten Sendung dieser Waaren von der Howard Collar & Cuff Company veranstalteten, die sich vom Geschäft zurückzogen. Zur Zeit des Einkaufs waren 8,000 Dutzend in der Herstellung begriffen und diese sind eben angekommen aus der Fabrik. Da wir nicht im Stande waren, den riesigen Andrang bei dem ersten Verkauf zu bedienen, werden wir diese Kragen in nicht kleineren als halbe Dutzend Partien verkaufen. Die Kragen wurden gemacht, um zu 15 Cents das Stück verkauft zu werden — die Manschetten zu 20 Cents das Paar.

Sucht Euch morgen aus.

Alle Größen und Facons.

Kragen 30c das halbe Dutzend.

Manschetten 7c das Paar.

Briefkasten.

G. Bl.—Mischen Sie versuchsweise eine hinreichende Menge von Kalk oder Eierschalen unter das Futter. Sollte dies nicht helfen, so wenden Sie sich am besten an einen erfahrenen Hühnerzüchter.

F. A. F.—Wenden Sie sich an Herrn Richard Stempfel, den Schriftwart des Bundesvorortes in Indianapolis, Ind., der Ihnen die gewünschte Auskunft ertheilen wird.

M. Sch., Center Str.—Aus naheliegenden Gründen könnenn wir uns auf derartige Empfehlungen nicht einlassen, oenn wenn Sie nicht reell bedient würden, so würden Sie uns die Schuld beimessen.

M. R.—Die Redaktion des „Svornost" (böhmisch) befindet sich Nr. 150 W. 12. Str., die des „Dziennik Chicagoski" (polnisch) 141 W. Division Str.

Peter C.—Der Briefkasten ist kein Uebersetzungsbureau. Lassen Sie sich das Schreiben, das Sie bei der Redaktion abholen können, von einem Sprachkundigen übersetzen.

Stetiger Leser.—Jenes Sängerfest fand in Frankfurt am Main statt.

H. B.—Die deutsche Armee zählt einschließlich der drei bairischen 23 Armeekorps.—Die Friedensstärke des deutschen Heeres beträgt 601,411 Mann, die Kriegsstärke 3,000,000 Mann.

John R.—Die Frau des Fürsten Bismarck war eine geborene Johanna von Puttkamer, geb. 11. April 1824, gestorben am 27. November 1894. Sie war eine Deutsche, keine Russin.

Albert R.—Fragen Sie in der Buchhandlung 100 Ost Randolph Str. nach. Wenn nicht vorräthig, können Sie das Wörterbuch durch jenes Geschäft beziehen.

Ludwig G.—Kinder, die noch auf dem Arme getragen werden, haben hier freie Fahrt, ältere, bis zu 12 Jahren, zahlen den halben Fahrpreis. Die gleichen Bestimmungen gelten, soviel wir wissen, auch für Deutschland.

Jul. D.—Die betr. Zeitungen sind: „Times" und „Washington Presse".

Charles B.—Die genaue Adresse ist uns nicht bekannt, adressiren Sie aber nur „Lutheran Immigration Home", dann wird das Schreiben schon in die richtigen Hände kommen.

John L.—Gewiß können Sie Ihre Erfindung patentiren lassen, sofern es sich um eine wirklich neue Erfindung handelt, die keine anderen Patentrechte verletzt.

A., W. Robey Str.—Sie finden die hiesigen Kravattenfabrikanten auf Seite 2617 des Adreßbuches zusammengestellt.

Geo. B.—Die Stadt hat die Tunnels an La Salle Str. und an Washington Str. bauen lassen, den ersteren Ausgangs der 60er Jahre. Im Jahre 1885 wurden die Tunnels der Straßenbahngesellschaft überlassen und bald darauf ließ Yerkes den Tunnel an der Van Buren Straße bauen. Dieser ist nie städtisches Eigenthum gewesen.

Ungenannt.—Eine deutsche Meile hat 7,420 Kilometer.

Zwei Wettende.—Die französische Flotte ist größer als die russische.

Abendpostler.—Die Nummern mit dem Bericht über die Iroquois-Katastrophe sind vergriffen und werden nicht nachgedruckt werden.

M. U.—Wenden Sie sich an den Passagieragenten der betr. Bahn, mit welcher Sie reisen wollen, er wird Ihnen allen nur gewünschten Aufschluß geben.

M. B.—Es erscheinen in Milwaukee „Germania-Abendpost" (Nachmittagsblatt) und „Herold-Seebote" (Morgenblatt).

G., M—field.—Ihre Anfrage ist uns vollkommen unverständlich. Wir können nur „richtige Papiere" und „Grenze" entziffern.

M. 48.—Wir können Ihnen hier keine Abhandlung über die Champignonzucht liefern. Am besten ist es, wenn Sie sich ein einschlägiges Buch verschaffen, das Sie durch jede größere Buchhandlung beziehen können.

Marie G.—Der junge Mann muß sich zu diesem Behufe an die hiesige Bundes-Zivildienstkommission wenden, deren Sekretär Peter Newton und deren Amtszimmer Nr. 41 im Postgebäude am Seeufer ist.—Unterricht im Bauzeichnen wird in allen Abendschulen ertheilt, in denen sich eine genügende Anzahl von Schülern dafür angemeldet haben.

Alb. B.—Nach dem Zensus des Jahres 1900 zählte das deutsche Reich 35,231,104 evangelische und 20,321,441 katholische Christen.

J. E.—Die englische Meile hat 1,609 Kilometer, die dänische 7,5.. die österreichische 7,586, die norwegische 11,299 und die schwedische 10,692. Die längste ist demnach die norwegische.

Mrs. E. S., Western Ave.—Klagen ist allemal kostspielig, und es ist unmöglich, vorauszusagen, ob Sie dabei etwas gewinnen würden. Wenden Sie sich, falls die Herren Clerks auf Ihre Beschwerden nicht hören, an den Superintendenten des Wasseramtes, H. O. Rourse.

W. U. D.—Es hängt von den seinerzeit zwischen Ihnen und dem Maurermeister getroffenen Abmachungen ab, ob Sie ihn jetzt noch zwingen können, auf seine Kosten einen Schaden auszubessern.

Nr. 444.—Achttägige Kündigung ist in solchen Fällen die Regel.

Abonnent.—Man muß die Verschreibung kennen, um mit Sicherheit rathen zu können. Jedenfalls können Sie den Mann auf Zahlung der Schuld verklagen, oder können die überschriebenen Sachen mit Beschlag belegen. Wenden Sie sich an einen Friedensrichter, wenn Sie keinen Advokaten nehmen wollen.

A. B., Drake Ave.—1) Er darf den Zaun benutzen, so weit als dieser auf seinem Eigenthum steht.—2) Winter oder Sommer macht keinen Unterschied im Kündigungsrecht.

H. A., W. 12. Str.—Gewiß können Sie das! Wollen die Jungen von Ihnen ernährt sein, so müssen sie Ihnen auch den verdienten Lohn abliefern.

Frank F. B.—In geschlossenem Briefe können Sie getrost die Mahnung schicken.

B. T. — 1) Das sog. erste Papier kann der Eingewanderte sofort nach der Landung erlangen.—2) Hängt in jedem Falle von den bezüglichen Gesetzen ab. In der Regel sind Staatsämter nur Bürgern zugänglich.—3) Sie haben hier zwischen Staatsdienst und Bundesdienst zu unterscheiden. Was Sie meinen, ist eine Anstellung im Bundesdienst. Schreiben Sie wegen der Prüfung an die Civil Service Commission, Washington, D. C.

M. D.—Sie brauchen nur einen Atlas aufzuschlagen, um sich über Ihre zwei ersten Anfragen zu belehren. Wo sich das Paradies bei der Erschaffung der Welt befunden, möchten wir auch gerne wissen.—Zu den reichsten Leuten in Amerika gehören John D. Rockefeller, J. Pierpont Morgan, Andrew Carnegie, Russell Sage, sowie die Familien Astor, Gould und Vanderbilt. — Nach der Abschätzung der Herausgeber des städtischen Adreßbuches hat Chicago rund 2,231,000 Einwohner.—Die Ver. Staaten haben nur eine Kriegsflotte, sie ist aber in mehrere Geschwader eingetheilt, z. B. das europäische, ostasiatische, atlantische und pazifische.

Henry J. — Bei der „Chicago Directory Co.", Lakeside Preß Building, Plymouth Court und Polk Str., können Sie unentgeltlich das Adreßbuch von New York einsehen.

Ch. P., Oak P.—Jene Gesellschaft hat noch kein Bureau eröffnet. Sie werden, sobald dies geschieht, durch den lokalen Theil der „Abendpost" davon benachrichtigt werden.

Ralph R.—Die Sitze, welche Sie kaufen wollten, waren eben schon alle verkauft, von den theueren Sitzen hätten Sie aber eine große Anzahl haben können.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Walter Armbruster, Ada Lou Roe, 27, 21.
Edward Kehm, Rose Gerts, 22, 19.
Herman Meisel, Esther Stein, 26, 22.
John Cone, Dora Martin, 46, 33.
Balfour Johnstone, Minnie Ashcroft, 21, 18.
Heinrich Gollner, Barbara Falkenstein, 24, 22.
Edward J. Lynch, Katherine Kirby, 43, 35.
Charles Anderson, Hilma Swanson, 38, 29.
Heinrich Ehlert, Minnie Berndt, 29, 28.
Frank W. Osmun, Ada Halley, 33, 25.
Bernard Logan, Lillian Schotzell, 21, 18.
Frank J. Sharkey, Helen Zandes, 26, 22.
Charles Bieling, Pauline Witt, 50, 37.
George W. Rouse, Eva L. Tournier, 27, 23.
Albert Edwards, Mary Murray, 24, 28.
Julius J. Gaus, Anna G. Bowie, 23, 21.
George E. Compton, Ida C. Parker, 21, 18.
Antonio Battaglia, Maria Massineo, 25, 18.
William F. McGrath, Rose A. Dolan, 21, 18.
Wilson Kelley, Nellie M. Paige, 26, 23.
Edw. D. Berry, Harriet A. Raverset, 21, 18.
George F. Rettig, Frances G. Ehman, 26, 20.
Charles H. Waters, Clara Kepner, 26, 26.
Peter J. Corbeil, Elizabeth Corbeil, 39, 39.
Robert H. Drake, Mabelle L. Martin, 33, 39.
Charles T. Clancy, Sybil Bracken, 21, 19.
James Milerick, Mary E. Nash, 36, 30.
Frank Frisk, Anna F. Callopy, 30, 23.
Henry T. Ramband, Virginia Hoffman, 21, 21.
Fred. L. Sonne, Hilda Ritter, 24, 18.
Francisco Muscio, Josephine Ginffre, 20, 16.
Hildin Anderson, Elizabeth Carney, 27, 22.
Reuel Van Dam, Marie Staab, 32, 25.
August Johnson, Charlotte Elg, 28, 30.
Albert H. Aldinger, Lucy E. Browne, 21, 18.
C. Metzke, Margaret Schwarzenberg, 25, 21.
William Anderson, Delia Freil, 26, 25.
James E. Enston, Celia Hagen, 21, 19.
James Michael Tuma, Anna Benda, 52, 40.
John F. McGarry, Edna Warner, 24, 21.
Joseph Gardner, Maud Ward, 44, 27.
Peter A. Peirson, Hilda Larson, 39, 21.
Wm. J. Koloff, Christina McGrath, 26, 26.
Thomas W. Hart, Gussie E. Lawrence, 36, 23.
Adolph Krauß, Helen Gottlieb, 22, 20.
Arand A. M. Belot, Rosite Pignatelle, 33, 23.
Alfred Heyman, Kazimiera Grodecka, 28, 19.
Frank B. Smith, Marie Wirth, 33, 19.
Henry Ehlert, Mamie Walsh, 30, 24.
Paul Kneip, Sophie Zille, 23, 22.
Eugene R. Chozuette, Lizzie Vanslike, 28, 34.
August J. Mathews, Rose Teßman, 27, 26.
William Heußner, Clara Leonhart, 25, 19.
George L. McDonald, Christine Boode, 29, 21.
Kiernan F. Doyle, Mamie Earlie, 23, 22.
Eddie J. Delaney, Margaret Garver, 21, 21.
Fred. W. Hohnholz, Lena Finkensted, 25, 20.
James H. Howell, Kate E. Bolden, 35, 24.
William J. Blincoe, Mae Mitchell, 21, 22.
Harris A. Daley, Agnes Martin, 27, 24.
Arthur W. Howard, Margaret Heidner, 26, 17.
Samuel J. Turner, Helen C. Meyer, 45, 27.
John Ries, Mary Krauß, 29, 21.
Edward H. Cady, Tillie Henry, 33, 21.
Henry Blackman, Blanche Williams, 23, 23.
H. E. Huggins, Frances E. Riordan, 34, 30.
Charles Woerttels, Johanna Scuber, 32, 22.
John T. Kenter, Maude A. Fisher, 22, 25.

Vergnügungs-Wegweiser.

Bush Temple of Music. — „Ivan the Terrible".
Garrick. — „Winsome Winnie".
Grand Opera House. — „Darling of the Gods".
Illinois. — Henry Irving in wechselndem Repertoire.
Studebaker.—„Prince of Pilsen".
Nordseite Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert des „Metropolitan Orchesters".
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags
Field Columbian Museum.— Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Vom Konsul gesucht.

Das hiesige kaiserlich deutsche Konsulat, First National Bank-Gebäude, wünscht den Aufenthaltsort der nachgenannten Verschollenen in Erfahrung zu bringen:

Fischer, Hermann, Xylograph, geb. 25. Feb. 1872 in Bukau bei Magdeburg; soll vor ungefähr 2 Jahren in Chicago, Ill., sich aufgehalten haben. (Familiennachrichten.)
Güschow, Friederike Dorothea Sophie, geb. Rohde, aus Großgiwitz, Mecklenburg-Schwerin, soll im Staate Michigan wohnen.
Habenstein, Jakob, aus Klein-Lesewitz, Kr. Marienburg, 52 Jahre alt, vor ungefähr 30 Jahren nach Amerika ausgewandert, angeblich in einer Ziegelei in Chicago, Ill., beschäftigt gewesen.
Haller, John, geb. 12. August 1861 zu Köthen, Anhalt, soll sich zuletzt in New Orleans und früher in Chicago, Ill., aufgehalten haben. Seine hiesige Adresse war: Union Street Nr. 641.
Hasenzahl, Wittwe des Michael Hasenzahl aus Biebesheim, Großherzogthum Hessen, und ihre drei Kinder Georg, Philipp und Elisabeth, sollen sich ungefähr im Jahre 1871 in Milwaukee, Wis., niedergelassen haben.
Imo, Franz, geboren 20. Oktober 1870 in Schifferstadt, Bez.-Amt Speyer, Rheinpfalz, ist angeblich 1883 nach Rochester, N. Y., ausgewandert und dann nach anderen Staaten verzogen. Sein letztbekannter Aufenthaltsort—1893—soll Chicago, Ill., gewesen sein.
Lafrenz (oder Lawrenz), Katharina Marie, geb. Schümann, Tochter der am 9. Februar 1892 in Lemont, Ill., verstorbenen Wittwe Anna Katharina Schümann, geb. Hofeldt, angeblich in North Riverside oder Sioux City, Iowa, wohnhaft.
Langer, Hermann, Weber, geboren zu Peterswaldau bei Reichenbach, Schlesien, angeblich im Jahre 1878 nach Amerika ausgewandert und von New Bredford nach Chicago, Ill., verzogen.
Manzig, Wilhelm, geb. 18. August 1880 zu Thorn.
Menzel, August, geb. am 27. März zu Neurode, Schlesien, Maschinenschlosser, soll vermuthlich sich in Amerika befinden. (Nachrichten von zu Hause.)
Maerz, Ferd., Adolf Paul, geb. 11. Februar 1880 zu Thorn, im Jahre 1889 nach Amerika ausgewandert.
Mulak, Margaretha, 26 Jahre alt, angeblich im Jahre 1899 im Dienste des Bankbeamten Meininger aus Berlin nach Chicago, Ill., ausgewandert.
Pranz, Robert, hat angeblich im Jahre 1887 in Crete, Ill., gewohnt.
Przybilla, Georg, geb. 2. November 1868 zu Breslau, soll angeblich im August 1903 in der Morton Str., hier, gewohnt haben.
Soerensen, Augusta Wilhelmina Amalie, geb. Gürtler, zuletzt angeblich in St. Paul, Minn., 225 East 7. Street, wohnhaft gewesen.
Süsse, Ferdinand Reinhold, und dessen Nachkommen, geb. 31. Mai 1836 zu Lodenau, Schlesien, Schneider, soll Ende der 60er oder Anfangs der 70er Jahre in Chicago, Ill., gewohnt haben. (Erbschaft.)
Süsse, August, und dessen 3 Kinder Ida, Eduard und Albert, 41 bezw. 40 und 36 Jahre alt, sollen Anfangs der 70er Jahre in Madison, Iowa, ansässig gewesen sein. (Erbschaft.)
Schreiber, Otto, früher in Detroit, Mich., zuletzt angeblich in Lansing, Mich.
Schümann, Nikolaus, Sohn der am 9. Februar in Lemont, Ill., verstorbenen Wittwe Anna Katharina Schümann, geb. Hofeldt.
Bolz, Joseph und Frank, Kinder der im November 1882 in Falls City, Nebr., verstorbenen Rosine Bolz, geb. Friedmann.

BROWN'S Bronchial Troches
Bringen größte Hülfe bei allen Halsleiden.

Marktbericht.

Chicago, den 17. Febr. 1904.

Getreide und Heu.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.) (Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 97c—$1.03; Nr. 3, roth, 95c—$1.02; Nr. 2, hart, 90c—93c; Nr. 3, hart, 82c—91c.
Sommerweizen, Nr. 1, 95c—98c; Nr. 2, 90c—97c; Nr. 3, 85—96c.
Mais, Nr. 3, 43—43½c; Nr. 3, weiß, 44½—45c; Nr. 3, gelb, 44c—45c.
Hafer, Nr. 2, 40½c; Nr. 2, weiß, 44c—45c; Nr. 3, 40c; Nr. 3, weiß, 42c—44c; Nr. 4, 39c—41c.
Mehl, Winter-Patents, $4.40—$4.50 das Faß; „Straights", $4.20—$4.30; „Hard Spring Patents", $4.40—$4.50; besondere Marken, $5.20.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $11.50—$12.50; Nr. 1, $11.00—$11.50; Nr. 2, $9.00—$10.00; Nr. 3, $8.00—$9.50; bestes Prairie, $10.50—$11.00; ditto, Nr. 1, $9.00—$10.00; Nr. 2, $8.00—$8.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai 96½c—96⅝c; Juli 88⅝c—88¾c; September 84⅝c.
Mais, Mai 56⅛—56¼c; Juli 52⅝c; September 51⅞c.
Hafer, Mai 42⅞c; Juli 39¼c; September 34c.

Provisionen.

Schmalz, Mai $7.60—$7.62½; Juli $7.70.
Rippchen, Mai $7.10; Juli $7.20.
Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $14.72½; Juli $14.65.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1400 Pfund, $5.50—$6.00 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte schwere Stiere, $4.80—$5.40; gute bis ausgesuchte Stiere, zum Versandt, $4.30—$4.75; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $3.00—$3.60; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.00—$7.25; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$5.75; Texas Bullen, per 100 Pfund, $2.25—$3.70.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.30—$5.45 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute, schwere Schlachthauswaare, $5.05—$5.30; leichte, gemischte Waare, $4.95—$5.20; leichte ausgesuchte, $4.80—$5.05.
Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $4.25—$4.60; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $5.00—$5.50, „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $5.40—$6.15.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund......$	0.25½
Nr. 1, per Pfund	0.20 —0.23
Nr. 2, per Pfund	0.15 —0.18
„Cooleys", per Pfund	0.21 —0.22
Nr. 1, per Pfund	0.16 —0.18
„Ladles", per Pfund	0.14
Packwaare, frische	0.12½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.10 —0.10½
„Daisies", per Pfund	0.10½—0.10¾
„Young American", per Pfund	0.10 —0.10½
Schweizer, neu, per Pfund	0.12 —0.12½
Limburger, neu, per Pfund	0.09 —0.09½
Brick, per Pfund	0.11½—0.11¾
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandte)	0.28 —0.30
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.30½
Geflügel, Kalbfleisch, Fische.	
Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.12
do., „Springs", das Pfund	0.11½
Enten, das Pfund	0.12 —0.12½
Gänse, das Dutzend	6.00 —9.00
Truthühner, das Pfund	0.12
Geflügel (gerupft)—	
Truthühner, das Pfund	0.16 —0.16½
Hühner, das Pfund	0.12
do., „Springs", das Pfund	0.12½
Enten, das Pfund	0.13 —0.14
Gänse, das Pfund	0.08 —0.10
Kapaunen, das Pfund	0.15 —0.18
Kälber (geschlachtet)—	
50—600 Pfd. Gewicht, das Pfd.	0.05½—0.06
50—75 Pfd. Gewicht, das Pfd.	0.07 —0.07½
80—95 Pfd. Gewicht, das Pfd.	0.08 —0.08½
95—100 Pfd. Gewicht, das Pfd.	0.09 —0.09½
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.14
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.18
Weißer Barsch, per Pfund	0.09
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.12
Karpfen, per Pfund	0.05
Perch (zugerichtet), per Pfund	0.05½
Lachs, per Pfund	0.09
Schellfisch, per Pfund	0.08
Halibut, per Pfund	0.09
Flundern, per Pfund	0.06½
Aale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.04½
Makrelen, per Stück	0.25
Trout, per Pfund	0.11
Frische Früchte, Gemüse.	
Aepfel, gute bis ausgesuchte, Faß	2.75 —3.25
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	1.75 —2.50
Orangen, Kalifornia, Navels, per Kiste	1.50 —2.10
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.50 —1.75
Kronsbeeren, per Faß	7.00 —8.00
Kopfsalat, Louisiana, per Faß	3.50 —4.00
Rothe Rüben, Louisiana, per Faß	4.00 —5.25
Kraut, Holland, per Tonne	45.00—55.00
Blumenkohl, Kalifornia, per Faß	2.00
Rosenkohl, per Quart	0.15
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.25 —0.30
Zwiebeln, hiesige, per 70 Pfund	0.25 —1.50
Rüben, 1½ Bushel	1.50
Mohrrüben, Louisiana, per Faß	5.00 —6.00
Tomaten, Kalifornien, 6 Körbe	2.00 —3.50
Rettige, hiesige, per Dutzend Bündel	0.30 —0.35
Sellerie, Michigan, per Kiste	0.90 —1.15
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.85 —1.00
Spinat, Louisiana, per Faß	4.00 —4.50
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, Florida, per Bushel	4.50 —5.00
Wachsbohnen, per Bushel	5.00 —6.00
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	1.95
„Medium"	1.90
Rothe Nierenbohnen	2.25 —2.50
Kartoffeln, per Bushel, in Car-Ladungen—	
Burbanks, beste, Bushel	0.88 —0.90
Rothe, per Bushel	0.85 —0.86
Süßkartoffeln, hiesige, per Faß	2.50 —2.75

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Margaret gegen Wm. J. Trask, Verlassen; S. R. gegen Rose Beaumont, Ehebruch; Wm. gegen Nora Elizabeth Donohue, Verlassen; Charlotte gegen Charles R. Simpson, grausame Behandlung; Caroline gegen Carl A. Herzog, grausame Behandlung; Mary gegen Thomas P. Wood, Verlassen; Francis gegen Fanny Graham Bryan, Verlassen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

The New York Life Insurance Co. offerirt strebsamen, energischen Männern von gutem Charakter die als Verkäufer in ihren Dienst treten wollen, außerordentliche Gelegenheiten und ein Einkommen für Lebenszeit. Wegen Näherem spreche vor beim Manager der New York Life Insurance Co., 304 Stock Exchange Building, Washington und La Salle Straße, zwischen 8 und 9 Uhr Vorm. 5feb,frsonmi,1mo

Verlangt: 2. Hand Brotbäcker. 40 Clybourn Avenue.

Verlangt: Saloon-Porter, muß auch an der Bar helfen. 463 N. Clark Str.

Verlangt: Starker junger Mann an Brot. 304 Ost North Ave.

Verlangt: Schneider für alte Arbeit; einer der auch an neuer Arbeit helfen kann. 939 West Lake Straße.

Verlangt: Junger Butcher, 18 oder 20 Jahre alt, für Delivery und im Market zu helfen. 1483 Ogden Ave. midofr

Verlangt: Porter für Saloon. Northwestern Buffet, Ecke Elston Ave. und Irving Park Blvd.

Verlangt: Buffers, Polishers, Platers und Lackirer. 253 S. Canal Str. mido

Verlangt: Chandelier-Arbeiter, Spinners und Messing-Arbeiter. 253 S. Canal Str. mido

Verlangt: Wurstmacher. 236 O. North Ave.

Verlangt: Ein junger Mann an Brot und Cakes, Tagarbeit. 839 W. 22. Str.

Verlangt: Porter; muß auch bartenden können. 763 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein deutscher Mann, um Papiere auszutragen. Janitor, 245 Sedgwick Str.

Verlangt: Porter im Saloon. 5106 Halsted Straße. mido

Verlangt: Aelterer Mann als Porter für Saloon; gutes Heim und guter Lohn. Muß englisch sprechen. 139 Ost Erie Str. mido

Verlangt: 20 erfahrene Verkäufer. Wieboldt's, 931—945 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junge, 16 bis 18 Jahre alt, Bilder einzurahmen usw. Ein guter Platz für einen guten, stetigen Jungen. E. F. McCormick Co., 677 Wells Straße.

Verlangt: Chandelier-Arbeiter. Nachzufragen bei Willy H. Lau, 93 Indiana Str.

Verlangt: Buffers an Chandelier-Arbeit. Nachzufragen bei Willy H. Lau, 93 Indiana Str.

Verlangt: Platers und Lacquerers an Chandelier-Arbeit. Nachzufragen bei Willy H. Lau, 93 Indiana Str.

Verlangt: Feiler. Nachzufragen bei Willy H. Lau, 93 Indiana Str.

Verlangt: Maschinisten. Nachzufragen bei Willy H. Lau, 93 Indiana Str.

Verlangt: Spinners an Chandelier-Arbeit. Nachzufragen bei Willy H. Lau, 93 Indiana Str.

Verlangt: Tüchtiger Saloon-Porter, der Bartenden kann und keine Arbeit scheut. Frank Botha, 698 W. Lake Str.

Verlangt: Ein guter Lunch-Koch, der das Austern-Geschäft versteht. 161 Fifth Ave.

Verlangt: 3 Weber an Rugs. 662 W. Madison Str. dimido

Verlangt: Cap Blocker, junger Mann, welcher Erfahrung hat im Blocken von Tuchhüten und Kappen. Geo. Barnard & Co., 147 Wabash Ave. dm

Verlangt: Arbeitsfähiger leidender Carpenter. Heilung für Arbeit. 400 Acker Höhenluftkurort und Sanatorium. Denkewalter Springs, Spencer, Ind. mdmdo

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Lediger Deutscher, mit Erfahrung im Butcher-Geschäft, wünscht Beschäftigung, um das Handwerk gründlich zu erlernen; scheut keine Arbeit. B. Peter, 4349 Armour Ave. mido

Gesucht: Tapezierer und Polsterer, noch nicht lange im Lande, sucht Stelle. Adolf Pesten, 105 Wells Str.

Direkt an die Leser!

Experimentirt nicht

Manche Experimente sind nothwendig zum Fortschritt der Zivilisation; und obgleich dadurch häufig Menschenleben eingebüßt werden und viel Schaden angestiftet wird, so befördern doch die schließlichen Ergebnisse das Wohl der Menschheit ganz bedeutend. Andere verursachen Verlust an Menschenleben aus keinem anderen Grunde als der Hartnäckigkeit des Experimenteurs, der weder auf den Rath von Freunden hört, noch einsehen will, daß sein Experiment **unmöglich oder unpraktisch ist, die gewünschten Resultate zu erzielen.**

Da alle Experimente gefährlich sind, so ist es eine gefährliche Sache, mit werthlosen Patentmedizinen und plötzlich auftauchenden Heilmitteln zu experimentiren, von denen Niemand weiß, woher sie kommen und was sie enthalten. Es heißt das Unmögliche annehmen, wenn man von einer Flasche **Alkohol** und **Sarsaparilla**, oder einem Packet von **Senna** und **Stroh** Gesundheit erwartet, und solche Experimente sind häufig für den Experimenteur gefährlich.

Vitae-Ore, der Natur Heilmittel, ist kein Experiment, und die kranke und leidende Person, die seine Hilfe sucht, experimentirt nicht. Es hat die **Probe** beim amerikanischen Publikum, einem strengen Richter, seit einer Generation **bestanden,** und wird immer **populärer** und verkauft sich schneller von Jahr zu Jahr. Es hat unsere Behauptung, daß es die beste Sache in, an oder auf der Erde für leidende Leute ist, wahr gemacht. Hütet Euch vor Experimenten mit Medizin, und wenn Ihr ein Mittel braucht, laßt die **Erfahrung Anderer Euer Wegweiser sein.** Vitae-Ore wird Euch nicht enttäuschen. **Es ist der Natur Spezifikum für alle Krankheiten.**

Leset unsere spezielle Offerte

Wir verschicken an jeden Leser oder Abonnenten der „Abendpost" oder an jede bedürftige Person, die von einem Abonnenten oder Leser empfohlen wird, ein volle Größe $1.00 Packet von **Vitae-Ore,** per Post, **portofrei,** genügend für einen Monat, zahlbar einen Monat nach Empfang, wenn der Empfänger aufrichtig sagen kann, daß es ihm oder ihr mehr geholfen hat als alle Droguen und Dosen von Quacksalbern oder guten Aerzten oder Patentmedizinen, die er oder sie je gebraucht hat. Leset dies noch einmal sorgfältig durch, und beachtet, daß wir nur Bezahlung verlangen, **wenn es Euch hilft, nicht früher.** Wir übernehmen jedes Risiko; Ihr verliert nichts. Wenn es Euch nicht hilft, dann bezahlt uns nichts. **Vitae-Ore** ist eine natürliche, harte, adamantine, steinartige Substanz—Mineral—Erz—aus der Erde gegraben wie Gold und Silber, und bedarf 20 Jahre zur Oxidirung. Es enthält freies Eisen, freien Schwefel und freies Magnesia, und ein Packet besitzt ebenso viel medizinische Stärke und Heilkraft, wie 800 Gallonen des kräftigsten Mineralwassers, frisch von der Quelle getrunken. Es ist eine geologische Entdeckung, von welcher nichts genommen und nichts hinzugefügt wird. Es ist das Wunder des Jahrhunderts in der Heilung von **Rheumatismus, Bright's Krankheit, Blutvergiftung, Herzleiden, Wassersucht, Katarrh und Kehlleiden, Leber-, Nieren- und Blasenbeschwerden, Magen- und Frauenkrankheiten, Grippe, Malaria-Fieber, Nervenzerrüttung und allgemeiner Schwäche,** wie Tausende bezeugen, und was auch Keiner, der dies beantwortet und um ein Packet schreibt, leugnen wird, nachdem er es gebraucht hat. **Vitae-Ore** hat mehr chronische, hartnäckige, sogenannte unheilbare Fälle geheilt als irgend eine andere bekannte Medizin und hat eine schnellere und heilkräftigere Wirkung auf solche Fälle, als alle Medizinen, Kombinationen von Medizinen oder ärztliche Rezepte, die zu haben sind.

Vitae-Ore hilft auch Euch, wie es hunderten von Lesern dieser Zeitung geholfen hat, wenn Ihr einen Versuch damit anstellt. **Schreibt wegen einem $1 Packet auf unser Risiko.** Ihr verliert nichts als die Briefmarke, um diese Anzeige zu beantworten. **Wir wollen kein Geld von Leuten, denen Vitae-Ore nicht hilft. Euer Urtheil ist maßgebend!** Kann etwas aufrichtiger sein? Welche vernünftige Person, ganz gleich wie voreingenommen er oder sie sein mag, welche geheilt zu werden wünscht und gern dafür bezahlt, würde zögern, **Vitae-Ore** auf diese liberale Offerte hin zu versuchen. Ein Packet ist gewöhnlich hinreichend, gewöhnliche Fälle zu kuriren; zwei oder drei für chronische, hartnäckige Fälle. **Wir meinen, was wir in dieser Anzeige sagen,** und thun, was wir uns verpflichten. Schreibt heute wegen einem Packet auf unser Risiko und Kosten. Gebt Alter und Leiden an und erwähnt diese Zeitung, damit wir wissen, ob Ihr zu dieser liberalen Offerte berechtigt seid.

Diese Offerte verdient die Beachtung und Aufmerksamkeit und später den Dank eines jeden Menschen, der bessere Gesundheit wünscht, oder welcher an Schmerzen, Pein und Krankheiten leidet, welche der ärztlichen Kunst spotteten und mit der Zeit schlimmer wurden. Uns ist es einerlei, ob Ihr ungläubig seid, wir ersuchen Euch nur zu untersuchen, auf unsere Kosten, ganz gleich, welches Euer Leiden ist, indem Ihr uns wegen einem Packet schreibt. 17,24fb,2,9mz

Adresse **THEO. NOEL COMPANY,**
G 39 Dept., Vitæ-Ore Bldg., - CHICAGO, ILL.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
The Overland Limited, nur für erste Klasse Schlafwagen-Passagiere.	* 8.00 N	* 9.00 V
Des Moines, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland.	*10.00 V	* 7.15 V
	*11.30 N	* 9.55 N
Denver, Omaha, Sioux City, Des Moines, Cedar Rapids	* 6.30 N	* 4.00 N
	*11.30 N	* 7.15 V
Sioux City, Cedar Rapids	* 6.30 N	* 8.55 V
Des Moines, Sioux City, Omaha	*11.30 N	* 6.45 V
Des Moines, Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer	* 6.00 N	* 5.55 V
	***11.30 N	** 9.55 N
Nord-Iowa und Dakotas	*** 6.00 N	o 8.55 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.30 N	** 1.30 N
Black Hills u. Deadwood	*11.30 N	* 7.15 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth, Madison	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson, Madison, Janesville	** 8.00 V	* 8.30 V
	* 9.00 V	*11.45 V
	* 6.30 N	* 9.25 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 3.00 V	** 5.55 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota und Dakotas	** 9.00 V	** 9.25 N
	* 8.00 N	* 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah-Menasha, Appleton, Green Bay		* 5.55 N
	**11.30 V	** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 V
Menominee, Iron Mountain	** 9.00 V	* 5.55 N
Green Bay & Menominee	** 3.00 N	** 4.00 N
Oshkosh, Green Bay	* 3.00 N	**11.15 N
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	**x3.00 V	* 9.45 V
	* 5.00 N	** 9.00 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette u. Lake Superior	x 3.00 V	** 9.00 N
	* 8.00 N	* 7.30 V
Manistique, Sault Ste. Marie	***10.30 N	o 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Rockford—Abf. **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N.
Rockford—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N.
Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 V., *4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N., *8.00 N.
Milwaukee—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.30 N., *10.30 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. * Sonntags. o Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt.	Ankunft.
N. Orleans, Memphis Special	* 8.30 V	*10.00 N
The Limited, nach Memphis, N. Orleans, Hot Springs, Ark., Nashville, Atlanta, Jacksonville	* 6.20 N	*11.30 V
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis and Springfield Daylight Special, Decatur	*11.32 V	* 7.45 N
Cairo Local	+8.35 V	+5.50 N
Postschnellzug, Jackson, Tenn., Holly Spring und New Orleans	* 2.50 V	* 8.05 V
Southern Expreß		* 6.00 V
Champaign, Mattoon Expreß	* 5.25 N	* 1.20 N
Bloomington und Chatsworth	+8.35 V	+10.00 N
Bloomington, Clinton, Decatur, Pana	+5.25 N	+1.20 N
Evansville Expreß	* 8.30 V	+5.50 N
Evansville, Cairo und South	* 9.00 N	* 8.05 V
Kankakee und Gilman	* 4.15 N	*10.00 V
Minneapolis und St. Paul	* 6.00 N	* 9.35 V
Omaha, San Francisco	* 6.00 N	* 9.35 V
Dubuque, S. City, Sioux Falls	* 6.00 N	* 9.35 V
Omaha Day Expreß	* 8.15 V	* 9.55 N
Omaha und Sioux City Postschnellzug	* 2.55 V	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	*10.05 V
Rockford, Freeport, Dubuque	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton.

Union Passagier Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Straße, Phone 4470 Harrison. Branch 21.

Abfahrt der Züge. „The only Way".
8.45 V Peoria und Bloomington; nur Sonnt.
* 9 V Bloom'ton, Peoria, Springfield, St. Louis
** 9.35 V Joliet Accomodation.
*11.25 V Alton Limited für Sp'field u. St. Louis.
**11.25 V Jacksonville und Roodhouse.
* 2.30 N Bloomington und Springfield.
* 5.30 N Lockport, Lemont, Joliet und Dwight.
** 5.35 N Joliet Accomodation.
* 6.00 N Kansas City Limited.
* 6.00 N Peoria Limited.
* 9.00 N Bloomington, Springfield u. St. Louis.
*11.40 N Midnight Special, Springfield, St. Louis, Jacksonville, Kansas City, Peoria.
Züge treffen ein von Kansas City, Jacksonville, Bloomington, *8.55 V, *1.15 N; von St. Louis, Springfield, Bloomington, *7.15 V, *8.10 V, *5.04 N, **8.15 V; von Springfield, Jacksonville, Bloomington, *1.15 N, **8.15 N; von Peoria, Streator, Dwight, *7.15 V, *1.15 N, *8.15 N; von Dwight, Joliet, *10.30 V; Joliet Locals, **8.45 V, **4.45 N; Springfield und Bloomington Sunday Accomodation 10.40 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1245.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	*12.00 M	** 8.40 N
Louisv. u. F.L. u. W. B. Spgs.	*12.00 M	* 5.55 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 9.00 N	* 7.23 V
F. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.23 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

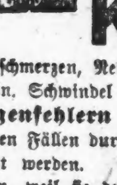
CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adams Str. Telephon 3503 Central.
* Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	*8.45 V.	*9.30 N.
	*6.30 N.	*8.30 V.
	*11.00 N.	*1.40 N.
Sycamore und Byron	*3.10 N.	*10.40 V.
St. Charles, Sycamore und De Kalb	**5.35 N.	**7.45 V.

SCHROEDER'S



465-467 MILWAUKEE AVE. COR CHICAGO AVE

Kopfschmerzen.

Kopfschmerzen, Nervosität, Schmerzen in den Augenkugeln, Schwindel u. s. w. sind die **Folgen von Augenfehlern** verschiedener Art, die in den meisten Fällen durch passende Augengläser sofort beseitigt werden. **Schroeder's Augengläser** helfen, weil sie durch wissenschaftliche Untersuchung genau angemessen werden.

Die Untersuchung kostet nichts! Genau angemessene Gläser sind **ebenso billig** wie werthlose fertige Brillen oder von Unerfahrenen angemessene.

HENRY SCHROEDER,
465-467 MILWAUKEE AVENUE. mi*

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 11.00 Vorm., Ankunft in New York..3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.20 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N
Ankunft in Boston.. 4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.
Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str., Auditorium-Hotel, Dearborn Station — Phone Harrison 3274.

	Abfahrt.	Ankunft.
Rochester und Huntington	** 7.30 V	** 3.25 N
New York, Boston u. Columbus	*10.30 V	* 5.20 N
New York (Wells Fargo Expr.)		o 9.45 N
Huntington Lokal	* 4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	* 9.20 N	* 7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	* 9.20 N	* 7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

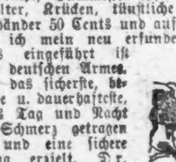
Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

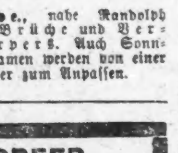
	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal-Expreß	**7.15 V	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.40 V	*7.00 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	*3.30 N	*9.00 V
Col. und Wheeling Expr.	* 7.00 N	*6.50 V
Cleveland und Pittsburg Expr.	*8.00 N	*6.50 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Bruchleidende



sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes **Bruchband**, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolferts, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.



DR. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 52 Dearborn Str.,
berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags. *z

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

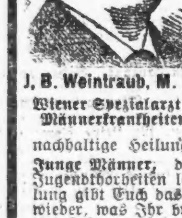
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntag 10 Uhr bis 12 Uhr. *z

Ich heile Männer.



J. B. Weintraub, M. D.
Wiener Spezialarzt in Männerkrankheiten.

die anderswo keine Heilung fanden, oder die mit einer chronischen u. akuten Privat- und Nervenkrankheit behaftet sind. Mein ganzer Erfolg ist der Thatsache zuzuschreiben daß ich positiv keine unheilbaren Fälle in Behandlung nehme. Ich garantire eine Heilung oder gebe jeden Cent, den Ihr bezahlt habt, zurück, wenn ich keine gründliche u. nachhaltige Heilung erziele.

Junge Männer, die an den Folgen von Jugendthorheiten leiden, unsere Behandlung gibt Euch das Feuer und den Muth wieder, was Ihr braucht, um den Kampf des Lebens erfolgreich zu führen.

Alte Männer, die an Schwächen oder durch Sorgen oder Ueberarbeitung leiden, finden augenblickliche Linderung und eine nachhaltige Heilung unter unserer Behandlung für derartige Leiden.

Verluste oder zehrende Schwächen, oder irgend eine Beckenkrankheit in 3 bis 5 Tagen gelindert und in 30 bis 90 Tagen nachhaltig kurirt.

Beschwerden geheilt ohne Schneiden, Dehnen oder Strecken, durch eine einfache Methode, die nur von uns angewandt wird. Keine Schmerzen, keine Abhaltung vom Geschäft.

Blutvergiftung in allen Stadien nachhaltig kurirt ohne Quecksilber oder Potasche. **Krampfaderbruch** kurirt ohne Schneiden oder Abbinden, keine Schmerzen, kein Zeitverlust.

Geschwüre jeder Art durch unsere Behandlungsmethode sofort eingetrocknet, akut oder chronisch, schnell und nachhaltig durch unsere Methode geheilt.

Schreibt, wenn Ihr nicht kommen könnt. Alle Briefe durchaus vertraulich. **Sprechstunden** täglich von 8.30 Vorm. bis 8 Abends. Montag, Mittwoch und Freitag von 8.30 Vorm. bis 6 Abends. Sonntags nur von 10 bis 12 Uhr.

Dr. J. B. WEINTRAUB,
Wiener Spezialarzt,
New Era Medical Institute
3. Flur. 246-248 State Str., Chicago, Ill.
Gegenüber Rothschilds Dept.-Laden. mi*

Dr. J. P. Bennet.

Nur Männer.

Dr. Bennet ist der erfolgreichste Spezialist für die Behandlung von Nervenschwäche, Varicocele, Bruch und Nieren-Krankheiten, Gravel, Exzema und alle chronischen Krankheiten der Männer. Seine Heilungen sind schnell und nachhaltig. Sein Rath und seine Ansicht sind frei. Seine Versprechungen werden durch einen gesetzlichen Kontrakt unterstützt. Ihr tragt nicht das geringste Risiko. Für solche Leute, die seine Office nicht besuchen können, hat er ein System von häuslicher Behandlung arrangirt. — Schreibt um Symptom-Formular.

Medizin $1.00.

48 Ost Van Buren Strasse,
3. Flur.
Neben Siegel, Cooper & Co.

Office-Stunden: 9 Vorm. bis 8 Abends. Sonntag: 9 Vorm. bis 12 Mittags. misa—1dz

DR. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt. — Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Office: 281 Lincoln Ave. Stunden 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 9—12 Vorm.

Leset die „Sonntagpost"

Lokalbericht.

Masseverwalter für Großindustrie

Die Chicago Motor Vehicle Co. in gerichtlicher Verwaltung.

Für die Chicago Motor Vehicle Co. hat Richter Tuthill Edwin S. Day als Masseverwalter ernannt, auf Antrag von Jonathan P. Primley und Henry W. Hoyt, Gläubigern. Diese behaupten daß die verklagte Gesellschaft der Monarch Railway Car Co. einverleibt werden soll, angeblich um die Gläubiger um ihre Forderungen zu betrügen. Die Monarch Co. ist unter den Gesetzen von Maine mit $2,000,000 Kapital inkorporirt, und die Chicago Motor Vehicle Co. in Illinois mit $1,000,000 Kapital. Letztere Gesellschaft hat seit vier Jahren in Harvey eine große Fabrik betrieben. Die Kläger haben die hiesige Firma auch auf $15,000, den Betrag angeblicher Baardarlehen, verklagt und Abrechnung gefordert.

Auch für die Krag Metallic Construction Co., 38 Union Park Court, ist ein Masseverwalter, Walter N. Wilson, bestellt worden, und zwar auf einen gestern vor Bundesrichter Kohlsaat von Gläubigern, der Binner-Wells Co., Forderung $543, M. E. Payne, $575, und Franz K. Krag, $203, gestellten Antrag hin.

Aus Vereinskreisen.

Große Vorbereitungen trifft der „Gesangverein Edelweiß" für das Konzert, welches er unter Mitwirkung anderer bekannter Gesangvereine am nächsten Sonntag, Nachmittags 3 Uhr beginnend, in Folz' Halle, North Ave. und Larrabee Str., abhalten wird. Als Hauptnummern stehen folgende humoristische Aufführungen auf dem Programm: „Die Verlobung auf der Alp", Singspiel in acht Szenen mit eingelegtem Schuhplattlertanz, und die einaktige Operette „Das Piknik im Walde". Außerdem wird sich das komische „County Fair"-Quartett in mehreren Nummern hören lassen. Den Beschluß wird ein flottes Ballvergnügen bilden. Der Eintritt beträgt—für Herrn und eine Dame — 25 Cents. Bei dem vorzüglichen Ruf, dessen sich die Veranstaltungen des „Edelweiß" mit Recht erfreuen, wird der Besuch zweifellos ein sehr zahlreicher sein.

* Werdet kräftig und gesund. Trinkt Atlas Brg. Co. Peptomaltene, Kombination von Malz-Extrakt, Hopfen und Pepsin, ein angenehmes Getränk. — Phone Canal 967. 23dz,mison*

Aschermittwoch.

Die offizielle Karnevalszeit ist vorüber, heute beginnt für die gläubigen Katholiken und Episkopalen die Fastenzeit, und in den römisch-katholischen und Episkopal-Kirchen fanden daher Gottesdienste statt. In der Kathedrale wurde um 9 Uhr Morgens ein feierliches Hochamt abgehalten, womit die Einsegnung der Asche verbunden war. Pfarrer O'Brien leitete die Feier. Während der Fastenzeit wird dort Pfarrer Sherman an jedem Sonntag Abend predigen. In den Episkopalkirchen fanden heute zwei Gottesdienste, um 7½ und 11¾ Uhr, statt, und zwei weitere folgen um 5 und um 8 Uhr.

Chicago Automobile Club.

Der „Chicago Automobile Club" beabsichtigt, die Zahl seiner Mitglieder dermaßen zu vermehren, daß der Klub der größte der Art im Lande wird. Dr. F. C. Greene, Vorsitzer des zu diesem Zweck ernannten Ausschusses, glaubt, daß die Mitgliederzahl sich leicht auf 500 werde vermehren lassen, da etwa 3000 Chicagoer in diesem Jahre Kraftwagen benutzen werden. Der Klub hat ferner Sidney Gorham zum Vorsitzer des Ausschusses für gute Wege ernannt, und Frank X. Mudd zum Vorsitzer des Ausschusses für Landtouren. Der Klub ist mit dem Erfolg der Ausstellung von Kraftwagen sehr zufrieden.

Schmerzhafte Operation.

Frau Abraham Kuh, Gattin des Mitinhabers der Firma Kuh, Nathan & Fischer, mußte sich ebenfalls einer Operation unterwerfen infolge der Brandwunden, welche sie bei der Katastrophe im Iroquois-Theater erlitten hat. Die Operation der Uebertragung kleiner Hautstücke auf die wunden Stellen an den Armen der Dame wurde gestern von einem Neffen der letzteren, Dr. Edwin Kuh, in der Wohnung der Familie im Lakota-Hotel vollzogen; die gesunden Hautstückchen wurden von anderen Körpertheilen der Frau Kuh genommen.

Vereinfachtes Studium.

Der Grad eines Bakkalaureus der Philosophie ist auf der Northwestern-Universität auf Beschluß der Fakultät der Abtheilung für freie Künste abgeschafft worden, und zur Erwerbung des gleichen Grades für Künste und Wissenschaften wird fernerhin nur die Kenntniß des Lateinischen oder Griechischen und nicht mehr der beiden Sprachen nothwendig sein. Auf diese Weise werden die Anforderungen in den Graden für die Künste und für Philosophie vereinigt, und letzterer wird überflüssig.

Schuldig befunden.

Die Brüder Ignazio und Antonio Guinto, Griechen, wurden gestern von den Geschworenen von Richter McEwen schuldig befunden, während eines Streites an Polk und Halsted Str. einen gewissen Thomas Sullivan erstochen zu haben. Die Jury verhängte lebenslängliche Zuchthausstrafe über die Mörder.

Das älteste, zuverlässigste medizinische Institut im Nordwesten.

...Ich kurire Männer...
Ich pfusche nicht.

Ich zerstreue nicht meine Kenntnisse, ich konzentrire sie auf meine Spezialität.

Wenn Andere nicht helfen können, konsultirt

den Meister-Spezialisten mit 30jähriger Erfahrung. Experimentirt nicht sonstwo und werft Euer schwer verdientes Geld fort.

Ich kurire nur Männer und ich kurire sie nachhaltig.

Männer, welche sich über ihre Gesundheit orientiren wollen, können dies nicht besser thun, als durch eine Konsultation mit dem Meister-Spezialisten der State Medical Dispensary, Chicago. Es ist das hervorragendste Institut im Nordwesten für die Behandlung von chronischen und privaten **Krankheiten der Männer,** mit der größten Praxis in Chicago. Man kann so sicher da unterhandeln, als mit irgend einer Bank in der Stadt.

Ich kurire

Nerven-Schwäche.

Viele Männer erdulden jetzt die Folgen von früheren Indiskretionen. Die Manneskraft schwindet und wird bald verloren sein, wenn nicht etwas gethan wird. Nervöse Schwäche bringt nichts als Elend und Leiden. Es ist traurig, wenn man den Zustand so vieler Männer der Jetztzeit betrachtet. Im Alter von 30 fühlen sie 50; bei 50 ist es 60 und 50 oder 60, wo sie das Leben genießen sollten, sind sie dem Grabe nahe. Das Jugendfeuer ist geschwunden, die Quellen des Lebens versiegt. Vorzeitiges Altern! Was auch die Ursache sei, eins muß gethan werden: die Lebhaftigkeit, die Kräfte und die Jugendkraft muß wieder hergestellt werden. Man verliere nicht den Halt am Leben. Es stehen noch viele glückliche, goldene Tage bevor, wenn nur abgeholfen wird. Ich kann und werde helfen, werde kuriren, und nachhaltig. Die Kur von solchen Leiden war mein exklusives Fach seit vielen Jahren, und ich habe eine Armee von Männern aufgerichtet. Meine Behandlung sichert, was verloren war — die Manneskraft. Es hemmt alle angreifenden Spuren des Verlustes und verleiht den Organen neue Kraft. Das Blut wird rein und reich, die Gesichtsfarbe klar, die Augen hell, der Geist geklärt und Niedergeschlagenheit schwindet. Kurzum, meine Behandlung für schwache Männer richtet den Körper sowohl als den Geist und die Manneskraft empor und macht Euch für die Pflichten des Lebens tauglich.

Krampfaderbruch.

Bei diesem Leiden sind die Blutgefäße angeschwollen und verschlungen. Was auch die Ursache der Krankheit ist, die schädlichen Folgen sind bekannt. Es kommt gewöhnlich schleichend und wird nur durch Zufall entdeckt, indem die Aufmerksamkeit des Patienten darauf gelenkt wird durch ein schleppendes Gefühl in dem Theil oder ein bedrängendes müdes Empfinden im Kreuz und Rücken, am schlimmsten, nachdem man eine zeitlang gestanden hat. In den meisten Fällen kreisen die Schmerzen im Kreuz, in dem Rücken, hinunter in die Lenden und Schmerzen an den Theilen. Wenn dann die Zirkulation nicht gesteigert wird, fungiren die Organe nicht oder sind sonst mangelhaft. Ich kurire Krampfaderbruch in drei Tagen; in den komplizirtesten in fünf bis zehn Tagen; die Kur ist permanent. Ich habe Hunderte der schlimmsten Fälle kurirt ohne Fehlschlag oder Rückfall.

Wasserbeschwerden.

Es bleibt sich gleich, wie lange Sie schon mit Beschwerden behaftet sind, noch wie viele verschiedene Doktoren Sie enttäuscht haben, wir werden Sie so sicher kuriren, als Sie sich bei uns in Behandlung geben. Meine originelle und streng moderne Methode der Kur dieser Krankheit ist die einzige Behandlung, die man nehmen sollte und die einzige, die von den Legionen von Männern empfohlen wird, die dadurch kurirt wurden. Es wirkt sofort auf die Beschwerden, beseitigt alle kranken Theile und entfernt sie permanent.

Blutvergiftung.

ist eine schlimme und verheerende Krankheit, nicht die Stimme des Gebets, noch ein Schmerzensschrei verscheucht sie. In Hütte und Palast hält sie ihren Einzug und Bauer und König verfallen der zerstörenden Berührung. Blutvergiftung wird auf die dritte und vierte Generation übertragen. Die Krankheit kann primär, sekundär oder tertiär sein. Wenn Ihr mit Quecksilber oder Jodkali und andern giftigen Droguen behandelt worden seid und doch noch Schmerzen habt, die Schleimhäute Eures Mundes und Halses nicht rein sind, wenn Ihr noch Pimbeln und kupferrothe Flecken oder Geschwüre am Körper oder den Gliedern habt, wenn Euch das Haar und die Augenbrauen ausgefallen, dann ist dies Blutvergiftung, die von mir kurirt wird. Ich ersuche um die hartnäckigsten Fälle, im schlimmsten Stadium. Ich kurire positiv ansteckende Blutvergiftung, um nie wiederzukehren. Meine Behandlung dieser Krankheit wird von den besten Aerzten in Amerika und Europa anerkannt. Das Blut und das System werden vollständig gereinigt und von jeder Spur des Virus in kürzerer Zeit, als dies in irgend einem Hot Springs auf Erden möglich wäre, befreit.

Behandlung zu Hause.

Ich will mit jedem Mann, der mit irgend einer der obigen Krankheiten behaftet ist, sprechen oder an ihn schreiben, wenn er fühlt, daß seine Gesundheit, Lebenskraft oder Männlichkeit mangelhaft ist. Ich will speziell Patienten interessiren, welche erfolglos waren in ihrer Suche nach einer Kur; Männer, welche erkennen, wie gefährlich ihr Zustand ist und welche eine erfolgreich, wissenschaftliche Behandlung und permanente Kur zu schätzen wissen. Es wird mich freuen, den Zustand völlig darzustellen und die Behandlung zu erklären, nach welcher die gute Gesundheit und Kraft wieder hergestellt werden wird. Die Frage der Gesundheit ist für jeden Mann von großer Wichtigkeit, denn darauf begründet sich zukünftiges Glück und der Erfolg im Leben. Ich garantire für jeden Fall, den ich übernehme, und kann an hunderte Geschäftsleute verweisen, welche ich kurirte von diesen Krankheiten. Und wer sich unter meine Behandlung stellt, kann versichert sein, daß er die allerbeste Behandlung bekommt, die zu haben ist und in der möglichst kürzesten Zeit kurirt wird. Konsultation und Rath ist frei. Man schreibe um freie Fragebogen.

Privat-Krankheiten Wir kuriren auch, nachhaltig, Hydrocele, Varicocele, Bruch, Organschwäche, Blutvergiftung und alle Krankheiten privater Natur, bei welchen es Ihnen unangenehm wäre, Ihren Familienarzt konsultiren zu müssen. Alles strikt konfidentiell.

Eisenbahn-Fahrpreis abgezogen bei auswärtigen Patienten, welche nach der Stadt kommen.

Konsultation frei.

State Medical Dispensary

Chicago, Ill.

S.-W.-Ecke State und Van Buren Str.

Eingang 66 Ost Van Buren Straße.

Stunden von 10—4 Uhr. Arbeiter haben Gelegenheit, jeden Abend zwischen 6—8 Uhr vorzusprechen. Sonntags und an allen regulären Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

Man schneide dieses aus, da diese Anzeige nicht jeden Tag erscheint.

Neues Hotel geplant.

Es soll mit einem Kostenaufwande von $1,200,000 errichtet werden.

Die Keyser-Mozier Company, Dallas, Tex., beabsichtigt angeblich hier auf dem Grundstück Nr. 145—147 Michigan Ave. ein hochelegantes Hotel nach europäischem Muster zu errichten. Es soll 21 Stockwerke hoch sein, 450 Zimmer und einen Dachgarten haben und etwa $1,200,000 kosten.

Die Gesellschaft erlangte im Herbste vorigen Jahres von Caryl Young das Vorkaufsrecht auf das Grundstück, auf der Basis von $5633 der Frontfuß und $32.95 der Quadratfuß, insgesammt $400,000. Die Revisionsbehörde schätzt es im vorigen Jahre auf $283,335 ab.

Mit dem Bau des Hotels soll am 15. März begonnen werden.

Edward A. Shedd und Andere haben das frühere Druecker'sche Lagerspeichergrundstück an Canal, nahe Fulton Str., welches sie im November 1900 im Versteigerungswege für $170,000 erstanden, für den Betrag von $180,000 der North American Cold Storage Company verkauft.

Leset die „Sonntagpost".

NOTIZ.
Chicagos erste Zahnärzte.
$8 Nur für diese Woche. Wir geben unser berühmtes $8.00 Gebiß für $6.00. $6
Zieht Vortheil aus diesen herabgesetzten Preisen.

$3.00—Gutes Gebiß Zähne—$3.00

McChesney Bros., [illegible] Clark und Randolph Str.
[illegible]
Central 2047. [illegible] 12no,1j,mifrsonme

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.

Südost-Ecke La Salle u. Madison Str.
CHICAGO.

Kapital	$500,000
Ueberschuß	$500,000
Unvertheilte Profite	$100,000

Edwin G. Foreman, Präsident;
Oscar G. Foreman, Vize-Präsident;
George N. Neise, Kassirer;
Edward J. Bartelme, Hilfskassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.
Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mifrson*

Vortreffliche Anlage.
$18,000 kaufen die **beste Ecke** an Clybourn Ave. u. Larrabee Str.
Netto-Einkommen mehr als 10 Proz.
A. Holinger & Co.,
momifa 172 Washington Str.

KOZMINSKI & YONDORF,
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen.
Erste sichere Hypotheken zum Verkauf.
73 Dearborn Str.

GREENEBAUM SONS,
BANKERS,
83 & 85 Dearborn Str. Tel. Central 557.
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen.
Verkaufen sichere erste Hypotheken, ebenso Wechsel und Kreditbriefe auf alle Theile der Welt durch alle ausländische Verbindungen. 1ag,dibson*

K. W. KEMPF,

84 LaSalle Str.
Deutsche Sparbank
4% Zinsen.
Schiffskarten über alle Linien.
Erbschaften
Vollmachten
Militärsachen
Konsultationen frei.
Deutsches Notariat
K. W. KEMPF.
Sonntags offen. 24ol,fasomomi*

H. Claussenius & Co.

gegründet 1864 durch
KONSUL H. CLAUSSENIUS,
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- und Rechtsbureau,
CHICAGO, ILLINOIS,
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr. 20no,mifaso*

DR. SCHROEDER,
Deutscher Zahnarzt. 250 W. Division Str., nahe Hochbahn. Feine Zähne von $5 [illegible] Zähne ohne Platten, Gold- [illegible] Silberfüllung zu mäßigen Preisen. [illegible] garantirt. Sonntags offen. [illegible]

SIECK'S

Wells Straße und North Avenue.

Dieser Verkauf beginnt um 9 Uhr.

Verkauf von über 5000 Muster-Strümpfen

für Männer, Frauen und Kinder.

Muster eines Reisenden, alle frisch und neu, alles was in baumwollenen Strümpfen gemacht wird, ist hier vertreten, und wird ausgeboten **für die Hälfte des regulären Preises.**

4c 6c, 9c, 13c, 17c, 22c, 35c für Damen-Strümpfe, von der 10c Nummer bis zu den feinsten Gauze und spitzen-gestreiften 75c Strümpfen. Für 4c, 6c und 7c einfach schwarze und braune, sowie fancy gemusterte; für 9c und 13c bessere einfarbige Sachen, Fancies und solche mit Spitzenstreifen; 15c, 17c und 19c für Sachen, die 25c und 35c waren, alles feine schwarze Nummern, in einfach und gerippt, sowie offener Arbeit; 22c, 29c und 35c für sehr feine Lisle, mercerirte, Gauze und fancy Spitzen-Muster, sonst bis zu 75c verkauft, meistens mittlere und große Nummern, auch extra Größen.

Während die meisten Strümpfe für die jetzige Jahreszeit passend sind, ist eine große Anzahl mit offenen Spitzenmustern darunter für den Sommer, die da auch diese für den halben Preis gehen, so bezahlt es sich, sie jetzt zu kaufen.

4c 6c, 9c, 13c, 19c, 23c für Männer-Socken, es wird nichts gemacht, was Sie nicht hierunter finden. Melirte und einfarbige zu 4c u. 6c; feinere fancy gemusterte und gestreifte zu 9c und 13c; feine importirte gestickte, gestreifte und offene Arbeit, sowie schwarze Sachen, so für 17c, 19c u. 23c.

7c 9c und 15c für Kinderstrümpfe. Die meisten größere Nummern, sehr viele schwere oder feine gerippte schwarze Strümpfe, sowie solche mit Spitzenstreifen für Mädchen, in weiß und blau, dieselbe Preisermäßigung.

6c 9c und 13c für Babystrümpfe; für Lisle, schwarz und farbig, offene Arbeit, sowie Socken; 13c für hübsche mercerirte Sachen, sehr hübsch, reguläre 25c und 35c Waaren.

Verkauf von 1000 Mustern Männer-Unterzeug.

Mittlere und leichte Merino, Halb- und Ganzwolle, für Frühjahr u. Sommer.

29c 39c, 49c, 59c. Einige tragen solche Sachen den ganzen Winter, Andere wieder, an schweres Unterzeug gewöhnt, tragen es im Frühjahr und Sommer. Es ist gewiß nicht richtig, in unserem schnell wechselnden Klima das ganz dünne Unterzeug zu früh anzuziehen. Die Partie schließt ein, hier feine ganzwollene und seiden-melirte Sachen, werth bis zu $1.75, ziemlich viele zu $1.00 und $1.25, nur verhältnißmäßig wenige 50c und 75c Waaren, einige sind etwas angeschmutzt, aber alle gehen für den halben Preis und weniger, 29c, 39c, 49c und 59c.

Spezial-Verkauf von Sopha-Kissen.

69c für die neuen lithographirten Sopha-Kissen, mit hübschen und künstlerisch ausgeführten Köpfen, Figuren und Gruppen, der Vordertheil kostet sonst 50c, jetzt kaufen Sie das fertige Kissen, gefüllt, mit starker Rückseite aus Denim für 69c, in 25 Mustern. Ausgestellt in unseren Wells Str. Fenstern.

Neue seidene Waists für's Frühjahr.

Neue Sendungen eben angekommen, in welchen neue und vorzügliche Facons, gutes reelles Material und gute Arbeit, um diese mäßig billigen Preis hervorgebracht sind, um diese Sachen jetzt zu verkaufen.

Weiße und farbige China-Seide-Waists.

2.98 in zwei Facons, die eine mit kleinen Falten, Spitzeneinsatz vorne und hinten, die andere hat ebenfalls Spitzeneinsatz mit weißen seidenen Ornamenten und kleinen Falten.

3.25 Hohlsaumfalten vorne u. auf den Aermeln, mit handgem. Teneriffe Arbeit besetzt.

3.98 besetzt mit Spitzenzwischensatz in Quadratform m. Seidenstickerei ausgefüllt.

Wir zeigen ebenfalls eine hübsche Auswahl in weißer und schwarzer Alpacca und „Nun's Veiling Waists", von $1.98 bis $3.48. In einer oder zwei Wochen werden wir eine hübsche Auswahl in „Tailor-made" Anzügen für Damen zeigen können, zu sehr annehmbaren Preisen.

Schwarze Taffeta und Peau de Soie Waists.

2.98 eine nette Waist, besetzt mit Hohlsaumfalten u. Gartenstiche, mit seidenen Trauben-Ornamenten und bestickten Kragen.

3.98 gute Qualität Taffeta, Passe mit feinen Falten, neuer Aermel, besetzt mit seidenen Ornaments und kleinen Knöpfen.

4.98 beste Sorte Taffeta, kleine Fältchenkragen mit seidenen Cluny-Medaillons; eine andere Facon hat eine fein gefaltete Passe mit schrägliegenden Falten, besetzt mit schwarzgefärbter Cluny-Spitze.

5.98 drei Nummern zu diesem Preis, alle aus weichem Peau de Soie, eines mit Fagot-Stickerei und seidenen Medaillons, und ein anderes mit gefaltener Passe, Fagot-Stickerei in Quadratform u. kleinen Knöpfen.

Gift.

Paris, Anfangs Februar.

Im laufenden Monat wird Marseille seine cause célèbre haben. Das ist den braven Phokäern zu gönnen; sie ärgern sich schon lange genug über das lumpige Paris, das ihnen alle Berühmtheit wegschnappt. Nun aber wird sich zeigen, daß sie der Hauptstadt wirklich in allem überlegen sind, auch im Morden. Zwar daß ein Weibchen ihren Mann um die Ecke bringt, weil er anfängt, lästig zu werden, kommt gelegentlich überall vor; allein ein so feines Verbrechen wie den Fall Massot-Hubac konnte sich Paris doch noch nicht leisten. Urtheilen Sie mal selber!

Herr Massot war nicht nur der Gatte der hübschen Alice, sondern auch Kapitän einer Rederei und infolgedessen genöthigt, seinen Platz am häuslichen Herd häufig mit der Kommandobrücke eines Schiffes zu vertauschen, das zwischen Marseille und Algerien fährt. Die Gatten haben immer unrecht, die Abwesenden auch; Herr Massot hatte mithin doppelt unrecht. Dieser Starrkopf wollte das jedoch nicht einsehen und gefiel sich in einer geradezu herausfordernden Gesundheit, die seine Gemahlin, auf deren Wangen heute die Rosen von siebenundzwanzig Lenzen blühen, um so tiefer beunruhigte, als dieser Engel Herrn Hubac liebte, der um vier Jahre jünger und Sohn des Präsidenten am Handelsgericht war. Du lieber Gott, das Herz macht seine Rechte geltend! Dies empfand auch der Geliebte, und um nicht ganz in der Prosa der Alltäglichkeit zu versinken, verabredete er mit seiner Holden, den guten Kapitän statt nach Afrika zur Abwechslung einmal in die Ewigkeit reisen zu lassen, die auch eine schöne Gegend sein soll. Solche Aenderungen im Fahrplan lassen sich mit Hilfe eines Fläschchens Gift leicht vornehmen, ohne daß der Verkehr darunter leidet. Nur muß man dabei einige Vorsicht üben; so auf einmal, wie in den Tagen der Borgia, geht es jetzt nicht mehr. Herr Hubac, dem kein Opfer zu groß war, kaufte also für ein paar Franken Sublimat, und der Kapitän begann nach jeder Rückkehr von der See von Krisen befallen zu werden, die der tüchtige Hausarzt als Leberkolik begrüßte. Alice pflegte ihn mit der Aufopferung, die einer zärtlichen Gattin geziemt. Ja, wenn wir einem Briefe ihres Hubac glauben dürfen, pflegte sie ihn sogar zu gut.

„Ich habe," heißt es darin, „einen alten Mann gekannt, der sich zwei Jahre lang mit Leberkolik schleppte. Ich will hoffen, daß Georges es nicht ebenso treibt, und ich erwarte jede Stunde die Freudenbotschaft."

Der stürmische Jüngling! Seine Ungeduld sollte auf keine zu harte Probe gestellt werden. Eines Morgens, im letzten Oktober wars, trat die Leberkolik so heftig auf, daß Alice eine Trauertoilette anlegen konnte, in der sie zum Küssen aussah. Hubac war gewiß dieser Ansicht, und keine Macht der Erde hätte die gebeugte Wittwe verhindert, ein Jahr darauf ihre schwarze Hülle mit einem fröhlichen Brautkleide zu vertauschen, wenn Liebesleute an alles denken würden. Allein Madame Massot dachte nur an ihr zukünftiges Glück. Einen so hingebenden Eifer sie bekundete, als es galt, ihren Mann verschwinden zu lassen, so nachlässig verfuhr sie, wenn es sich darum handelte, die Briefe ihres Schatzes verschwinden zu lassen. Sie begnügte sich, sie in kleine Stücke zu zerreißen und in das Wasser des Waschbeckens zu streuen. Ihr Dienstmädchen Helene konnte der Versuchung nicht widerstehen, ein paar solche Schnitzel herauszufischen, zusammenzustellen — und ihr Betragen gegen die Gnädige darnach einzurichten. Diese ahnte bald, daß sie eine Mitwisserin hatte, und da gerade noch ein Restchen Sublimat übrig war, versuchte sie, auch Helenens Kaffee damit zu würzen. In einer guten Wirthschaft darf nichts umkommen, der Hausherr natürlich ausgenommen. Leider war Helene — die heutigen Dienstboten sind so verwöhnt! — eine Feinschmeckerin. Sie liebte das Sublimat nicht und verzichtete auf die Leberkolik, die diesem Hause bereits einen so eigenartigen Reiz verlieh. Dafür kriegte sie es mit der Angst und lief zu den Nachbarn, die den Staatsanwalt herbeiwinkten. Und darum wartet nun das Brautpaar in festem Gewahrsam, was die Geschworenen zu seinem Abenteuer sagen werden.

Nicht nur das Pärchen ist begierig drauf, auch das Publikum, das den Tragödien des Lebens mit noch größerer Spannung beiwohnt als den Tragödien auf der Bühne. Diese Tragödie schien allerdings recht banal zu sein. Als vor sechs Wochen der Telegraph die Verhaftung der beiden Giftmenschen meldete, regte man sich höchstens eine Weile über das „soziale Milieu" auf. Die Kupferdrähte sind eben lakonisch; sie halten sich an die Thatsachen und kümmern sich nicht um die psychologischen Entwirrungen. Mir schienen von allem Anfang an diese weit interessanter als jene. Ich versprach mir sofort einige Ueberraschungen, denn ich begriff nicht die Nothwendigkeit, diesem Flirt, auch wenn er bereits die äußersten Folgerungen gezogen hatte, oder erst ziehen wollte, eine so gründliche Lösung zu geben. Es gab schließlich noch andere Mittel.

Wenn die beiden Leute so lichterloh für einander brannten, so ließ ihnen der Gemahl, der von drei Wochen immer zwei auswärts war, Zeit und Gelegenheit genug, ihre Flammen zu nähren.

Alice hatte diese Empfindung, jedoch ihr Hubac theilte sie nicht. Dem korrekten jungen Manne mißfiel der Ehebruch. Es widerstrebte seiner Wohlanständigkeit, dem Freunde mit der Miene der Unschuld die Hand zu reichen und dessen Frau mit heimlichen Verzückungen zu versorgen. Darum drang er in die Geliebte, sich vom Kapitän scheiden zu lassen und ihn zu heirathen. Allein diese Heirath hätte nur auf dem Standesamt vollzogen werden können, und gegen diese Sünde empörte sich ihre Frömmigkeit. Alles, nur nicht das! So halfen sie sich denn durch Gift aus der Verlegenheit. Er mordete den Freund, weil er zu zartfühlend war, ihn zu betrügen, und sie mordete den Gatten, weil sie zu fromm war, den Zorn des Himmels durch eine unkirchliche Ehe auf sich zu laden.

Dem Romanschreiber, der uns so perverse Sittlichkeitsbegriffe darlegen wollte, würden wir heimleuchten. Was bisher aus der Untersuchung gegen Frau Massot und ihren Galan — sie gesteht, er leugnet — durchgesickert ist, zeigt jedoch, daß die Wirklichkeit in den Abgründen der Menschenseelen die Fäden noch viel unheimlicher zu schlingen vermag, als die verwegenste Erfindung wagen dürfte. Die Triebe, die hier mitspielten, stempeln dieses Verbrechen zu einem ganz vereinzelten Fall, der das Salongeschwätz in Nahrung setzt. Und da man leicht vom Besonderen ins Allgemeine entgleist, ist das Gift und der Giftmord zur Zeit ein beliebter Pariser Gesprächsartikel, bei dem sich mit allerlei historischem Anekdotenkram wirksam flunkern läßt. Die Schatten der Voisin, der Brinvilliers und ihrer Nachahmer, die so fleißig mit dem „Erbschaftspulver" arbeiteten, daß der Sonnenkönig in der „Chambre Ardente" einen eigenen Gerichtshof dafür einrichten mußte, werden wieder lebendig und huschen gespenstig zwischen den opalisirenden Tassen, die Madame beim Fünf-Uhr-Thee mit feenhaft beringten Fingern ihren Besucherinnen reicht. Denn da das Gift die Mordwaffe der Weiber ist, hören sie auch gern mit Gruseln davon erzählen; der Mann bringt die Heimtücke, die Heuchelei und die Ausdauer nicht auf, die dieses Hilfsmittel erfordert. Die Statistik zählt auf sechzehn Giftmischerinnen einen Giftmischer. Allerdings lehrt sie uns auch, daß die Giftmorde immer mehr abnehmen, und gerade das stimmt nicht. Wenigstens versichern viele praktische Kriminalisten das Gegentheil, und die meisten Aerzte pflichten ihnen bei. Professor Tarde vom College de France, ein hervorragender Fachmann, straft die Statistik sogar in einem dicken Buche Lügen und führt aus, daß die Fortschritte der Chemie den Verbrechern mehr nützen, als der Polizei und den Giftmorden eher Vorschub leisten, anstatt sie zu verhindern.

Unlängst, bei einem Diner, wurde dasselbe Thema abgehandelt. Welch' schmackhafteres Dessert ließe sich auch ersinnen, als ein bißchen Gift, welches glücklicherweise nur in gesprochenen Dosen umhergereicht wird? Ein Arzt, der gerichtliche Medizin treibt, stellte sich hierbei ganz auf die Seite des Kollegen Tarde. „Es wird weit, weit mehr vergiftet, als man glaubt. Was wir für ein äußerst seltenes Ueberlebsel der romantischen Greuel halten, ist beinahe ein nüchternes Alltagsverbrechen. Und wir Aerzte können kaum etwas dagegen thun. Von 100 Giftmorden entdecken wir einen, wenn es gut geht. Wohl steigen uns zuweilen Zweifel auf; allein wir können doch nicht auf einen bloßen Eindruck, selbst auf einen Verdacht hin, jede Leiche öffnen lassen, wenn nicht andere, gewichtige Anzeichen hinzutreten. In der Mehrzahl waren die Opfer bereits leidend, bevor eine liebende Hand ihr Ende beschleunigte; mit diesen wissen wir gar nichts anzufangen. Denken Sie an einen Herzkranken, dem Akonit oder Digitalin verordnet ist. Jeden Tag nur einige Tropfen mehr, als ihm frommt, und in ein paar Wochen ist er eine Leiche. Wer hat sie ihm eingeflößt? Oder hat der Kranke selber sich aus Versehen, vielleicht aus Verzweiflung, das todtbringende Tränklein selber gerührt? Wir können nichts beweisen. Versuchen wir es dennoch, und irren wir uns, dann trifft uns der Fluch. Die ganze Welt stünde gegen den Frevler auf, der eine achtbare Familie schmachvoll entehren wollte. Wir würden in den Bann gethan und müßten obendrein der achtbaren Familie unser ganzes Vermögen als Pflaster auf die Wunde legen."

„Und darauf kommt es an: aufs Vermögen," fiel Herr Goron ein, der ehemalige Direktor der Pariser Sicherheitspolizei, der bisher geschwiegen hatte. „Denn bei fast allen Giftmorden liefert der Eigennutz, die Habsucht den Antrieb. Der Liebe ist dieses Mittel zu schleichend, zu langsam. Eine Leidenschaft, die so gierig und gewaltig ist, daß sie vor der entsetzlichsten Unthat nicht zurückschreckt, wartet nicht so lange. Höchstens könnte die Eifersucht, die Rache nimmt, als Gefühlsmotiv angeführt werden, wie bei den Vitrioleusen. Allein diese handeln in einer plötzlichen unbezwingbaren Aufwallung; würden sie Gift brauchen, bliebe ihnen Zeit, sich zu besinnen und innezuhalten. Auch für den Ehebruch ist das Gift kein übliches Requisit, wenn nicht eine materielle Berechnung dahinter lauert. Ich kenne keinen zweiten Fall wie den in Marseille ... Sie können also ganz ruhig sein, meine Herren," fügte Herr Goron mit trostvollem Lächeln hinzu.

Herr Goron hat gut reden. Recht mag er ja haben. Das schließt nicht aus, daß die Leberkolik bei Junggesellen einen weniger bösartigen Charakter verräth als bei Verheiratheten.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Das alte Leiden

welches uns das Leben am meisten verbittert, ist bekannt als

Leberleiden

in vielen Formen, welche alle leicht geheilt werden können durch

Dr. August König's

Hamburger Tropfen

dessen Wirkungen allenthalben bekannt sind als prompt und sicher.

Sonntägliche Schatzgräber.

Aus London wird geschrieben: Eine neue Verrücktheit hat die Engländer ergriffen. Es ist die Schatzgräberei. In allen Straßen Londons, in Manchester und in einem halben Dutzend oder mehr Städten der Provinz kratzen und schaufeln die Leute in den Gossen, in den Gärten, an den Mauern und suchen verborgene Metallscheiben, die dem Finder das Recht geben, von dem jetzigen Verleger des Wochenblattes „Weekly Dispatch" die Auszahlung einer Summe von 10 bis 50 Pfd. Sterl. zu verlangen. Der „Weekly Dispatch," ein früher der Familie Dilke gehörendes Wochenblatt, gerieth in Geldnoth und wurde von den Gebrüdern Harmsworth, den bekannten Eigenthümern des Londoner Jingoblattes „Daily Mail," für eine geringe Summe angekauft. Um dem „Weekly Dispatch" neue Leser zu verschaffen, verfielen die Gebrüder Harmsworth auf den nicht mehr neuen Gedanken, die Schatzgräberei als Reklame zu benutzen. Statt aber, wie „Tit Bits" im vorigen Sommer gethan hat, eine gewisse Zahl blanker Goldstücke in der Erde zu vergraben und die Angaben über die Stelle, wo das Gold zu finden sei, mit mehr oder weniger Deutlichkeit in einer abgedruckten Erzählung zu veröffentlichen, schlugen die Gebrüder Harmsworth folgenden Weg ein: Sie ließen an verschiedenen Orten der Reichshauptstadt, in Manchester und in mehreren Städten der Provinz, kleine runde Metallscheiben verbergen, und beschrieben in dem „Weekly Dispatch" in allgemein gehaltenen Ausdrücken, die so ziemlich auf jede Oertlichkeit paßten, die Stelle, wo das Metallscheibchen verborgen lag. In London allein wurden 20 solcher metallenen Scheiben niedergelegt, von denen jede dem Finder 50 Pfd. Sterl., sage 250 Dollars, einbringen sollte. In Manchester hatte man in ähnlicher Weise 20 Metallscheiben im Gesammtwerth von 500 Pfd. Sterl., 2500 Dollars, verborgen. In anderen Städten stellten die Metallscheiben einen Werth von 50 bis 250 Dollars dar.

Die Verleger schärften in den in dem „Weekly Dispatch" veröffentlichten Weisungen den Suchern sorgfältig ein, daß die verborgenen Metallscheiben nicht auf Privatbesitz niedergelegt worden seien. Keine Schaufeln oder Spaten seien nöthig, um sie aufzufinden; in keinem Falle seien die Metallscheiben unter Blumenbeeten oder Einfriedigungen gelegt worden, und man betonte, daß die bereits gefundenen Metallscheiben ohne irgend welche Werkzeuge entdeckt worden seien. In der That wurden in London zwei solcher Metallscheiben gefunden und in der Geschäftsstelle der „Daily Mail" von den Findern vorgewiesen, von denen jedem sofort die versprochenen 250 Dollars ausbezahlt wurden. Nun hat aber diese Schatzgräberei zu allerhand Unzukömmlichkeiten geführt. Trotz den im Sonntagsblatte veröffentlichten Weisungen haben die Schatzgräber Pflastersteine aufgerissen, Blumenbeete umgegraben und in einer Vorstadt in London ist eine Straße buchstäblich umgepflügt worden beim vergeblichen Suchen nach dem werthvollen Metallplättchen, das anderswo verborgen liegt. In Chelsea ist die Mauer längs der Themse beschädigt worden; anderswo hat man Grenzsteine ausgehoben und auf die Straße geworfen. Schaaren unbeschäftigter Arbeiter sind von dem Fieber ergriffen worden, haben mit ihrem letzten Penny die „Weekly Dispatch" gekauft und jeden Sonntag wird in den Londoner Straßen geschaufelt und gegraben, so daß schließlich die Polizei einschreiten und die Schatzgräber verhaften mußte. Zwei junge Männer standen vorgestern vor dem Polizeirichter in Nordlondon, um sich wegen des von ihnen angerichteten Schadens zu verantworten, der über 20 Lstr. betrug. In Colchester hatten die Schatzgräber beim Suchen die alte römische Stadtmauer beschädigt. Natürlich nehmen hunderte von Kindern an der Suche theil und zwar immer am Sonntag, was dem frommen John Bull das allergrößte Aergerniß bereitet. Denn am Sabbath soll man ja nicht arbeiten, also auch nicht nach Schätzen graben.

Zur Revision des Dreyfus-Prozesses.

Paris, Ende Januar.

Man weiß bereits, daß der Bericht des Oberstaatsanwalts am Kassationshofe die Zulässigkeit des Revisionsgesuches Alfred Dreyfus' ausspricht, und diese Ansicht auf drei „neue Thatsachen" stützt.

Das Aktenstück 371 wurde dahin gefälscht, das an Stelle eines P ein D gesetzt wurde; das Aktenstück 26 dadurch, daß es mit einem falschen Datum versehen wurde, und schließlich die Verheimlichung des Umstandes, daß der spanische Diplomat Valcarlos, der in dem ganzen Dreifus-Handel eine sehr bedeutende Rolle auf Seiten des Generalstabes gespielt hatte, in Wirklichkeit nur ein Spitzel im Dienste des Generalstabes gewesen ist.

Indeß die Generäle Mercier und Rogêt vor dem Kriegsgericht von Rennes hoch und heilig versicherten, daß Valcarlos nur aus Liebe für Frankreich die Enthüllungen über den Verrath Dreyfus' machte, also nicht bloßgestellt werden dürfte, ist es nunmehr erwiesen, daß er aus dem Geheimfonds des Spionagebureaus regelmäßig Beträge bezog, die bezeichnenderweise von diesem nicht verrechnet wurden. Diese Verheimlichung in der Buchführung erscheint dem Oberstaatsanwalt am Kassationshofe so bedenklich, daß er diesbezüglich eine Untersuchung verlangt.

Die nationalistischen und monarchistischen Blätter sind mit der Antwort rasch bei der Hand und erklären kurz und bündig, daß von einer Verheimlichung in der Buchführung schon deshalb nicht die Rede sein könnte, weil es sich um Geheimfonds handle, für die es überhaupt keine Kontrolle gäbe. Sie leugnen aber nicht, daß Valcarlos ab und zu Beträge von dem Spionagebureau des Kriegsministeriums erhalten hat.

Rezept Nr. 2851 von Eimer & Amend heilt nicht alle möglichen Krankheiten, aber Rheumatismus heilt es vollständig.

Die Bomben-Explosion bei Felixdorf.

Aus Wiener-Neustadt (Nieder-Oesterreich) wird unter dem 20. Jan. gemeldet:

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Montag auf dem Artillerieschießplatze nächst Felixdorf. Durch die Explosion eines Geschosses wurden ein Offizier und zwei Kanoniere getödtet, zwei Artilleristen lebensgefährlich, zwei Artilleristen schwer und zwei Artilleristen leicht verletzt. Der Hergang des Unglücks war folgender:

Im Objekt 12 der Schießanlagen nächst Felixdorf waren der Pionieroberleutnant Karl Eminger und acht Artilleristen mit der Adjustirung von Schießbomben beschäftigt. Dies geschah in der Weise, daß nach Füllung der Geschosse mit Pulver, Blei und Eisenstücken die Zünddrähte durch eine kleine Oeffnung in das Geschoß eingeführt und die zwischen den Drähten noch frei bleibenden Stellen der Oeffnung mit Stiften derart verpfropft wurden, daß die Bombe luftdicht verschlossen ist. Es war gegen halb 3 Uhr Nachmittags, als gerade eine solche Bombe in der geschilderten Weise verpfropft wurde. Der Kanonier Kummer schlug mit dem Hammer etwas stärker auf das Geschoß. Es heißt, er soll dies im Auftrag des Offiziers gethan haben. Plötzlich explodirte das Geschoß. Die Wirkung der Explosion war eine verheerende. Die aus dem Geschoß geschleuderten Sprengstücke demolirten das Laboratorium vollständig. Die Thüren und Fenster wurden aus ihren Rahmen gerissen, ebenso wurden die Mauern umgerissen. Infolge der Explosion wurde auch ein im Laboratorium befindliches Pulverfaß entzündet, wodurch das Objekt in Brand gesteckt wurde. Im Nu stand das Gebäude in hellen Flammen. Der verletzte Artillerist Kolbe schlug zuerst Lärm, worauf die Soldaten der nächstgelegenen Objekte herbeieilten. Sie konnten sich jedoch der gefährdeten Unglücksstätte nicht nähern, denn der ersten Explosion folgten noch weitere, allerdings schwächere Explosionen. Man konnte daher auch den schwerverletzten Soldaten, die um Hilfe riefen, momentan nicht beistehen.

Als die Situation sich gebessert hatte, faßte zuerst der Vormeister Uharek Muth, stieg auf das Dach, um das Gebälke einzureißen und so den Brand zu lokalisiren. Erst jetzt war es möglich, sich den Verunglückten zu nähern. Die Kanoniere Kummer und Klinger wurden als verkohlte Leichname aufgefunden. Oberleutnant Eminger lebte zwar noch, wies aber gleichfalls gräßliche Verstümmelungen auf. Der Feuerwerker Gerstenecker, der verheirathet und Vater zweier Kinder ist, hatte nebst Brandwunden schwersten Grades eine Zertrümmerung der beiden unteren Extremitäten erlitten, der Korporal Schlechter nebst Brandwunden schwersten Grades eine Zertrümmerung des rechten Unterschenkels, die Kanoniere Kolbe und Fritz nebst schweren Brandwunden, Verletzungen an den Füßen. Zwei weitere Kanoniere, die ebenfalls im Laboratorium anwesend waren, wurden zwar infolge des Luftdrucks zu Boden geschleudert, erlitten aber bloß leichte Verletzungen. Ein Jäger des 17. Feldjäger-Bataillons aus Wiener-Neustadt, der vor dem Objekt auf Wachtposten stand, wäre beinahe von der einstürzenden Mauer des Objekts erschlagen worden. Er rettete sich durch einen Sprung zur Seite. Die Verunglückten wurden zunächst in das Marodenzimmer gebracht. Oberleutnant Eminger war noch bei Bewußtsein und ersuchte den Artillerieoffizial Berl, er möge nach seinem Bruder, dem Pionieroffizier Ferdinand Eminger in Komorn telegraphiren. Einige Minuten später hauchte er sein Leben aus. Die zwei lebensgefährlich verletzten, ebenso die zwei schwerverletzten Soldaten wurden in das Truppenhospital nach Wiener-Neustadt befördert. Die beiden leichtverletzten Kanoniere verblieben in Felixdorf. Die drei Todesopfer befinden sich in einem gräßlichen Zustande. Es waren ihnen Sprengstücke in die verschiedenen Theile des Körpers eingedrungen, in den Kopf, in die Brustgegend und auch in den Unterleib.

Prof Dr. Virchow in Berlin

empfiehlt die weltberühmten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen und schreibt: „Infolge meiner Erkrankung bin ich außer Stand gewesen, Ihre Pillen an anderen Kranken als an mir selbst zu erproben. Letzteres ist mehrfach geschehen und ich kann demnach bezeugen, daß die Wirkung der Pillen eine prompte und von allen unbequemen Nebenerscheinungen freie war. Ich bezweifle auch nicht, daß ein prolongirter Gebrauch derselben ohne Schaden möglich ist."

Wenn Sie mit Leber- u. Magen-Leiden, Herzklopfen, Appetitlosigkeit u. Blutandrang zum Kopfe behaftet sind, werden Ihnen die weltberühmten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen schleunige Erleichterung und Heilung verschaffen.

Zu erhalten in allen Apotheken, große Schachtel 40 Cts., kleine Schachtel 25 Cts.

Alleiniger Darsteller: Apotheker Rich. Brandt's Nachf., Schaffhausen, Schweiz.

Wholesale-Agenten: Lehn & Fink, New York.

Das Weisbacher Armenhaus.

Der Redakteur Oskar Geck in Mannheim hatte die geradezu grauenerregenden Zustände im Armenhaus der Gemeinde Weisbach, Odenwald, einer sehr scharfen Kritik unterzogen. Der Bürgermeister und die Gemeinderäthe, die dabei nicht sonderlich gut weggekommen waren, erhoben deshalb eine Beleidigungsklage bei dem Schöffengericht in Mannheim. Die Verhandlungen bestätigten die Angaben des von Geck verfaßten Artikels in vollem Umfange. — Das Armenhaus, das der als Zeuge geladene Ortspfarrer Hoffmann als einen Stall bezeichnete, steht ohne Unterkellerung direkt auf dem Boden. Die untere Stube hat nur einige Dielen, sonst ist der blanke Erdboden zu sehen, und die Maulwürfe stoßen lustig unter dem Bette der Insassin, einer hilflosen Greisin. Diese lag, als der Pfarrer in das Armenhaus kam, in denkbar verwahrlostem Zustand im Bett. Auf dem Fußboden stand ein Eßnapf, auf dem in Schaaren die Mäuse liefen, einige waren auch wohl hineingefallen. Den schauderhaftesten Anblick bot jedoch die Frau selbst. Sie hatte sich eine Ruthe verschafft, mit der sie nach den Mäusen und Ratten schlug, die ihr ungenirt über das Bett liefen, und an den Armen zeigte sie jammernd die schwärenden Wunden, die von den Bissen der hungrigen Nager herrührten.

Es verdient wohl bemerkt zu werden, daß die dem Weisbacher Armenrath vorgesetzte Behörde bei ihrer Ortsbesichtigung alles „in schönster Ordnung" vorfand. Das Urtheil des Gerichtshofes erachtete den Wahrheitsbeweis als in vollem Umfange erbracht, sprach den Beklagten frei und bürdete die Gerichtskosten den Privatklägern auf.

The Fair

State, Adams und Dearborn Str. — **Telephon Exchange 3.**

$3 und $3.50 Damen-Schuhe, $2

Ebenso gute Bargains wie jene, die wir Männern für **$2** verkaufen. Dies ist die stärkste Zusicherung, die wir Euch machen können zu Euren Gunsten eins oder mehrere Paare zu kaufen. Vorhanden sind über 2000 Paar ganz neue Schuhe, solche die im Kleinverkauf regelmäßig zu $3 und $3.50 verkauft werden.

Einige wurden bis zu $4 per Paar verkauft

$2 Feines, weiches, dauerhaftes Leder — Kid, Patent Calf und Coltskin; die allerbeste Arbeit, die verbessertsten Muster der Mode; Knöpf-, Schnür- und Blucher-Effekte, Vorsteh- und leichte Sohlen, die allerneuesten Facons von Zehen und Absätzen; Dreß-Schuhe und Schuhe für Alltag zur Ersparniß von einem Drittel bis zur Hälfte an jedem Paar—**$2.**

Unsere „zuverlässige Partie" von Misses' und Kinder-Schuhen, Kid- und Calfskin-Obertheile, starke Oak-Sohlen, am schwersten auszutragen; zum Preise, gemäß der Nummer, **1.00, 1.40, 1.65** und **1.95.** — **1.00** — **1.40**

Damen-, Mädchen- und Kinder-Gummischuhe zu 29c

Flannelette Gowns

Warme, komfortable Kleidungsstücke, liberal und schön gemacht; extra gute Qualität Flanneleite, fancyfarbig gestreift, solide rosa und blaue Yokes, Rollkragen und Manschetten, besetzt mit Novelty-Braid, herabgesetzt für morgen auf nur **75c.** — **75c**

Schwarze Suede Handschuhe

Nur etliche von denselben, aber von vorzüglicher Qualität, und erstanden zu ungewöhnlicher Preisermäßigung. Diese populäre Handschuhe sind gefertigt von einem der zuverlässigsten von den ausländischen Fabrikanten von dieser Sorte von Handschuhen, und absolut ohne irgendwelche Fehler; drei Claspen Uebernaht-Muster, „One-Strand"-Stickerei, gute Handschuhe für Frühjahr und Sommer. Werden sicher rasch abgehen. Sie sind ganz schwarz und vorhanden in vollständiger Auswahl der Nummern, **75c.** — **75c**

Verkauf von Muster-Polsterwaaren-Stücke

Tausende von kurzen Stücken gekauft zu einem Bruchtheil ihres regelmäßigen Preises vom Stück—Tapestrien, orientalische Streifen, Reps, Jutes, Cotton Derbys, Corduroys etc., 1½ bis 3 Yds. Längen, Probenstücke oder -Rester, in 4 großen Partien:

1½-Yards-Stücke zu **40c.**
2-Yards-Stücke zu **80c.**
2½-Yards-Stücke zu **$1.**
3-Yards-Stücke zu **1.50.**

1000 Ruffled Muslin-Gardinen, einige einfach, andere gestreift, gefertigt von kurzen Fabrik-Restern; 50c- und 75c-Gardinen zu **29c.**

Groceries

Orangen, fancy süße California Navel, Dutzend,	**19c**
Weißfisch, Family, 8-Pfd.-Topf,	**55c**
Sardinen, import., in Oel, Büchse,	**12c**
Bach-Forelle, 1-Pfd. flache Büchse,	**12c**
Häring, Milchner, 14-Pfd.-Fäßchen,	**75c**
Uneeda-Biscuit, 1-Dtzd.-Packete für	**45c**
Cero-Fruto, 3-Packete, speziell für	**25c**
Wheatall Breakfast Food oder Self-Rising Buchweizenmehl, 3 Packete,	**25c**
Hunyadi-Wasser, import. Janos,	**12c**
Seife, Mascot, 10 Stücke für	**29c**
Seife, German Mottled, 10 Stücke f.	**33c**
Seife, Fairy, oval, 10 Stücke für	**39c**
Catsup, Monarch, reg. 19c-Größe,	**15c**
Gelatin, Star, sort. Flavors, 3-Pack.	**25c**
Eierproduzirer, Edwards', Pfd.-Pa.	**15c**
Kaffee, O. G. J. & M., 3½ Pfd. für	**$1**
Thee, alle regul. 45c Sorten, zu	**41c**
Erbsen, import., extra fein, Büchse,	**10c**
Tomaten, solid verpackt, per Büchse,	**9c**

50c Strümpfe zu 35c

Ein großer Ankauf zu liberaler Preisermäßigung ist das Geheimniß der niedrigen Preise für diese Strümpfe.

12,000 Paar echte englische Cashmerestrümpfe für Damen, gemacht mit besäumten oder gerippten Obertheilen, voll faconnirt, doppelte Sohlen, doppelte Fersen, doppelte Zehen; das billigste Paar in der Partie ist regelmäßig 50c, Eure Auswahl zu, 3 Paar **$1**; das Paar zu **35c**

Sehr große Damen-Strümpfe—es sind feine Gauge, 2-2 gerippte, sehr große Strümpfe, garantirt echt schwarz und ganz ohne Naht. Es sind die regelmäßigen 25c-Sorten, der Ueberfluß der Fabrik, erstanden zu unserem eigenen Preise, **12c**

Feinste Gauge 1-1 gerippte Strümpfe für Misses, echt schwarze Mercerized Seide, ½ Dtzd. Paar, **90c**; Einzel-Paar, **18c.**

Gerippte Baumwollstrümpfe für Damen, hochfeine Gauge, Preis fürs halbe Dtzd.-Paar, **90c**; Einzel-Paar, **18c.**

Wrappers 55c

Ihr könnte sie anderswo für nicht weniger wie 75c kaufen und das wäre noch billig. Wir fanden einen Fabrikanten mit einem Ueberschuß-Lager, und nahmen alles was er besaß zu seinem Verluste; gefertigt von dunklem Percale, in hübschen, beliebten Mustern und Farben, alle Nummern, zu unserer 75c-Partie hinzugethan, zu **55c.** — **55c**

Jahrestag-Verkauf von Chokolade

Erfolgreich über alle Maßen! Wir weisen auf den „Chokolade-Tag" in The Fair hin. Eine neue Einführung vor vier Jahren.

Morgen ist der Jahrestag und wir widmen einen ganzen Abtheil dem Verkauf von Chokolade.

Lateside Chokolade, in 20 Varietäten, Nuß-Tops oder wohlschmeckende Nuß- od. Obst-Zenters, regelmäßig 30c, per Pfund, **20c**

Venetian Chokolade — wohlschmeckendes italienisches Konfekt, mit dem bitteren Chokolade-Coating und weichen, mürben Zenters. Ihr kennt sie an dem Eierschalen-Krach; morgen, zu, per Pfund, **20c**

35c Chok. Covered Molasse-Chips,	**20c**
40c Chok. Covered Maple-Walnüsse,	**20c**
Chok. Covered Pineapple-Jellysticks,	**20c**
35c Chok. Covered Peanut-Clusters,	**20c**
40c Chok. Covered Ting-a-Lings,	**20c**
30c Chok. Covered Honig-Nougats,	**20c**
Spez. 3-fache Vanilla Chok.-Creams,	**20c**

Souvenir: George Washington „Hatchets" mit jeder Pfund-Schachtel.

TABHURST
IN **Cluett BRAND**
QUARTER SIZES QUARTER EACH
CLUETT, PEABODY & CO.
Makers of Cluett and Monarch Shirts